



Deutsches Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Wir sind der
Versicherungspartner fürs
Handwerk.

Infos unter www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf, PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 2

Betrieb Seite 8 und 9

Kammerseite 1

Kammerseite 1

Interview: Corona sorgt für Digitalisierungsschub

Verantwortung: Das Handwerk lebt Nachhaltigkeit jeden Tag

Beschaffung von Test-Kits gestaltet sich schwierig

KHS und Kreis sprechen über Vergaberichtlinien

Freitag, 16. April 2021 Nr. 6

ZEITUNG FÜR HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE IN DEUTSCHLAND

ISSN 1435-3830

Testoffensive im Handwerk

CORONA: In vielen Betrieben gehört der Corona-Test inzwischen zum Alltag, trotz teils erheblicher Hürden.

Woche für Woche kommen auf Deutschlands Baustellen, in Büros und Werkstätten die verschiedenen Corona-Testkits zum Nase-Popeln, Gurgeln oder Lutschen (Lolli-Test) zum Einsatz. Ganz pragmatisch und ohne lange zu zögern ist die Mehrheit der Handwerker dem Test-Appell der Wirtschaftsverbände gefolgt, wie eine ZDH-Umfrage ergeben hat. Schließlich geht es um die

eigene Gesundheit und die der Beschäftigten und Kunden. Da, wo es bei der Beschaffung der Tests wegen fehlender Bestellmöglichkeiten oder langer Lieferzeiten noch hapert, unterstützen die Handwerkskammern, Fachverbände und Kreishandwerkerschaften vor Ort. Das gilt auch bei Fragen zu Hygienevorschriften oder Öffnungsregeln.

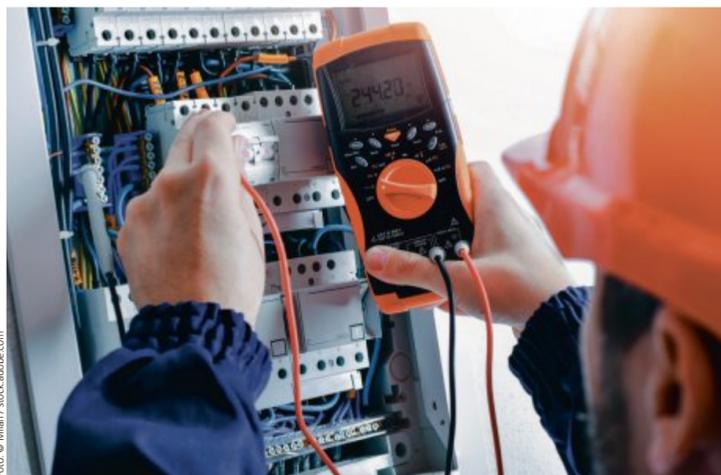
Lesen Sie mehr dazu auf Seite 6 und 7.



Wenn es schnell gehen muss, gilt Rufbereitschaft als Arbeitszeit

URTEIL: Die Rufbereitschaft eines Arbeitnehmers ist als Arbeitszeit zu werten, wenn sie ganz erheblich die Freizeit beeinträchtigt. Das hat der Europäische Gerichtshof entschieden.

Auch im Handwerk gibt es Betriebe, die auf Abruf Kundendienst leisten müssen, zum Beispiel Sanitärinstallateure oder Elektriker. Wie schnell die Mitarbeiter einsatzbereit sein müssen, entscheidet darüber, ob die Bereitschaft als Arbeitszeit gewertet wird. Kriterien sind Häufigkeit und Dauer der Einsätze. Aber auch als Arbeitszeit muss Rufbereitschaft nicht zwingend vergütet werden. So urteilte der Europäische Gerichtshof am 9. März 2021 (Az. C-344/19 und C-580/19). Ein Feuerwehrmann aus Offenbach und ein Sende-techniker aus Slowenien hatten geklagt. Die Luxemburger Richter entschieden: Es kommt darauf an, welche Freizeitgestaltung dem Arbeitnehmer in seiner Rufbereitschaft noch möglich bleibt. Sie sei Arbeitszeit, wenn er erheblich beeinträchtigt sei, sich seinen eigenen Interessen zu widmen. Damit gebe der Arbeitgeber indirekt den Aufenthaltsort vor. Könne der Mitarbeiter über seine Zeit verfügen und sich seinen eigenen Interessen widmen, so sei nur die tatsächlich erbrachte Arbeitsleistung als Arbeitszeit anzusehen. Die nationalen Gerichte müssten im Einzelfall entscheiden und einbeziehen, in welcher



Elektriker müssen manchmal auch am Wochenende für Notdienste zu den Kunden ausrücken.

konkreten Frist der Arbeitnehmer tätig werden muss. Für die Frage, ob und wie diese Zeit zu vergüten ist, mache die EU-Arbeitszeitrichtlinie keine Vorgaben, dies richte sich nach nationalem Recht. Über die Einstufung der konkreten Fälle müs-

sen nun die nationalen Gerichte entscheiden. Das Bundesarbeitsgericht hat bislang entschieden: Wer in weniger als 30 Minuten vor Ort sein muss, hat Bereitschaftsdienst. Dies sei Arbeitszeit, die insgesamt bezahlt werden müsse.

AKI

Mehrheit verzichtet auf Staatshilfen

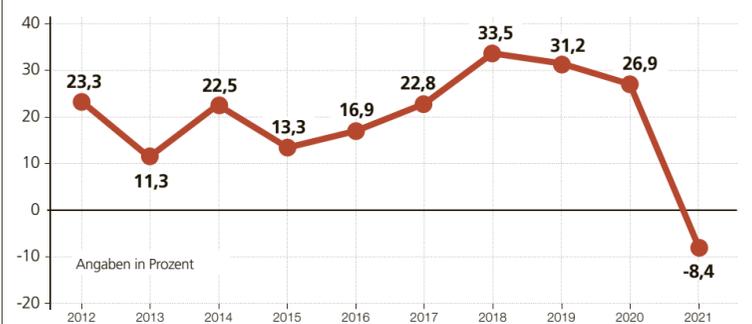
CREDITREFORM: Das Baugewerbe bleibt ein Stabilitätsanker, in anderen Branchen sind die Umsätze stark eingebrochen.

Jahrelang ging es im Handwerk stetig bergauf, aber die Pandemie hat viele Gewerke ausgebremst. Die Umsätze sind teilweise drastisch eingebrochen, das berichtet die Wirtschaftsauskunftei Creditreform. Während die Geschäfte im Bau- und Ausbaugewerbe überwiegend noch gut laufen, leiden vor allem Kfz-Betriebe wegen stark sinken-

der Nachfrage nach Neuwagen sowie das Nahrungsmittelhandwerk. Ähnlich divers ist das Bild auch bei den Corona-Hilfen, die gut die Hälfte der befragten Handwerker gar nicht in Anspruch genommen hat. Andere, vom Lockdown betroffene Branchen waren und sind auf die Zuschüsse und das Kurzarbeitergeld angewiesen. **KF**

Drastischer Umsatzeinbruch im Handwerk

Entwicklung in Deutschland seit 2012, Saldo aus gestiegen / gesunken



DHB-Grafik

Quelle: Creditreform, Stand: 03.2021

Online auf
handwerksblatt.de

Steuererklärung: Die Corona-Hilfen sind steuerpflichtige Betriebseinnahmen. Wer 2020 Zuschüsse wie die Überbrückungshilfe oder Novemberhilfe erhalten hat, muss das in der neuen „Anlage Corona-Hilfen“ bei der Steuererklärung angeben. Wer die Hilfen doch nicht benötigt hat, sollte sie jetzt schnell zurückzahlen.
handwerksblatt.de/betriebsfuehrung

Newsletter: Bleiben Sie auch zwischen den Erscheinungsterminen der Zeitungen auf dem Laufenden: Der Newsletter des Deutschen Handwerksblatts und unsere regionalen Kammernewsletters informieren über Neuigkeiten aus dem Handwerk und natürlich aktuell über für das Handwerk wichtige Entwicklungen rund um die Corona-Krise.
handwerksblatt.de/newsletter

Ihr Kontakt zum
Deutschen Handwerksblatt

Telefon
Redaktion 0211/3 90 98-47
Anzeigenabteilung 0211/3 90 98-62
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-20

Fax
Redaktion 0211/3 90 98-39
Anzeigen 0211/30 70 70

E-Mail
Redaktion: info@handwerksblatt.de
Anzeigen: zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de

Online auf
hwk.de

Ehrungen: Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhausen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.

Rubrik: Servicecenter

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

INTERVIEW

„Fast alle Unternehmen müssen sich mit der X-Rechnung befassen“

Corona hat im Handwerk zu einem Bewusstseinswandel beim Thema Digitalisierung geführt, sagt Datev-CEO Dr. Robert Mayr.

Dr. Robert Mayr ist Vorstandsvorsitzender der Datev eG. Mit über 8.100 Mitarbeitern gehört das Unternehmen, das 200 Software- und Cloud-Lösungen sowie weitere IT-Dienstleistungen im Programm hat, zu den europaweit größten Softwarehäusern. Im Schnitt werden die Löhne und Gehälter von rund 13,5 Millionen Arbeitnehmern in Deutschland mit Datev-Programmen abgerechnet. Als Dienstleister für die steuerberatende Branche hat die Datev auch das Ohr am Mittelstand. Wir sprachen mit Datev-CEO Dr. Robert Mayr über die Auswirkungen der Corona-Krise, die Unterstützung durch den beratenden Berufsstand und den Digitalisierungsgrad im Handwerk.

DHB: Herr Dr. Mayr, hat Corona das Image der Steuerberater verändert?

Mayr: Das Image der Steuerberater war insbesondere bei ihren Mandanten schon immer ein gutes. Viele Steuerberater betreuen Familienunternehmen seit Generationen. In dieser historisch einmaligen Krise ist der Steuerberater noch mehr in den Fokus seiner Mandanten gerückt. Durch die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit hat der Berater einen hervorragenden Einblick in das von ihm betreute Unternehmen. Er kennt die Zahlen und die Abläufe und kann so natürlich sehr schnell unterstützen.

DHB: Die Bundesregierung hat den Beratern in der Krise eine weitere wichtige Rolle übertragen: Die Corona-Hilfen für Unternehmen laufen über deren Schreibtisch.

Mayr: Die Einführung der sogenannten Compliance-Rolle des steuerberatenden Berufsstands in diesen Fördermittelprozess macht mich – ich bin ja selbst auch Steuerberater und Wirtschaftsprüfer – ein wenig stolz. Insgesamt war und ist dies immer noch eine riesige Herausforderung, aber der Berufsstand meistert das in der aktuellen Pandemiesituation hervorragend. Das hat ihm in der gesamten Gesellschaft eine noch höhere Wertschätzung eingebracht.

DHB: Welche Rolle spielt die Datev dabei?

Mayr: Für uns als Datev, als Genossenschaft, war von Anfang an wichtig, dass wir dem Team aus Beratern und Mandanten bestmöglich zur Seite stehen. Das geht natürlich nur mit Unterstützung durch digitale Lösungen. Nur damit war es in so kurzer Zeit überhaupt möglich, diese Menge an gesetzlichen Änderungen des vergangenen und des aktuellen Jahres korrekt anzuwenden. Ich denke dabei an die gesenkten Umsatzsteuersätze, das Kurzarbeitergeld und vor allem die Liquiditätsversorgung der Unternehmen. Bei Letzterem zum Beispiel durch die Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln wie der Sofort- und Überbrückungshilfen.

DHB: Von den Steuerberatern und Kanzleien hat man gehört, dass sie bis zur Belastungsgrenze arbeiten.

Mayr: In der Tat hat die Pandemie die Belastung und die Art, wie die Steuerberater arbeiten, signifikant erhöht beziehungsweise verändert. Und natürlich gelten auch für die Kanzleien die neu definierten AHA-Regeln, also Abstand halten, Hygienekonzepte aufbauen und so weiter. Wir als Datev haben bereits im ersten Lockdown vor einem Jahr mit verschiedenen Partnern pro Woche mehr als 10.000 Remote-Arbeitsplätze eingerichtet. Und das nicht nur bei den Kanzleien, sondern auch bei deren Mandanten, also natürlich auch im Handwerk.

DHB: Hat sich die Zusammenarbeit von Betrieben und ihren Beratern in der Krise verändert?

Mayr: Die Pandemie hat tatsächlich dazu beigetragen, eher traditionell aufgestellte Unternehmen von den Vorteilen der Digitalisierung und einer medienbruchfreien Zusammenarbeit zu überzeugen, was letztlich auch für die Unternehmen ein Gewinn war. Gleichzeitig stieg und steigt der betriebswirtschaftliche Beratungsbedarf. Anders als in der Finanzkrise 2008/2009 trifft die Corona-Krise viele mittelständische und kleine Unternehmen, was dazu geführt hat, dass die Steuerberater noch intensiver in betriebswirtschaftliche Themen eingebunden waren. Man unterstellt



Dr. Robert Mayr ist Vorstandsvorsitzender der Datev eG, eines der größten Softwarehäuser in Europa. Als Dienstleister für Steuerberater hat die Datev immer ein Ohr am Mittelstand.

uns Steuerberatern ja, dass wir eher nüchtere Zahlenmenschen sind. In der Krise hat sich gezeigt, dass der Berufsstand auch eine ganz andere Seite hat, quasi als Berater bei Sorgen und Nöten. Da braucht es einen Berater, der in der Lage ist, Nervenstärke und Empathie einzubringen und der den Blick auf die Chancen der Zukunft richtet. Denn es geht nicht nur darum, wie man aus der Krise herauskommt, sondern auch darum, wie man sein Geschäftsmodell und die Prozesse so umstellt, dass man auch in der Krise noch Umsatz und ein ausreichendes Einkommen erzielt. Und auf der praktischen Ebene, etwa bei der Beantragung von Kurzarbeitergeld, Steuerstundungen, Darlehen und Fördermitteln war der Berater als Coach gefragt.

DHB: Sie befragen im Rahmen Ihres Datev-Corona-Barometers Steuerberater zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise im Mittelstand. Wie ist die Stimmung zurzeit?

Mayr: Die neuesten Werte zeigen, dass sich die wirtschaftliche Situation vieler Unternehmen seit dem zweiten Lockdown deutlich verschlechtert hat. Im November waren nach Einschätzung der Steuerberater 16 Prozent der Mandanten insolvenzgefährdet, wenn sie ohne staatliche Hilfe hätten auskommen müssen. In der neuesten Befragung sind dies bereits 27 Prozent. Dieser sprunghafte Anstieg macht aus meiner Sicht sehr gut deutlich, dass mit zunehmender Dauer des Lockdowns der Spielraum für viele mittelständische Unternehmen immer enger wird.

DHB: Es gibt ja auch viel Kritik an der schleppenden Auszahlung der Hilfen und am Antragsverfahren allgemein.

Mayr: Ja, drei Viertel der Befragten kritisieren, dass die Höhe der staatlichen Unterstützung an falschen Kriterien gemessen wird. Ein ähnlich hoher Prozentsatz, nämlich 62 Prozent, findet, dass die Hilfen von der Höhe her nicht ausreichend sind. Mehr als jeder zweite Befragte gibt an, dass die Auszahlung zu spät kommt – und das in einer Notsituation! Das Ganze wird noch dadurch verstärkt, dass das Antragsverfahren nach Ansicht der befragten Steu-

erberater mit vielen Defiziten versehen ist, die für die betroffenen Unternehmen massive Folgen haben können. Die Qualität der durch die öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellten Informationen, die man zur Bearbeitung der Überbrückungshilfen braucht, hat sich deutlich verringert. Mittlerweile kritisieren 50 Prozent der Berater, dass die Voraussetzungen zur Ermittlung und Beantragung der Überbrückungshilfen nicht eindeutig definiert sind. Im September 2020 waren es lediglich 19 Prozent. Das führt zu der gefährlichen Situation, dass immer weniger Kanzleien die Anträge auf Überbrückungshilfe problemlos bearbeiten können. Im September waren das noch 29 Prozent, heute sind es nur noch 13 Prozent.

DHB: Hat die Corona-Krise für einen Digitalisierungsschub gesorgt?

Mayr: Wir messen regelmäßig den Stand der Digitalisierung in den Steuerberatungskanzleien. Unser Digitalisierungsindex zeigt, dass die Digitalisierung zwischen März 2019 und September 2020 deutlich an Fahrt aufgenommen hat. Gerade die kleineren Kanzleien haben deutlich aufgeholt. Luft nach oben gibt es allerdings noch bei der Akzeptanz der Mandanten zum digitalen und medienbruchfreien Datenaustausch. Der steuerberatende Berufsstand versteht sich als Digitalisierungspartner des deutschen Mittelstands und Handwerks und arbeitet weiter intensiv an dem Thema. Dabei geht es nicht nur um Hard- und Software, sondern auch um das Thema Homeoffice und den mobilen Datenaustausch.

DHB: Eine der größten Herausforderungen dabei ist vermutlich die Datensicherheit?

Mayr: Mit Datenschutz und Datensicherheit sprechen Sie ein Thema an, das in den Genen der Datev fest verankert ist. Wir haben über 8.000 Mitarbeiter und es hat erstaunlich gut funktioniert, sie ins Homeoffice zu schicken, auch wenn man fairerweise sagen muss, dass wir uns auf mehr Agilität und vernetzte Zusammenarbeit schon vorbereitet hatten, unabhängig von der Krise. Ich glaube auch, dass sich nach Corona hybrides Arbeiten, im Wechsel zwischen Büro und Homeoffice, durchsetzen wird.

„

Ich bin der Meinung, dass im Handwerk viele Betriebe die Vorteile des beleglosen Arbeitens, also auch durchgängiger digitaler Prozesse, schon vor Corona als Königsweg der Zusammenarbeit gesehen haben.

ROBERT MAYR,
VORSTANDSVORSITZENDER DER
DATEV E.G.

Genau dort setzt die Datensicherheit an. Es ist erschreckend, wie schnell sich Cyberkriminalität auf diese neue Lage eingestellt haben und ganz bewusst nach Lücken bei der Verbindung ins Homeoffice gesucht haben. Unternehmen, die unvorbereitet waren, bekamen Probleme im Gegensatz zu denen, die beispielsweise schon einen abgesicherten VPN-Zugang installiert hatten.

DHB: Ist das Thema E-Rechnung ein Digitalisierungstreiber?

Mayr: Corona hat leider offenbart, dass wir bei bestimmten Prozessen, etwa dem E-Government, noch hinterherhinken. Für Betriebe bietet die E-Rechnung beziehungsweise X-Rechnung aber den per-

fekten Einstieg, um die Digitalisierung der kaufmännischen Prozesse Schritt für Schritt voranzutreiben. Schon vor Corona hat die E-Rechnung wie ein Katalysator gewirkt. Die X-Rechnung verstärkt diesen Effekt zusätzlich. Seit November 2020 müssen Rechnungen an öffentliche Auftraggeber des Bundes und des Landes Bremen zwingend im Format X-Rechnung gestellt werden, was die elektronische Weiterverarbeitung von Daten erlaubt. Wir gehen davon aus, dass fast jedes Unternehmen mindestens einmal im Jahr mit einem öffentlichen Auftraggeber abrechnet. Perspektivisch müssen sich daher fast alle Unternehmen mit der X-Rechnung beschäftigen. Das zeigt sich auch im Handwerk. Als Zulieferer von großen Unternehmen müssen die Betriebe Rechnungen in einem elektronischen Format übermitteln, weil die Geschäftspartner einfach darauf bestehen. Jetzt kommt von einer zweiten, der staatlichen Stelle auch diese Anforderung. Entsprechend den bestehenden EU-Vorgaben werden in den nächsten Jahren alle öffentlichen Auftraggeber, vom Kindergarten bis zur Deutschen Bahn, ihre Vorgaben so gestalten, dass Lieferanten auf dieses X-Rechnungsformat umzustellen haben.

DHB: Ist das dem Handwerk in der Breite bewusst?

Mayr: Ich bin der Meinung, dass im Handwerk viele Betriebe die Vorteile des beleglosen Arbeitens, also auch durchgängiger digitaler Prozesse, schon vor Corona als Königsweg der Zusammenarbeit gesehen haben. Insbesondere bei den kleinen Handwerksbetrieben haben wir aber gesehen, dass diese Unternehmen eher analog aufgestellt waren. Rund 40 Prozent der Betriebe im Handwerk mit weniger als fünf Mitarbeitern arbeiten ausschließlich papiergebunden. Der größte Teil der Handwerker steckt derzeit in einer Übergangsphase – wo auf der einen Seite noch papiergebunden gearbeitet, aber auch schon digital archiviert wird. Corona hat aber auch im Handwerk zu einem Bewusstseinswandel geführt.

DAS INTERVIEW FÜHRTEN KIRSTEN FREUND UND STEFAN BUHREN.

BERLIN INTERN

Wir brauchen ein „Comeback-Jahr“ für die berufliche Ausbildung

Der Frühling ist für junge Menschen üblicherweise die Zeit der Berufsorientierung, des Kennenlernens zwischen vielen Jugendlichen und Handwerksbetrieben über Praktika oder Tage der offenen Tür und der Entscheidung über die weiteren Bildungs- und Berufswege. Für diese wichtige Zeit der Anbahnung von Ausbildungsverträgen ist die Corona-Pandemie nun bereits zum zweiten Mal ein Bremsklotz – mit massiven Auswirkungen für den Ausbildungsmarkt: Schon im vergangenen Jahr konnten im Handwerk wie auch in der Gesamtwirtschaft pandemiebedingt deutlich weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen werden als in den Vorjahren, wobei das Minus im Handwerk von 7,5 Prozent wegen des beachtlichen Einsatzes der gesamten Handwerksorganisationen und Betriebe sogar noch moderater ausfiel als in der Gesamtwirtschaft mit einem Minus von elf Prozent.

Damit sich diese Entwicklung nicht fortsetzt und aus der Corona-

Krise eine Ausbildungs- und als Folge davon eine Fachkräftekrise wird, haben wir im ZDH der Politik vorgeschlagen, dass alle Berufsbildungsakteure einen „Sommer der Berufsbildung“ auf den Weg bringen: Alle müssen ihr Engagement intensivieren und sichtbare und handfeste Aktionen starten, um Jugendlichen ihre Unsicherheit zu nehmen und sie für eine duale Berufsausbildung gerade auch im Handwerk zu sensibilisieren und zu gewinnen – etwa über betriebliche Praktika oder Sommercamps, in denen Jugendliche auf eine Ausbildung vorbereitet werden können. Mit dieser gemeinsamen Initiative wollen wir Öffentlichkeit schaffen und dazu beitragen, dass der beruflichen Bildung mehr Wertschätzung entgegengebracht wird.

Voller Anerkennung bin ich für das beeindruckende Engagement und die Flexibilität, mit der sich unsere Betriebe den aktuellen Herausforderungen stellen, um ihren Azubis weiter die Ausbildungs-

halte zu vermitteln und sie zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Aus meinen Gesprächen mit den Betrieben weiß ich aber auch: Sie brauchen Unterstützung und eine flankierende Begleitung, wenn es darum geht, noch mehr junge Menschen anzusprechen und sie für eine Ausbildung im Handwerk und in ihren Betrieben zu gewinnen. Der „Sommer der Berufsbildung“ soll da ein Auftakt sein. Denn Nachwuchsgewinnung ist für unsere Betriebe keine Frage von Jahreszeiten, sondern ein Thema, das ihnen dauerhaft auf den Nägeln brennt, um den betrieblichen Erfolg langfristig abzusichern.

Wir brauchen daher eine Gesamtanstrengung aller Berufsbildungsakteure, um den Ausbildungsmarkt nachhaltig zu stabilisieren. Wir müssen Jugendlichen den Wert und die Chancen aufzeigen, die mit einer beruflichen Ausbildung verbunden sind: im Sinne der jungen Menschen, aber auch des Fortbestehens unserer Betriebe



Foto: © Boris Frenzel

und der Wirtschaft insgesamt. Denn das ist entscheidend für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit unseres Landes nach Corona: Wir alle sind auf diesen qualifizierten Fachkräftenachwuchs für die Umsetzung aller Zukunftsvorhaben angewiesen.

Dafür müssen in allen Schulformen digitale Formate zur Berufsorientierung dringend ausgebaut werden – unter Einbindung regionaler Partner, also etwa auch der Ausbildungsberater der Handwerksorganisationen. Diese legen schon vor und verstärken derzeit massiv eigene Aktivitäten, Jugendliche etwa in WhatsApp-Sprechstunden zu beraten oder beim „Azubi-Online-Dating“ mit Betrieben zusammenzubringen. Doch gerade auf Schulebene müssen wir da den Turbogang einlegen.

Unsere Betriebe lade ich parallel dazu ein, sich am „Sommer der Berufsbildung“ mit eigenen Aktionen zu beteiligen und ihr hohes Ausbildungsengagement transparent zu

machen. Wenn wir jungen Menschen aktiv zeigen, dass „wir wissen, was wir tun“ und auch „wissen, was zu tun ist“, können wir als Handwerkerinnen und Handwerker zu Vorbildern für junge Menschen werden, die ihnen Perspektiven aufzeigen. Wir müssen alles daran setzen, damit der „Sommer der Berufsbildung“ zu einem „Comeback-Jahr“ für die berufliche Ausbildung auch im Handwerk wird.

Hans Peter Wollseifer
ZDH-Präsident

MELDUNGEN

Corona

„Auszubildende nicht benachteiligen“

Anlässlich der bevorstehenden Abschlussprüfungen warnt Nicole Simons von der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt davor, Auszubildende aufgrund geringerer Qualifizierung nicht als „Corona-Jahrgänge“ zu stigmatisieren. In den Prüfungen dürfe nur das abgefragt werden, was tatsächlich an Lernstoff vermittelt wurde. Müssten Prüfungen coronabedingt verschoben werden, dürften den Auszubildenden keine finanziellen Nachteile entstehen. Simons empfiehlt, die in der Pandemiezeit verpassten Lehrinhalte im nächstmöglichen Jahr durch vermehrten Einsatz in den Berufsschulen oder den überbetrieblichen Ausbildungszentren nachzuholen. „Die Betriebe sollten die jungen Leute entsprechend freistellen, damit sie genug Zeit zum Lernen haben.“ Zudem dürfe die Berufsausbildung nicht von der individuellen digitalen Qualifikation der jeweiligen Lehrkräfte und von den finanziellen Möglichkeiten der Azubis abhängen. Nicht alle könnten sich einen Laptop leisten. Via Smartphone könne niemand einem digitalen Unterricht adäquat folgen. Simons fordert, dass die Berufsschulen finanziell so ausgestattet werden, dass sie den entsprechenden technischen und didaktischen Standard gewährleisten können.

Baugewerbe

Preissteigerungen befürchtet

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie befürchtet der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) Materialengpässe und Preissteigerungen. „Unsere Unternehmen registrieren bei Preisanfragen zu verschiedenen Baumaterialien seit dem vierten Quartal 2020 Preissteigerungen, insbesondere bei Stahl, Holz wie auch Dämmstoffen, und das mit einer sehr dynamischen Entwicklung. Teilweise gibt es heute schon Lieferschwierigkeiten“, sagt ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa. Bei einem Blick auf die längerfristige Preisentwicklung von global gehandelten Baustoffen zeige sich eine hohe Volatilität. Bei den in Deutschland und Europa produzierten und verbrauchten mineralischen Baustoffen zeigt sich keine Volatilität bei der Preisentwicklung. Die stetige Aufwärtsentwicklung der Einkaufspreise für Kies, Sand, Zement und Beton folge hier der starken Baukonjunktur.

KfW-Award

Gründer und Nachfolger gesucht

Wer ab 2016 einen Betrieb gegründet oder übernommen hat, kann sich noch bis zum 1. Juli für den mit 35.000 Euro dotierten KfW Award Gründen bewerben. Bewertet wird, wie kreativ und umweltbewusst die Geschäftsidee ist, ob der Betrieb soziale Verantwortung übernimmt, ob er Arbeits- sowie Ausbildungsplätze geschaffen oder erhalten hat, aber auch, wie die Herausforderungen der Corona-Krise gemeistert worden sind. Bewerben können sich Unternehmen aus allen Branchen mit Sitz in Deutschland. Aus jedem Bundesland wird jeweils ein Betrieb ausgezeichnet und erhält jeweils 1.000 Euro Prämie. Die Landessieger gehen zudem ins Rennen um den Preis auf Bundesebene, für den es weitere 9.000 Euro gibt. Darüber hinaus verleiht die Jury einen Sonderpreis in Höhe von 5.000 Euro, und die Landessieger können noch den Publikumspreis in Höhe von 5.000 Euro gewinnen. MD
kfw-awards.de

Kapitalgesellschaften

Neustarthilfe ausgeweitet

Mit der Neustarthilfe werden Soloselbstständige und seit dem 30. März 2021 auch kleine Kapitalgesellschaften unterstützt, die im Förderzeitraum 1. Januar bis 30. Juni 2021 Corona-bedingt nur eingeschränkt arbeiten konnten. Interessant ist das für diejenigen, die nur geringe betriebliche Fixkosten haben und für die Fixkostenerstattung im Rahmen der Überbrückungshilfe III daher nicht in Frage kommt. Alternativ zur Überbrückungshilfe III können sie einmalig die Neustarthilfe von bis zu 7.500 Euro oder im Falle von Kapitalgesellschaften mit mehreren Gesellschaftern bis zu 30.000 Euro beantragen. Die Förderhöhe beträgt 50 Prozent eines sechsmonatigen Referenzumsatzes aus 2019. Haben die Betroffenen im Förderzeitraum Umsatzeinbußen von über 60 Prozent, dürfen sie die Neustarthilfe in voller Höhe behalten. Ist das nicht der Fall, müssen sie die Neustarthilfe später (anteilig) zurückzahlen. Soloselbstständige können den Antrag direkt oder über einen Steuerberater stellen. Soloselbstständige mit Personengesellschaft oder Kapitalgesellschaften müssen den Antrag über einen prüfenden Dritten stellen. ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de

z.B. der Partner*

ab **125 € / monatlich**^{1,2}
INKL. GARANTIEVERLÄNGERUNG
INKL. WARTUNG & VERSCHLEISS



Beispielfoto von Fahrzeugen der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebots.



PEUGEOT
PROFESSIONAL

DIE PEUGEOT GEWERBEWOCHE

4 Jahre Service-Paket für 0,- €¹

15.03. – 15.05.2021

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

*€ 125 mtl. Leasingrate², inkl. Service-Paket¹ für den Partner Pro L1 BlueHDI 75. ¹0,0 € / Monat für das Service-Paket für einen Partner, Boxer oder Expert. Alle Leistungen des Service-Pakets (Garantie, Wartung und Verschleißreparaturen) gemäß den Bedingungen des optiway ServicePlus-Business-Vertrages der PEUGEOT DEUTSCHLAND GMBH. Gilt nur in Verbindung mit einem Barkauf oder Finanzierungs- oder Leasingvertrag mit 48 Monaten und max. 20.000 km p.a. der PSA Bank Deutschland GmbH. Nur für Gewerbetreibende mit einem Fuhrpark < 50. Angebot gültig bis 15.05.2021. ² Ein Free2Move Lease Kilometerleasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für Gewerbetreibende mit einem Fuhrpark < 50. Z.B. für den Partner Pro L1 BlueHDI 75, Leasingsonderzahlung: 0 €; Laufzeit: 48 Monate; Leasingrate: 125 € / mtl. zzgl. MwSt., Zulassung und Überführung, Laufleistung: 10.000 km / Jahr. Angebot gültig bis 15.05.2021. Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze 2.500 km) sowie eventuell vorhandene Schäden werden nach Vertragsende gesondert abgerechnet. Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne.

Ausbildungsprämien werden verdoppelt

BERUFSBILDUNG: Das Bundeskabinett hat die Verlängerung und Verbesserung des Programms „Ausbildungsplätze sichern“ beschlossen. Für das neue Ausbildungsjahr werden die Prämien deutlich erhöht.

VON LARS OTTEN

Ein gutes Leben junger Menschen hängt entscheidend von einer erfolgreichen Ausbildung ab – auch und gerade in Krisenzeiten. Das sagt Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) anlässlich des Beschlusses der Bundesregierung, das Programm „Ausbildungsplätze sichern“ zu verlängern und zu verbessern. Erklärtes Ziel ist es, die betriebliche Berufsausbildung zu stabilisieren und zu stärken. Besonders mit Blick auf die Folgen der Corona-Pandemie, die viele Probleme für die Unternehmen mit sich bringt, müsse die Ausbildungsbereitschaft in den Betrieben dringend gestärkt werden. Dabei helfen soll die Verdopplung der Ausbildungsprämien für das neue Ausbildungsjahr. Zum 1. Juni dieses Jahres sollen die Betriebe statt 2.000 beziehungsweise 3.000 Euro, 4.000 oder 6.000 Euro erhalten.

Die Ausbildungsprämien für von der Corona-Krise betroffene Betriebe, die durch Neueinstellungen ihr Ausbildungsniveau halten oder erhöhen, werden rückwirkend zum 16. Februar 2021 zunächst in bisheriger Höhe verlängert. „Dass künftig auch größere Unternehmen gefördert werden können, soll für noch mehr Ausbildungsplätze sorgen“, betont Heil. Die Grenze lag bisher bei 249 Mitarbeitern. Künftig soll sie bei 499 Mitarbeitern liegen. „Mit diesem zweiten Maßnahmenpaket schaffen wir die Grundlage, dass junge Frauen und Männer einen Ausbildungsplatz finden und auch weitere Unterstützung bekommen, um auch in diesen schwierigen Zeiten gut in den Beruf starten zu können“, erklärt Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU).

Weitere Verbesserungen sind zusätzliche Zuschüsse zur Vermeidung von Kurzarbeit während einer Ausbildung für Ausbilder. Die Ausbildungsvergütung wird weiterhin bezuschusst. Neu ist ein Sonderzuschuss für Kleinunternehmen, die im zweiten Lockdown ihre Geschäftstätigkeit weitgehend einstellen mussten. Betriebe mit bis zu vier Mitarbeitern können pauschal 1.000 Euro bekommen, wenn sie ihre Ausbildungstätigkeit für mindestens 30 Tage fortgesetzt haben.

Die Übernahmeprämie wird ebenfalls verdoppelt und auf weitere Fälle angewandt. Pandemiebetroffene Unternehmen sollen Geld für externe Abschlussprüfungsvorbereitungskurse für Azubis erhalten. Das Fördervolumen soll in diesem Jahr 500 Millionen Euro betragen. Weitere 200 Millionen Euro sind für Fördermaßnahmen im kommenden Jahr vorgesehen.

Viele Betriebe im Handwerk hätten wegen der wirtschaftlichen Probleme, die mit der Corona-Krise verbunden sind, Schwierigkeiten, ihr Ausbildungsengagement aufrechtzuerhalten, sagt Hans Peter Wollseifer. Die verlängerte und verbesserte Förderung durch die Ausbildungsprämie sei „die dringend notwendige Anerkennung für die Fortsetzung“ ihrer Anstrengungen während der Pandemie, so der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Er begrüßt besonders die Förderung der Prüfungsvorbereitung: „Damit können Ausbildungsbetriebe in die Lage versetzt werden, ihre Auszubildenden trotz längerer Phasen von Schul- und Betriebsschließungen so-

wie rückläufiger Aufträge intensiver auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten. Wir empfehlen daher den Ausbildungsbetrieben, dieses Angebot zu nutzen. Für die Teilnahme an einem Prüfungsvorbereitungskurs sollten Auszubildende nach Möglichkeit freigestellt werden.“

Für die Ausbildungsprämien, die Zuschüsse zur Verhinderung von Kurzarbeit, den Lockdown-II-Sonderzuschuss für Kleinunternehmen und die Übernahmeprämie ist die Bundesagentur für Arbeit zuständig. Anträge können bei der für den jeweiligen Ausbildungsbetrieb zuständigen Agentur für Arbeit gestellt werden. Die Förderung der Auftrags- und Verbundausbildung einschließlich der anteiligen Kos-

tenübernahme für externe Abschlussprüfungsvorbereitungskurse wird von der Knappschaft-Bahn-See durchgeführt. otten@handwerksblatt.de

DIE WICHTIGSTEN ÄNDERUNGEN

- Die Ausbildungsprämien für von der Corona-Krise betroffene Betriebe, die durch Neueinstellungen ihr Ausbildungsniveau halten oder erhöhen, werden – rückwirkend zum 16. Februar 2021 – zunächst in bisheriger Höhe verlängert.
- Für das neue Ausbildungsjahr werden die Prämien zum 1. Juni 2021 von 2.000 und 3.000 Euro auf 4.000 und 6.000 Euro verdoppelt. Damit werden zusätzliche Anreize für Ausbildungsbetriebe geschaffen.
- Die Zuschüsse zur Vermeidung von Kurzarbeit während einer Ausbildung werden attraktiver: Künftig können auch Zuschüsse zur Vergütung der Ausbilderin oder des Ausbilders gezahlt werden. Wie bisher kann zudem die Ausbildungsvergütung bezuschusst werden.
- All diese Leistungen können künftig Unternehmen mit bis zu 499 Mitarbeitenden beziehen. Bisher liegt die Grenze bei 249 Mitarbeitenden.
- Mit einem neuen Sonderzuschuss werden Kleinunternehmen erreicht, die im zweiten Lockdown ihre normale Geschäftstätigkeit weitgehend einstellen mussten: Betriebe mit bis zu vier Mitarbeitern können pauschal 1.000 Euro bekommen, wenn sie ihre Ausbildungstätigkeit für mindestens 30 Tage fortgesetzt haben.
- Die Übernahmeprämie wird bis Ende 2021 verlängert und auf 6.000 Euro verdoppelt. Mit ihr wird künftig neben der Übernahme eines Auszubildenden aus einem Insolvenzfall auch bei pandemiebedingter Kündigung oder bei Abschluss eines Aufhebungsvertrages unterstützt.
- Die Förderung einer Auftrags- oder Verbundausbildung wird attraktiver. Die Mindestlaufzeit wird auf vier Wochen verkürzt, die Höhe der Förderung nach der Laufzeit bemessen. Insgesamt können bis zu 8.100 Euro gezahlt werden. Künftig kann auch der Stammausbildungsbetrieb statt des Interimsausbildungsbetriebs die Förderung erhalten. Für Interimsausbildungsbetriebe entfällt die Begrenzung auf bis zu 249 Mitarbeitende ersatzlos.
- Künftig können für pandemiebetroffene Unternehmen die Kosten für externe Abschlussprüfungsvorbereitungskurse für Auszubildende hälftig bezuschusst werden, maximal mit 500 Euro.

Quelle: Bundesministerium



Die Bundesregierung will die Ausbildungsbereitschaft in den Betrieben stärken.

Handwerk enttäuscht vom Beschluss zur Körperschaftsteuer

FINANZEN: Das Bundeskabinett hat den Gesetzentwurf zur Modernisierung der Körperschaftsteuer verabschiedet. Das Gesetz gehe an den Erwartungen des Handwerks vorbei, sagt der ZDH.

Die Bundesregierung hat den Gesetzentwurf des Finanzministeriums zur Modernisierung des Körperschaftsteuerrechts beschlossen. Im Mittelpunkt der Reform steht die Einführung einer Option zur Körperschaftsteuer, die es Personengesellschaften und Partnerschaftsgesellschaften ermöglicht, wie eine Kapitalgesellschaft besteuert zu werden. „Die Option zur Körperschaftsteuer stellt einen weiteren wichtigen Schritt zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit insbesondere der vielen auf internationalen Märkten erfolgreich tätigen Familienunternehmen in der Rechtsform einer Kommanditgesellschaft oder einer offenen Handelsgesellschaft dar“, so das Ministerium.

Sowohl Verschmelzungen als auch Spaltungen und Formwechsel von Körperschaften mit Bezug zu Drittstaaten sollen

in Zukunft steuerneutral möglich sein. Dies soll deutschen Unternehmen und ihren ausländischen Tochtergesellschaften einen größeren Spielraum geben, um betrieblich sinnvolle Umstrukturierungsmaßnahmen steuerneutral durchzuführen. Als „einfacheres System“ soll die sogenannte Einlage- und Minderabführungen im Bereich der Körperschaftsteuerlichen Organschaft ersetzen. Außerdem sollen Verluste aus Währungskurschwankungen im Zusammenhang mit Gesellschafterdarlehen als betriebliche Ausgabe abgezogen werden können.

„Gesetzentwurf geht an den Erfordernissen des Handwerks vorbei“

Der Gesetzentwurf erfüllt nicht die Erwartungen des Handwerks. Er gehe an den Erfordernissen vorbei, sagt Holger Schwan-



Holger Schwannecke kritisiert die Pläne der Bundesregierung.

necke. Der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks äußert sich besonders enttäuscht von der fehlenden Vereinfachung der Thesaurierungs-

rücklage. „Gerade vor dem Hintergrund der Corona-Krise zeigt sich, wie wichtig eine gute Eigenkapitalbasis der Unternehmen ist, um Krisen besser abfedern und weiterhin Investitionen vornehmen zu können. Es ist die Chance vertan worden, durch eine verbesserte Thesaurierungsbegünstigung Betrieben einen größeren Anreiz zu geben, Gewinne im Unternehmen zu belassen und diese zu reinvestieren.“ Es sei nicht zielführend, nur eine Option zur Besteuerung als Kapitalgesellschaft einzuführen. Schwannecke: „Zum einen ist es für viele kleine und mittlere Unternehmen wenig praktikabel, die komplexen Regelungen des Körperschaftsteuergesetzes anzuwenden. Zum anderen kann die Option nur einheitlich für die Gesellschaft ausgeübt werden.“ Die Thesaurierungsrücklage könne der Gesellschafter aber individuell ausüben. LO

SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest** von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind. handwerksblatt.de/azubitest



Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** zur Verfügung gestellt wird. handwerksblatt.de/berufscheck



Der kostenlose Online-Service von **handwerksblatt.de** verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland. handwerksblatt.de/meisterschulen

REDAKTION



Stefan Buhren
Chefredakteur
E-Mail: buhren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/39098-0
Fax: 0211/39098-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann mailen, schreiben oder faxen Sie einfach!

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk, NRW und Kreis-Handwerkskammern, Innungen und Fachverbänden

Zeitungsausgabe für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinlatten, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

Magazinausgabe für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

Verlag
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tettelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-39
E-Mail: info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

Redaktion
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-47, Fax: 0211/39098-39
Internet: www.handwerksblatt.de
E-Mail: info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (V. i. S. d. P.)

Redaktionsleitung: Dagmar Bachem

Print-Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten

Freie Mitarbeit: Melanie Dorda

Online-Redaktion: Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich

Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer

Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz

Redaktionsassistent: Gisela Käunick

Anzeigenverwaltung

WVG Wirtschafts-Werbe GmbH

Auf'm Tettelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/307070

E-Mail: jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2021 (VW)

Sonderproduktionen: Brigitte Klefisch,

Rita Lansch, Claudia Sternick

Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/307070

E-Mail: sternick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb

Harald Buck, Tel.: 0211/39098-20,

Fax: 0211/39098-79

E-Mail: vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe

(Zeitung und Magazin)

verbreitete Auflage:

313.457 Exemplare (VW IV 2020)

Druck

Ashchendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG

An der Hansalinie 1, 48163 Münster

Tel.: 0251/690-0, Internet: www.ashchendorff.de

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als ämtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich. Bezugspreis Inland jährlich 30 Euro, einschließlich Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammer wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



Bundesregierung bereitet neues Bürokratieentlastungsgesetz vor

ARBEITSAUFWAND: Noch in dieser Legislaturperiode soll ein weiteres Bürokratieentlastungsgesetz verabschiedet werden. Eine Arbeitsgruppe der Bundesregierung hat dafür nun 22 Vorschläge zum Bürokratieabbau vorgelegt.

VON LARS OTTEN

Die Bundesregierung will den Bürokratieabbau weiter vorantreiben und noch in dieser Legislaturperiode ein weiteres Entlastungsgesetz auf den Weg bringen. Eine von der Regierung beauftragte Arbeitsgruppe hat nun 22 Maßnahmenvorschläge für das neue Gesetz vorgelegt. Es wäre das vierte seiner Art. Zuletzt hat der Bundestag das Bürokratieentlastungsgesetz III im September 2019 verabschiedet und damit das Handwerk enttäuscht. Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), bescheinigte der Bundesregierung „fehlenden Gestaltungswillen und Mut“ beim Bürokratieabbau. Die Maßnahmen seien „enttäuschend kleinteilig“, eine Entlastung der Handwerksbetriebe nicht absehbar.

Jetzt hofft der ZDH auf ein wirkungsvolleres Gesetz und ist vorsichtig optimistisch, dass es diesmal wirklich Entlastungen für Betriebe des Handwerks geben könnte. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe griffen richtige Ansätze auf, so der Verband. Der ZDH hatte seinerseits bereits im November 2020 über 50 Vorschläge zur „Entflechtung des Paragrafenschungels“ vorgelegt. Der größte Teil der von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Maßnahmen zielt auf eine Entlastung kleiner und mittlerer Unternehmen ab. Hier geht es zum Beispiel um den elektronischen Austausch der Finanzverwaltung mit Betrieben, schnellere und einfachere Statusfeststellungsverfahren für Selbstständige oder Erleichterung für junge Unternehmen im Vergabeverfahren und die Verbesserung des Regulierungs-

rahmens für Unternehmensübergaben.

Die Arbeitsgruppe greift in ihren Plänen auch einige Vorschläge des Handwerks auf. Dazu gehören verbindliche Auskünfte des Finanzamts zu steuerlichen Sachverhalten innerhalb von drei Monaten oder die stärkere Nutzung kooperativer Betriebsprüfungen, die schnell und mit kleinstmöglichem Aufwand für alle Beteiligten erfolgen sollen. Ebenfalls im Maßnahmenkatalog des Handwerks zu finden sind die Vorschläge der Arbeitsgruppe zu erleichterten Abfragen inländischer Umsatzsteuer-Identifikationsnummern und die Reduzierung von Doppelprüfungen für Abgasmessgeräte. Daneben gibt es Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung von Planungs- und Genehmigungsprozessen (fünf Vorschläge) und zur Entlastung von Bürgern (drei Vorschläge).

Der ZDH verbucht die aufgegriffenen Vorschläge des Handwerks, die immer mit Blick auf die betriebliche Praxis entwickelt wurden, als Erfolg der Interessenvertretung gegenüber der Politik. Einige Vorschläge von der Arbeitsgruppe befanden sich bereits in der Umsetzung, andere seien noch wenig konkret. Dies lasse Raum für Präzisierungen. Außerdem hofft der Zentralverband angesichts des begrenzten Umfangs neuer Vorhaben auf weitere Vorschläge zur Bürokratieentlastung. Der Maßnahmenkatalog des Handwerks biete hierfür die entsprechende Grundlage.

Auch der Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks hat im Oktober des vergangenen Jahres Vorschläge bei der Bundesregierung eingereicht. „Das Thema überzogene Bürokratie ist in der Politik angekommen, und unsere

Das Handwerk ist vorsichtig optimistisch, dass das geplante Bürokratieentlastungsgesetz wirksamer sein wird als das letzte Entlastungsgesetz, das 2019 verabschiedet wurde.



Hinweise und Eingaben zeigen Wirkung“, sagt Michael Wippeler, Präsident des Bäckerverbands. Noch nicht zufriedenstellend sei allerdings, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen überwiegend keine konkreten gesetzlichen Änderungen vorsehen und sich oft auf allgemeine Ankündigungen oder Prüfaufträge beschränken. „Hier muss dringend nachgearbeitet werden“, fordert Hauptgeschäftsführer Daniel Schneider. Er betont, dass aus Sicht des Bäckerhandwerks zentrale Vorschläge fehlen, etwa die Änderung des Arbeitszeitgesetzes und die Einführung einer Bagatellgrenze. „Die Bundesregierung muss nun Gas geben, wenn das Gesetz noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden soll.“

otten@handwerksblatt.de

Stabilität trotz Corona-Pandemie

KONJUNKTUR: Der Geschäftsklimaindex der Elektrohandwerke bleibt auf hohem Niveau.

Trotz Corona-Pandemie und fehlender Öffnungsperspektiven bleibt der Geschäftsklimaindex der Elektrohandwerke seit dem Herbst stabil und bewegt sich weiter auf dem hohen Niveau von 80 Punkten. Das ist das Ergebnis der Frühjahrskonjunkturumfrage des Zentralverbands der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH). Der Index war zu Beginn der Corona-Pandemie kurzzeitig auf 55,6 Punkte eingebrochen. 65,4 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, ihre Geschäftssituation sei gut. Im März 2020 lag dieser Wert nur bei 30,1 Prozent.

Die Betriebe blicken trotz der anhaltenden Einschränkungen und des erneuten Anstiegs der Infektionszahlen zuversichtlich in die Zukunft. 21,6 Prozent der Umfrageteilnehmer gehen davon aus, dass sich ihre Geschäftssituation verbessern wird, 63,0 Prozent erwarten, dass sie gleich bleibt. Eine Verschlechterung befürchten nur 15,3 Prozent der Befragten. Zu erklären sei das damit, dass das Auftragsvolumen vieler Betriebe in den vergangenen Monaten wieder anstieg. 49,0 Prozent der Befragten liegen bereits wieder Aufträge für einen Zeitraum von zwei und mehr Monaten vor, wesentlich mehr als noch im Herbst. Damit

nähern sich die Geschäftsaussichten wieder dem Vorkrisenniveau. Ein wichtiger Konjunkturindikator sei auch der wieder steigende Fachkräftebedarf in den Elektrohandwerken. Die Zahl der offenen Stellen erreicht mit 59,0 Prozent einen Höchststand seit Ausbruch der Pandemie. Ein Viertel der offenen Stellen entfällt auf Auszubildende. Aktuell suchen 39,5 Prozent aller befragten Betriebe mindestens einen Auszubildenden. Bei der Frühjahrsbefragung vor einem Jahr waren es 41,8 Prozent.

Der Fachkräftebedarf steigt wieder an

„Die Ergebnisse unserer Frühjahrskonjunkturbefragung bei den Mitgliedsbetrieben belegen, dass die E-Handwerke die Krise bislang gut gemeistert haben“, sagt ZVEH-Hauptgeschäftsführer Ingolf Jakobi. „Ich bin daher zuversichtlich, dass der langjährige Wachstumskurs auch 2021 anhalten wird. Nach Beendigung der Corona-Krise werden unsere Mitgliedsunternehmen erst recht auf Hochtouren laufen, schließlich sind Klimaschutz und Digitalisierung oder auch Smart Home Themen, die die Entwicklung treiben und die unsere Branche auf lange Sicht begleiten werden.“

**WIR BRINGEN TRADITIONELLES
HANDWERK IN DIE GEGENWART.
UND MIT DATEV IST UNSERE
BUCHHALTUNG UP TO DATE.**

In der Holzmanufaktur Rottweil kümmert man sich mit ganzem Herzen darum, historische Holzobjekte zu restaurieren. Mit den digitalen DATEV-Lösungen für das Rechnungswesen hat das Unternehmen jederzeit den Überblick über die aktuellen Geschäftszahlen und eine optimale Verbindung zu seiner Steuerberatung.

Hermann und Adelina, Inhaber und Prokuristin
HOLZMANUFAKTUR Rottweil

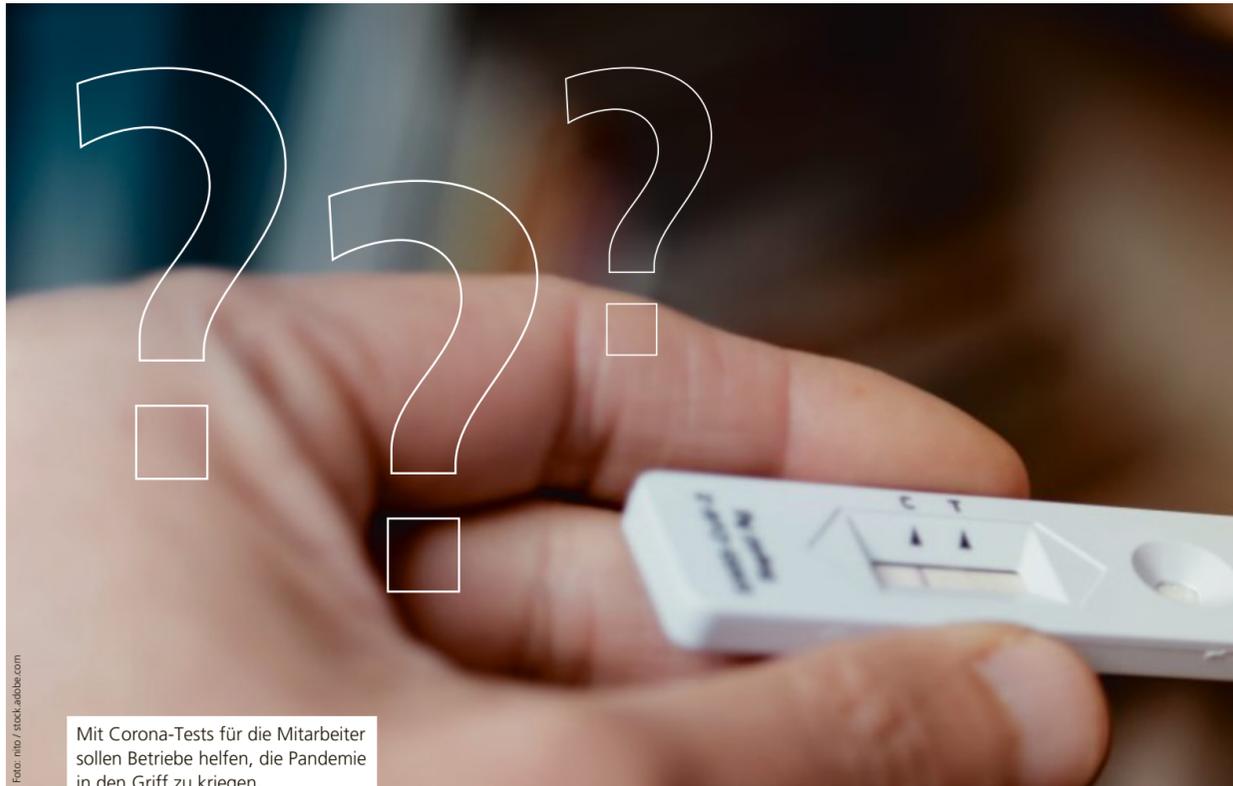
**Wichtige Tipps und Infos für
Unternehmen zur Corona-Krise**

GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE

DATEV
Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Fragen und Antworten zu Corona-Tests

PANDEMIE: Mit regelmäßigen Tests können Betriebe ihre Mitarbeiter schützen. Der ZDH beantwortet die wichtigsten Fragen zu Testarten, Arbeitsschutz und rechtlichen Aspekten.



Mit Corona-Tests für die Mitarbeiter sollen Betriebe helfen, die Pandemie in den Griff zu kriegen.

Deutlich mehr als die Hälfte aller Unternehmen in Deutschland bieten ihren Mitarbeitern Corona-Tests an oder planen das in Kürze – und das trotz teils großer Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Tests und hohem Organisationsaufwand im Betriebsalltag. Möglichst viele Tests sollen helfen, die Pandemie einzudämmen, bis alle geimpft sind. Deshalb appellieren die Wirtschaftsverbände, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), weiterhin an die Unternehmen, ihren Beschäftigten mindestens einmal in der Woche Selbsttests und, wo dies möglich ist, Schnelltests anzubieten. Die häufigsten Fragen zum Thema beantwortet der ZDH hier.

Welche Testarten gibt es?

Selbsttests sind für die Eigenanwendung durch Laien geeignet. Schnelltests müssen von geschultem Personal durchgeführt werden. PCR-Tests werden nur von medizinischem Personal vorgenommen und die Auswertung erfolgt durch ein Labor. Schnelltests und Selbsttests haben eine höhere Fehlerquote. Positive Testergebnisse mit diesen beiden Verfahren sollten immer mit einem PCR-Test abgeglichen werden. Listen der zugelassenen Tests finden Sie auf handwerksblatt.de/coronaschutz.

Wie oft soll getestet werden und wer trägt die Kosten?

Es handelt sich um ein freiwilliges Angebot der Betriebe, eine bundesweite Pflicht gibt es derzeit nicht. Die Unternehmen sollen die Tests – bevorzugt Selbsttests – zur Verfügung stellen und finanzieren diese auch. Die Test-Frequenz und die Zielgruppe können sie selbst festlegen. Unternehmer sollten aber auch die Landesverordnungen beachten, denn diese können eine Testpflicht einführen. Dies ist etwa in Sachsen seit dem 15. März 2021 der Fall. Eine Übersicht über die Corona-Regeln in den Ländern finden Sie auf handwerksblatt.de/coronaschutz.

Woher bekommen Betriebe die Tests?

Die Tests sind von Medizinbedarfsherstellern oder -händlern erhältlich. Der Bund hat über 200 Millionen Selbsttests gesichert. Dem Gesundheitsministerium zufolge laufen mit weiteren Herstellern Gespräche.

Wer muss die Tests durchführen oder beaufsichtigen?

Bei Selbsttests führen Beschäftigte den Test selbst durch, eine Beaufsichtigung ist nicht erforderlich. Schnelltests müssen durch nachweislich fachkundige Personen oder

unter deren Aufsicht durchgeführt werden. Details finden Sie auf handwerksblatt.de/coronaschutz.

Was muss man im Rahmen der Tests im Betrieb dokumentieren?

Grundsätzlich gibt es keine gesetzlichen Vorgaben. Es kann aber für Planungs- und Dokumentationszwecke sinnvoll sein, ein Testkonzept für den eigenen Betrieb zu erstellen.

Gehören Corona-Tests zum Arbeitsschutz? Weder die Corona-Arbeitsschutzverordnung noch der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard oder die -Arbeitsschutzregel des Bundes machen Vorgaben zum Testen von Beschäftigten. Daneben sind aber die Verordnungen der Länder zu beachten, sie können eine Testpflicht einführen.

Kann der Arbeitgeber verpflichtende Tests anordnen?

Der Arbeitgeber hat das Interesse an betrieblichem Gesundheitsschutz und an einem störungsfreien Arbeitsablauf, der Arbeitnehmer das Recht auf körperliche Unversehrtheit und sein Persönlichkeitsrecht. Das Interesse des Arbeitgebers wird zumindest dann überwiegen, wenn im Betrieb etwa eine besondere Gefährdung vorliegt, wenn vermehrt Infektionen aufgetreten sind oder Arbeitnehmer Symptome aufweisen. In diesen Fällen kann eine Anordnung zulässig sein. Auch bei Tätigkeiten mit vielen Kontakten oder ohne Abstand kann eine Anordnung in Betracht kommen.

Darf der Arbeitgeber den Zugang zum Betrieb ohne Test verweigern?

Hat der Arbeitgeber rechtmäßig verpflichtende Tests angeordnet, kann er Arbeitnehmern, die den Test verweigern, den Zugang zum Betrieb verwehren – ohne Lohnausgleich.

Darf der Arbeitgeber Prämien für Testungen in Aussicht stellen?

Der Arbeitgeber kann eine Prämie – zum Beispiel Gutscheine – in Aussicht stellen, wenn Mitarbeiter das Testangebot wahrnehmen. Voraussetzung ist, dass die Höhe der Prämie nicht geeignet ist, so großen Druck auszuüben, dass sie sich wie ein Testzwang darstellt. Eine „Befreiung“ vom Hygienekonzept (Abstand, Masken, Lüften) darf der Chef nicht versprechen.

Ist die Testzeit Arbeitszeit?

Soweit die Testung auf Wunsch des Arbeitgebers erfolgt – insbesondere als Zugangsvoraussetzung zum Betrieb –, ist sie zu vergütende Arbeitszeit. Ist sie ein reines Angebot, erfolgt sie außerhalb der vertraglichen

Arbeitsleistung. Wird aufgrund einer Betriebsvereinbarung getestet, sollte diese Frage mit geklärt werden.

Muss ein positives Testergebnis gemeldet werden? An wen?

Für Selbsttests gibt es keine Meldepflicht an das Gesundheitsamt. Ein positives Schnelltestergebnis muss durch einen PCR-Test bestätigt werden. Dieser wird nach der Meldung vom Gesundheitsamt veranlasst. Der Arbeitgeber muss über ein positives Ergebnis informiert werden. Über die Meldepflicht sollten Beschäftigte im Zusammenhang mit der Teststrategie informiert werden.

Darf der Arbeitgeber nachfragen?

Der Chef ist berechtigt, seine Belegschaft vor Arbeitsbeginn zu fragen, ob sie den Test gemacht haben und ob das Ergebnis positiv ausgefallen ist. Die Mitarbeiter müssen zuvor über die Weitergabe und Verarbeitung ihrer Daten informiert werden und einwilligen. Das ist datenschutzkonform. Ein Musterformular finden Sie auf handwerksblatt.de/coronaschutz.

Was tun, wenn ein Test positiv ausfällt?

Positiv Getestete müssen sich sofort in Selbstisolation begeben und das Schnelltestergebnis mit einem PCR-Test abgleichen lassen. Ist Arbeit im Homeoffice nicht möglich, besteht ein Entschädigungsanspruch nach dem Infektionsschutzgesetz.

Was mache ich mit Beschäftigten, die Kontaktpersonen sind?

Bis zur Bestätigung des positiven Selbsttests durch einen PCR-Test können Kollegen nur „Kontaktpersonen“ zu Verdachtsfällen sein. Sofern diese Kollegen keine Symptome aufweisen, muss der Arbeitgeber bis zu einem positiven PCR-Test nichts unternehmen. Laut RKI müssen Kontaktpersonen von Kontaktpersonen nicht in Quarantäne. Wo möglich, sollte im Homeoffice gearbeitet werden.

Muss der Chef belegen, dass er Tests angeboten hat?

Unterbreitet der Arbeitgeber ein Testangebot, sollte er dieses schriftlich oder elektronisch und ausdrückbar im Betrieb bekannt machen.

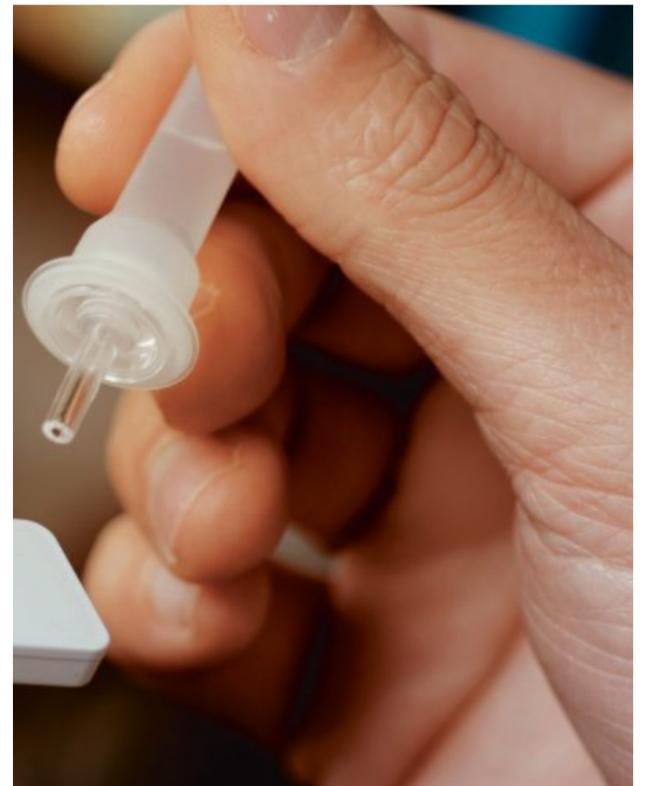
Haftet der Arbeitgeber bei Testungen?

Lässt der Chef Schnelltests durch Beschäftigte durchführen, die nicht geschult wurden, kann er in Einzelfällen haften. Voraussetzung ist aber, dass ihm ein Verschulden vorgeworfen werden kann. Durch sorgfältige Auswahl der Personen und ordnungsgemäße Schulung ist das vermeidbar. **AKI** handwerksblatt.de/coronaschutz

INTERVIEW

„Wir planen mobile Testzentren“

Vor allem im Bauhandwerk ist das Testen der Mitarbeiter eine logistische Herausforderung. Wie sie gelingen kann, erklärt eine Expertin.



Bei Unternehmen aus dem Baugewerbe oder in der Gebäudereinigungsbranche sind die Mitarbeiter selten im Betrieb, sondern fahren morgens auf die Baustelle oder zum Kunden. Wie die Arbeitgeber hier Corona-Tests anbieten können und wie die BG BAU sie dabei unterstützt, erläutert Dr. Anette Wahl-Wachendorf, ärztliche Direktorin des Arbeitsmedizinischen Dienstes (AMD) der BG BAU GmbH.

DHB: Frau Dr. Wahl-Wachendorf, Sie haben eine Hotline zum Thema Corona-Testung eingerichtet, was sind da die häufigsten Fragen?

Wahl-Wachendorf: Genau. Unter der kostenlosen Hotline 030 85781-911 können sich Unternehmen und Beschäftigte der Bauwirtschaft und im Reinigungsgewerbe von Expertinnen und Experten des AMD zum Thema Corona-Tests beraten lassen. Neben Fragen, die die richtige Anwendung der Tests betreffen, erhalten wir vor allem Fragen zur Beschaffung und zur Finanzierung von Schnelltests.

DHB: Der korrekte Umgang mit den Corona-Tests ist nicht für jeden selbsterklärend. Wie können Sie die Betriebe hierbei beraten?

Wahl-Wachendorf: Zum Thema Corona-Tests bietet der AMD zahlreiche, leicht aufbereitete Schulungsunterlagen an. Und auch auf der BG BAU-Website haben wir ein übersichtliches Informationspaket geschnürt. Individuell erhalten die Unternehmen im Rahmen der betrieblichen Beratung von uns Unterstützung. 70 Zentren beziehungsweise Stützpunkte stehen dafür in ganz Deutschland verteilt zur Verfügung. Sprechen Sie uns gerne an.

DHB: Wie organisieren Betriebe die Testung, wenn die Mitarbeiter auf unterschiedlichen Baustellen eingesetzt sind, am sinnvollsten? Haben Sie da Beispiele aus der Praxis?

Wahl-Wachendorf: Auch im Hinblick auf die Gefährdungsbeurteilung ist es am sinnvollsten, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Anwendung des Corona-Tests geschult oder unterwiesen werden und sich anschließend zu Hause selbst testen können. Wir kennen zum Beispiel Fälle, in denen der Ehepartner eines Beschäftigten als Krankenschwester oder Pfleger arbeitet und im Unternehmen eine solche „Schulung“ einmalig durchgeführt hat.

DHB: Sie selbst als AMD bieten auch die Testung an. Wie sieht das in der Praxis aus?

Wahl-Wachendorf: Zunächst erhalten wir derzeit viele Anfragen zum Thema Testung und beraten durch unsere Ärztinnen und Ärzte in den AMD-Zentren und über unsere Hotline. Einige unsere Betriebsberaterinnen und Betriebsberater sind bereits vor Ort in den Unternehmen aktiv und führen im Rahmen von Arbeitsschutzmaßnahmen selbst Tests durch. Neuerdings bieten wir im Rahmen der Vorsorge auch Corona-Testungen im AMD-Zentrum an. Aufgrund der anstehenden Änderung der Teststrategie planen wir weitere Ausrollmaßnahmen für die Unternehmen. Dazu gehört zum Beispiel der Einsatz von mobilen Testzentren.

Wir erhalten vor allem Fragen zur Beschaffung und Finanzierung von Schnelltests.

DR. ANETTE WAHL-WACHENDORF,
ÄRZTLICHE DIREKTORIN
DES AMD DER BG BAU GMBH



Foto: © Guido Kohlmeier

Mehr Test-Kits für Handwerksbetriebe!

PANDEMIE: Die Handwerksorganisation hilft bei der Beschaffung von Selbsttests und hält eine gesetzliche Testpflicht für den falschen Weg. Die Unternehmen setzen aus eigenem Interesse Hygiene-Konzepte um, trotz erheblicher Belastung.

Der Wille zu Corona-Testungen ist da, aber die Test-Kits sind es nicht. So kann man die aktuelle Lage im Handwerk zusammenfassen. „Das darf nicht zulasten der Betriebe gehen!“, betont ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer. Vielmehr sei die Politik gefordert, eine schnelle Beschaffung von Tests in ausreichender Menge zu vertretbaren Preisen zu ermöglichen. Die Handwerksorganisationen unterstützen ihre Betriebe tatkräftig bei der Beschaffung von Tests und Masken. Zum Beispiel haben die HWK Südwestfalen und die Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis insgesamt 70.000 Selbsttests zum Einkaufspreis verteilt, berichtet die Kammer. Auch die Kreishandwerkerschaften Düsseldorf, Hellweg-Lippe oder Bonn Rhein-Sieg – um nur einige Beispiele zu nennen – unterstützen ihre Mitglieder bei der Beschaffung von Test-Kits. Eine finanzielle Beteiligung an den Kosten für die betrieblichen Corona-Tests hat die Bundesregierung nicht in Aussicht gestellt. Sie will die freiwillige Umsetzung nachhalten und bei der nächsten Bund-Länder-Runde entscheiden, ob gesetzlicher Handlungsbe-

darf für eine Testpflicht besteht (eventuell nach Redaktionsschluss).

Testpflicht nicht zumutbar

Handwerkspräsident Wollseifer mahnt dazu: „Die stetig steigende Zahl von mitmachenden Betrieben zeigt, dass es keine gesetzliche Verpflichtung zu Testungen braucht.“ Staatliche Verantwortung dürfe nicht ersetzt werden durch zwingende Vorgaben an die Betriebe. Deren Leistungsfähigkeit sei bereits stark gefährdet und dürfe nicht überreizt werden. Der Unternehmerverband Handwerk NRW rät daher, dass alle Firmen aus eigenem Interesse zeitnah Hygiene-Konzepte umsetzen sollten. „Wir wissen, dass dies für die Betriebe eine erhebliche Belastung darstellt. Und wir wissen auch, dass es nach wie vor schwierig ist, Tests in ausreichender Zahl und zu annehmbaren Preisen zu erhalten. Aber jeder einzelne Infektionsfall und jeder einzelne Quarantänefall kommt die Betriebe teuer zu stehen.“ Alle Betriebe hätten ein Interesse daran, Infektionsrisiken zu reduzieren, erklärten der Präsident von Handwerk NRW, Andreas Ehlert, und seine beiden Stellvertreter Hans-Joachim Hering und Hans Hund. **AKI**

PRAXISBEISPIELE



Testen im Besprechungszimmer

Der Meisterbetrieb Elektro Mertens GmbH & Co. KG in Monschau bietet seinen 21 Beschäftigten zweimal die Woche einen Covid-19-Antigen-Schnelltest an. Durchgeführt wird er von der Ehefrau des Betriebsinhabers, die medizinisch ausgebildete Fachkraft ist, seit einigen Wochen ehrenamtlich Besucher einer Altenpflegeeinrichtung testet und hierfür durch einen Arzt unterwiesen worden ist. Im Betrieb wurde für die Tests das Besprechungszimmer umfunktioniert. Alle erforderlichen Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen sind umgesetzt. Das Testangebot ist von Anfang an von allen Mitarbeitern angenommen worden. (Quelle: ZDH)

Das „GRG Hygiene Mobil“ als mobile Teststation

Die GRG gehört zu den führenden Gebäudereinigungsunternehmen in Deutschland. Das Familienun-

ternehmen hat schon seit letztem Jahr eine mobile Teststation für Antigen-Schnelltests, das GRG Hygiene Mobil. Das Hygiene Mobil ist Teil des präventiven Konzepts des Unternehmens und steht unter der Woche an verschiedenen Standorten bei den Kunden, so dass Mitarbeiter vor Ort getestet werden können. **grg.de/hygienemobil**

Infektionsfälle früh erkennen

„Wir führen ab sofort wöchentliche Corona-Selbsttests im Betrieb durch“, schreibt die F. Bernhardt Bedachung-Gerüstbau GmbH aus Frankfurt am Main auf Instagram und bekommt dafür viel Bestätigung von Kollegen. „Wir können den Kundenkontakt nicht weiter einschränken und arbeiten für Risikogruppen, unter anderem Einrichtungen für Behinderte. Deshalb haben wir uns für diese Maßnahme entschieden, um Infektionsfälle möglichst früh zu erkennen.“ **KF**

Vorlage für Corona-Doku

Seit Beginn der Pandemie werden Unternehmer mit ständig wechselnden behördlichen Auflagen und Schließungsanordnungen konfrontiert. Diese wirken sich in vielen Unternehmen, wie etwa in Bäckereien, Fleischereien, bei Konditoren, Friseuren und Kosmetikern, gravierend auf die betrieblichen Abläufe und die Einnahmesituation aus. Das kann bei späteren Betriebsprüfungen zu unangenehmen Situationen und Fragen des Prüfers führen. Die Anfertigung einer „Corona-Dokumentation“ auf freiwilliger Basis kann helfen, solche Sachverhalte und Auffälligkeiten, etwa bei den Kassenaufzeichnungen, gegenüber dem Prüfer aufzuklären. Für den Aufbau und den Inhalt einer solchen Corona-Dokumentation gibt es keine Vorgaben. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hat ein Muster für eine solche Dokumentation als Orientierungshilfe entworfen. Das Muster wird regelmäßig aktualisiert und muss nur noch – eventuell gemeinsam mit dem Steuerberater – an die individuellen Verhältnisse im Betrieb angepasst werden. **KF**

zdh.de/corona

Mehr als AHAL: Neue Hygieneregeln

RECHT: Die Corona-Schutzverordnung des Bundes wurde verschärft und bis Ende April verlängert.



1,5 m Mindestabstand und Maskenpflicht bei einer Raumgröße unter 10 m²

In gemeinsam genutzten Räumen müssen allen mindestens zehn Quadratmeter zur Verfügung stehen. Anderenfalls besteht Abstand- und Maskenpflicht.

Angesichts der unvermindert angespannten Infektionslage hat die Bundesregierung vorerst bis zum 30. April 2021 die aktuelle SARS-COV-2-Arbeitsschutzverordnung des Bundes verlängert und angepasst. Branchenunabhängig müssen strengere Regeln zu Raumbelegung und Homeoffice beachtet werden. Ergänzend hinzugekommen ist eine Bestimmung, die nähere Vorgaben zu den betrieblichen Hygienekonzepten macht. Nun gilt Folgendes: Grundsätzlich sind betriebsbedingte Zusammenkünfte sowie nicht nur kurzzeitige Aufenthalte von mehreren Personen in einem geschlossenen Raum – auch bei Kunden – möglichst zu vermeiden, insbesondere, wenn dieser weniger als zehn Quadratmeter für jede Person bietet. Halten sich gleichzeitig mehrere Personen in einem Raum auf, besteht die Pflicht, eine medizinische Gesichtsmaske (OP-Maske) oder eine FFP2-Maske zu tragen, wenn sich mehr als eine Person pro zehn Quadratmeter länger dort aufhält, der Mindestabstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann oder die Arbeit mit einem erhöh-

ten Aerosolausstoß verbunden ist (etwa weil lauter gesprochen werden muss oder die Tätigkeiten körperlich anstrengend sind). In diesen Fällen ist der Arbeitgeber auch verpflichtet, die Masken zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus muss regelmäßig gelüftet werden, gegebenenfalls Abtrennungen und sonstige Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Diese Maßnahmen sollen in einem betrieblichen Hygienekonzept dokumentiert werden, auf Grundlage der Gefährdungsbeurteilung unter Berücksichtigung der SARS-COV-2-Arbeitsschutzregel. Informationen zur Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung sowie Handlungspläne für die neu eingeführten Hygienekonzepte gibt es bei den jeweiligen Berufsgenossenschaften. Bei Büroarbeiten oder vergleichbaren Tätigkeiten sind Arbeitgeber grundsätzlich verpflichtet, das Arbeiten im Homeoffice zu ermöglichen. Zusätzlich gelten die Corona-Verordnungen der Länder, die teilweise schärfere und je nach Region unterschiedliche Maßnahmen vorsehen. Aktuelle Informationen finden Sie unter anderem bei Ihrer Handwerkskammer. **AKI** **handwerksblatt.de/coronaschutz**

eleVation
DIGITAL DAYS
in partnership with **OMT**

27.–29. April 2021

Das **kostenlose** Online-Event
27.–29. April 2021

Neue Chancen durch Digitalisierung

Die Digitalisierung bietet dem Mittelstand viele neue Möglichkeiten. Die eleVation DIGITAL DAYS zeigen, was alles möglich ist.

Maßgeschneiderte Cloud-Lösungen, intelligente Standortvernetzung oder effiziente Produktion mit 5G – **digitale Innovationen erschließen für den Mittelstand ständig neue Chancen.**

Damit auch Ihr Unternehmen optimal von der Digitalisierung profitieren kann, laden wir Sie vom **27. bis 29. April** zur **kostenlosen Teilnahme** an den **eleVation DIGITAL DAYS** ein: ein **Online-Event**, das Sie **live** und **auf Abruf** zu inspirierenden Orten **überall auf der Welt** führt.

Drei Tage lang können Sie sich mit renommierten Speakern und Vordenkern austauschen, auf **drei Bühnen** spannende

Livetalks und **Keynotes** erleben und an **innovativen Deep-Dive-Sessions** zu Digital-Themen teilnehmen, die für jedes Business relevant sind.

Wahrscheinlich werden Sie feststellen: Auch Ihrem Unternehmen erschließt die digitale Transformation außergewöhnliche Entwicklungs- und Wachstumspotenziale.

Wer außer **Clemens Fuest**, dem **Präsidenten des ifo Instituts**, zu den **mehr als 100 Top-Speakern** und **Experten** der **eleVation DIGITAL DAYS** gehört und was das dreitägige Online-Event im Detail zu bieten hat, erfahren Sie unter **vodafone.de/business-elevation**.

DIE THEMEN DER ELEVATION DIGITAL DAYS

Tech-Trends

So beeinflussen die großen Technologietrends auch Ihr Business

New Industry

Was 5G, IoT und Cloud für die Geschäftsmodelle der Zukunft bedeuten

Shaping the New Normal

Wie Unternehmen den digitalen Wandel für sich nutzen können

Digital Society

Kann Technologie gesellschaftlichen Fortschritt fördern?

New Work

So verändert sich unsere Arbeitswelt

Für die **kostenlose Teilnahme** am Event scannen Sie einfach diesen QR-Code



Jetzt kostenlos anmelden!
vodafone.de/business-elevation

vodafone
business

MELDUNGEN

Marketing

Nachhaltigkeits-Navigator

Handwerker arbeiten nachhaltig und sollten das auch zeigen. Mit dem kostenfreien Online-Tool „Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk“ können Handwerkerinnen und Handwerker einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen und damit bei Kunden, Banken, Auszubildenden und Geschäftspartnern punkten. Die digitale Browseranwendung soll bei der Bestandsaufnahme der betrieblichen Nachhaltigkeit helfen. Betriebe sehen schnell, wo sie stehen und wo es eventuell noch Nachholbedarf gibt. Der Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk ist Bestandteil des vom Bundesbildungsministerium (BMBWF) geförderten Projektes „HandwerkhochN – Nachhaltigkeit in Betrieben stärken!“. Es wird von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH) gemeinsam mit Experten für nachhaltiges Wirtschaften umgesetzt. nachhaltiges-handwerk.de

Nachhaltigkeitspreis
Vorreiter aus der
Wirtschaft gesucht

Unternehmen jeder Größe und aller Branchen können bis zum 31. Mai am 14. Deutschen Nachhaltigkeitspreis teilnehmen. Ausgezeichnet werden Unternehmerinnen und Unternehmer, die mit innovativen Produkten und Dienstleistungen, hohen ökologischen Standards in der Produktion oder besonderem sozialen Engagement in ihrer Lieferkette eine Vorreiterrolle einnehmen. Neben dem Unternehmenspreis wird auch ein Designpreis vergeben – die Bewerbungsphase läuft bis 14. Mai 2021. Je nach Betriebsgröße fällt eine Gebühr von 250 bis 950 Euro plus Mehrwertsteuer an. nachhaltigkeitspreis.de

Youtube-Kanal

Aus der Praxis
für die Praxis

Viele Beispiele von nachhaltig wirtschaftenden Betrieben gibt es auf dem Youtube-Kanal „Nachhaltigkeit im Handwerk“. Hier zeigen Handwerkerinnen und Handwerker aus ganz Deutschland in kurzen Videos, wie sie das Thema im Betriebsalltag umsetzen und leben. Der Youtube-Kanal wird von der Handwerkskammer Koblenz und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) betreut. zdh.de/nachhaltigkeit

Initiative

„Handwerk
mit Verantwortung“

Steinbildhauer Timothy C. Vincent aus Wetter (Ruhr) hat vor einigen Jahren die Initiative „Handwerk mit Verantwortung“ ins Leben gerufen. Die Mitglieder aus dem gesamten Bundesgebiet beziehen zum Beispiel ihre Materialien und Betriebsmittel ökologisch sinnvoll und achten auf ökologische, ökonomische und soziale Verträglichkeit. Der Verein ist 2019 mit dem renommierten Bundespreis Nachhaltigkeit geehrt worden. Interessierte Handwerker finden Infos auf der Website des Vereins. handwerk-mit-verantwortung.de



So nachhaltig ist Handwerk

VERANTWORTUNG: Das Handwerk lebt Nachhaltigkeit jeden Tag. Nachhaltiges Handeln ist kein Trend, sondern seit Jahrhunderten eine Selbstverständlichkeit. Heute bringt das viele Pluspunkte bei der Nachwuchswerbung und Kundenansprache.

VON KIRSTEN FREUND

Nachhaltigkeit ist quasi die DNA des Handwerks. Handwerker schaffen Werte und fertigen langlebige Produkte, installieren klimafreundliche Technik, sie reparieren, engagieren sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl und legen Wert auf regionale Lieferketten. Sie bilden aus, geben also wertvolles Wissen an die Fachkräfte von morgen weiter. Handwerker tun seit jeher genau das, was das Trendthema Nachhaltigkeit ausmacht: Sie gehen verantwortungsvoll mit Ressourcen um und denken langfristig über Generationen hinweg. Es gibt Familienunternehmen, die bestehen in siebter oder achter Generation. Die Unternehmen und die Handwerksorganisation haben inzwischen erkannt, dass man das selbstbewusst nach außen darstellen kann. Nicht nur gegenüber dem Kunden oder im Kreditgespräch mit der Bank, denn Nachhaltigkeit ist hier ein wichtiger Türöffner, sondern auch und vor allem in der Nachwuchswerbung. Hier ist Nachhaltigkeit ein großes Pfund, mit dem das Handwerk wuchern sollte. „Wir haben es mit einer heranwachsenden Generation zu tun, der es um die Sinnhaftigkeit der Arbeit geht. Und das Handwerk ist seit jeher sinnstiftend unterwegs“, sagt Kerstin Reek-Berghäuser, die bei der Handwerkskammer Koblenz die Stabsstelle Nachhaltigkeit, Energie und Umwelt leitet und „für das Thema brennt“, wie sie sagt.

Goldener Boden, grüne Zukunft

Die HWK Koblenz hat zum Beispiel das Projekt „Nachwuchswerbung Digital“ ins Leben gerufen. In kurzen Filmen berichten hier Azubis, Gesellen und angehende Meister, wie nachhaltig sie unterwegs sind. Auch mit der mobilen Ausstellung „Das Handwerk: goldener Boden – grüne Zukunft“ hat die Kammer 2020 Kinder, Jugendliche und deren Eltern für die grünen Seiten des Handwerks begeistern können.



Nachhaltiges Wirtschaften hat auch im Steinmetzbetrieb Glöckner Natursteine viele Facetten. Seit 2015 verfolgt das Unternehmen aus dem Saarland eine Nachhaltigkeitsstrategie, die sich konsequent an der ISO 26000 orientiert.

„Das Thema ist so enorm vielfältig, daher bieten wir den Betrieben eine individuelle Beratung an“, sagt Kerstin Reek-Berghäuser. Sie kennt die Steinmetze und Goldschmiede, die ausschließlich fair gehandelte Rohstoffe beziehen, Fleischerieen, die auf Tierwohl und regionale Lieferketten setzen, Bäcker, die ihren Fuhrpark auf Elektromobilität umgestellt haben, oder Friseure, die auf Tierwohl und regionale Produkte arbeiten. Und nicht zuletzt die unzähligen Bau- und Ausbaubetriebe, die Nachhaltigkeit und Klimaschutz in vielfältiger Form im eigenen Betrieb leben und beim Kunden umsetzen. „Nachhaltigkeit rechnet sich nicht sofort, aber auf

lange Sicht immer“, sagt Kerstin Reek-Berghäuser. Mit Seminaren, Workshops, Nachwuchsaktionen oder Einzelberatungen bieten alle Handwerkskammern Services für Betriebe, die sich nachhaltiger ausrichten möchten, die eine Zertifizierung planen oder die ihr bestehendes Nachhaltigkeitskonzept vermarkten möchten.

Werkzeuge für Betriebe

In dem Projekt „HandwerkhochN – Nachhaltigkeit in Betrieben stärken!“, das bei der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH) angesiedelt ist und durch das Bundesbildungsministerium gefördert wird, wurden zum Beispiel

konkrete Management-Werkzeuge für Betriebe entwickelt. Diese werden jetzt in regionalen, kostenfreien Workshops von verschiedenen Handwerkskammern an interessierte Betriebe weitergegeben. Momentan finden die Workshops digital statt. Das Fundament hierfür bildet der Deutsche Nachhaltigkeitskodex DNK. Der Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk der ZWH wiederum ist ein kostenfreies Online-Tool, mit dem Betriebe einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen können (siehe Meldung links).

„Handwerksbetriebe sind entscheidende Akteure in den regionalen Wertschöpfungsketten“, sagt Olesja Mouelhi-Ort, Geschäftsführerin der HWK Dortmund. Damit



Handwerksbetriebe sind entscheidende Akteure in regionalen Wertschöpfungsketten.

OLESJA MOUELI-ORT,
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER
HWK DORTMUND

dies auch zukünftig gesichert sei, bräuchten die Betriebe allerdings entsprechende Rahmenbedingungen, die sicherstellen, dass die wirtschaftlichen Strukturen gleichermaßen in den Ballungsräumen und in der Fläche im Wettbewerb bestehen könnten. Dafür mache sich die Handwerkskammer auf unterschiedlichsten Ebenen stark, denn, so Mouelhi-Ort: „Kommunale Standortkonzepte müssen so gestaltet werden, dass sie mit einem ausgewogenen Mix von Wohnen und Gewerbe weiterhin ausreichend Flächen für das eher kleinteilige Handwerk sichern.“ handwerksblatt.de/nachhaltigkeit

„Wir denken in Generationen“

ZDH-FORUM: Das nachhaltige und auf Langlebigkeit angelegte Handeln im Handwerk genießt in Politik und Wissenschaft eine hohe Anerkennung. Handwerk hat die besten Zukunftsaussichten, hieß es beim ZDH-Forum in Berlin.

Beim ZDH-Forum zum Thema Nachhaltigkeit hoben Politiker und Wissenschaftler die Rolle des Handwerks bei der nachhaltigen Entwicklung Deutschlands hervor. „Für das Handwerk ist Nachhaltigkeit ein gewachsener Teil seiner Werte, seines Selbstverständnisses und seines Handelns“, sagte ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer in seiner Einführung. Und: „Nachhaltiges Denken und Handeln im Handwerk gehen weit über Umwelt- und Klimaschutz hinaus.“ Das Handwerk lebe Nachhaltigkeit auch bei der Ausbildung, Beschäftigung und Existenzgründung, Generationengerechtigkeit oder bei der Ausrichtung von Produktionsbereichen. Die Politik sollte diese Erfahrungskompetenz stärker nutzen und durch mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen flankieren, forderte Wollseifer.

Beste Zukunftsaussichten bescheinigte Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) dem Handwerk. Sei es bei der energetischen Gebäudesanierung, der Energieversorgung oder der Kreislaufwirtschaft. „Das Handwerk ist ein zentraler Treiber für Nachhaltigkeit und Klimaschutz“, so die Ministerin. Niemand im Land wisse besser als die Handwerkerinnen und Handwerker, was Nachhaltigkeit in der Praxis bedeutet.



Das Handwerk lebt Nachhaltigkeit. Die Politik sollte diese Erfahrungskompetenz stärker nutzen und durch mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen flankieren, forderte Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer (l.).

Das von Familienbetrieben geprägte Handwerk denke schon immer in Generationen, betonte auch NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU). Nachhaltigkeit sei seit jeher ein Geschäftsmodell

des Handwerks, lange bevor das Thema mit weltweiten Strategien verbunden wurde. „Mit Blick auf zukünftige Generationen brauchen wir die Innovationskraft und wirtschaftliche Stärke des Handwerks. Ob Wärmedämmung, Modernisierung von Heizanlagen oder die Installation von EEG-Anlagen – ohne Handwerk läuft da nichts“, so

Laschet. Viele Handwerksbetriebe seien selbst Vorbilder, was Elektromobilität und Klimaschutz im eigenen Betrieb angeht.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks hob Annalena Baerbock, Vorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, hervor. Das Handwerk stehe für Erhalt und Fortschritt, für Pragmatismus und Kreativität

zugleich. „Das Handwerk ist einer der größten Wirtschaftsfaktoren und einer der wichtigsten Treiber der Nachhaltigkeitsstrategie“, betonte Baerbock. „Nachhaltiges, klimaneutrales Wirtschaften bietet riesige Chancen für die Betriebe.“ Nachhaltig im Sinne der Fachkräftegewinnung sei es aber auch, wenn der Meisterbrief genau wie das Studium kostenfrei gestellt würde. Alle Politiker waren sich einig, dass bürokratische Hürden wie beispielsweise Berichtspflichten wo immer möglich reduziert werden müssten.

Aus der Praxis berichtete Katja Hobler, kaufmännische Leiterin des Steinmetzbetriebes Glöckner Natursteine, ein auf Restaurierung spezialisiertes Unternehmen, das alle Entscheidungen unter Nachhaltigkeitsaspekten trifft und sich dafür die europäische Norm für Nachhaltigkeit als Blaupause genommen hat (Seite 7). „Ich habe nicht mehr Arbeit oder mehr Vorschriften als vorher“, betont Katja Hobler. „Wir arbeiten nur anders. Es ist mehr Transparenz da.“ Unterstützung auf dem Weg dahin bekam der Betrieb unter anderem vom Umweltzentrum der Handwerkskammer des Saarlandes. KF.freund@handwerksblatt.de

Darum arbeiten wir nachhaltig



Foto: © Kristian Liebrand

Heinz Hasenkamp, Gesellschafter-Geschäftsführer Hasenkamp GmbH Sanitär-Heizung-Klima und staatl. gepr. Energieberater (Bochum): „Das Thema Nachhaltigkeit wird in unserem Unternehmen sehr großgeschrieben. Seit Jahrzehnten planen und installieren wir für Privat- und Gewerbekunden umweltfreundliche Energiesparsysteme, wie zum Beispiel Brennstoffzellentechnologie, Wärmepumpen oder Solar- und Photovoltaikanlagen. Das Bad-Designerteam unserer Bäderausstellungen entwickelt auf individuellen Kundenwunsch nachhaltige Badkonzepte mit wassersparenden Armaturen oder energiesparender LED-Beleuchtung. Auch in unserem Meisterbetrieb verwenden wir natürlich Solar- und Photovoltaikanlagen auf den Dächern unserer Betriebsstätten. Hinzu kommt der Einsatz energiesparender Smart-Home-Lösungen für die Regelung der Heizkörperanlagen und von LED-Beleuchtungen sowie der Einsatz von Erdgas- und Elektrofahrzeugen.“



Foto: © privat

Katja Hobler, Unternehmensleitung bei Glöckner Natursteine (Neunkirchen-Hangard): „Seit 2015 liegt unserem unternehmerischen Handeln eine Nachhaltigkeitsstrategie zugrunde, die sich an der ISO 26000, der europäischen Norm für Nachhaltigkeit, orientiert. Dabei liegt es uns nicht an imageträchtigen Leuchtturmprojekten, sondern an einer kontinuierlichen Weiterentwicklung in allen sieben Kernthemen der ISO 26000, von ‚Organisationsführung‘ bis ‚Einbindung und Entwicklung der Gesellschaft‘. Somit schaffen wir es, substantiell und nachhaltig zu wachsen und unseren Steinmetzbetrieb bereit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen. Für wichtig erachten wir dabei auch eine regelmäßige Berichterstattung: Unser nächster Entsprechungsbericht gemäß dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex ist deshalb gerade in Arbeit.“



Foto: © privat

Thorsten Eiling, Müller, Inhaber Biomühle-Eiling GmbH (Warstein): „Unter der Biomühle Eiling befinden sich Wasserturbinen, die sie mit Strom versorgen. Den Rest unseres Strombedarfs decken wir mit reinem Ökostrom. Um Strom zu sparen, gibt es Lichtschranken, sodass dort, wo gerade in der Mühle nicht gearbeitet wird, nach zehn Minuten das Licht ausgeht. Wir stellen hundert Prozent Bio-Mehl für zumeist regionale Ware von Bäckern, Industriekunden und Landwirten her. Wir haben relativ kurze Lieferwege: 80 bis 90 Prozent unserer Ware erwerben wir im Umkreis von 120 Kilometern, bei der Auslieferung ist das ähnlich. Als Verpackung nutzen wir zum Großteil braune Papiertüten ohne Aufdruck. Etiketten sind

biologisch abbaubar. Lediglich zur Stretchfolie, womit die Ware im LKW gesichert wird, gibt es noch keine Alternative. Unseren Mitarbeitern stehen zwei E-Bikes zur Verfügung, zudem haben wir zwei Hybrid-Firmenwagen.“



Foto: © privat

Hans-Peter Scheene, Gebäudereinigermeister, Inhaber Gebäudereinigung Werner Scheene GmbH (Hagen): „Nachhaltigkeit spielt im Berufsalltag eines jeden Gebäudereinigers eine Rolle: Wir pflegen und erhalten. Die Energie, die wir verbrauchen, erzeugen wir mit Solaranlagen auf dem Dach. Zum Heizen verwenden wir Biogas. Die 15 Fahrzeuge unserer Flotte sind rein elektrisch unterwegs. Unsere Produkte wie Staubsauger stammen alle aus Deutschland oder dem benachbarten Ausland, unsere Chemie wird in NRW hergestellt. Für den Weg zur Arbeit können die 65 Mitarbeiter ein Fahrrad oder E-Bike leasen. Einen weiteren Anreiz, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen, bietet eine Tombola, die ich jeden Tag mit fünf Euro befülle. Wenn der Mitarbeiter mit der gezogenen Personalnummer an diesem Tag das Auto stehen gelassen hat, erhält er den Inhalt des Topfes.“



Foto: © privat

Dieter Düllmann, Inhaber W.D. Düllmann GmbH & Co. KG (Dortmund): „Seit 28 Jahren installieren wir für Kunden Photovoltaikanlagen. Natürlich haben wir auch selbst einige auf dem Dach. Wir waren 1993 der erste Betrieb, der eine solche Anlage besaß; sie läuft immer noch. Mir liegt das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit persönlich sehr am Herzen. Daher biete ich auch Führungen zum Thema an. So haben sich zum Beispiel 2019 Pfarrer und Pfarrerrinnen des Evangelischen Kirchenkreises Dortmund bei uns über Solarenergie und Photovoltaik informiert. Immer mehr Kunden setzen nicht aus kommerziellen Gründen, sondern aus Überzeugung auf alternative Energien. Auch Unternehmen denken vermehrt über das Thema nach. Für Gewerbekunden ist Photovoltaik besonders lohnenswert, weil sie zumeist tagsüber den Strom verbrauchen, wenn der Ertrag auch anfällt.“



Foto: © privat

Dagmar Groß-Mauer, Fleischermeisterin Fleischerfachgeschäft/Partyservice Groß (Kempnich): „Unser Fleischerfachgeschäft gibt es seit 65 Jahren. Mein Mann und ich führen den Betrieb in dritter Generation. Wir legen Wert auf regionale Produkte und kaufen bei den Landwirten aus der Region ein. Zusätzlich zum Meistertitel habe ich ein Studium zur Ernährungsberaterin,

weil es für die Kunden sehr wichtig ist, gut beraten zu werden. Unsere Wurstwaren zum Beispiel sind sehr fettarm. Der Fleischerverband hat die Initiative ‚Stolz auf meinen Beruf‘ ins Leben gerufen und genau das bin ich auch.“



Foto: © Pfl media

Maik Rönnefarth, Inhaber Schreinerei Rönnefarth GmbH & Co. KG (Dernau): „Ich habe schon vor Jahren mit dem Umzug in neue Firmenräume begonnen, über alternative Energien nachzudenken und somit nachhaltig zu arbeiten. Nach dem Gespräch mit einem Energieberater musste ich aber feststellen, dass ich nicht alles auf einmal umsetzen kann, sondern Schritt für Schritt vorgehen sollte. Heute

haben wir ein Unternehmen, das beim Thema Energieversorgung sehr nachhaltig unterwegs ist. Wir haben einen Anteil an alternativen Energien von 75 bis 80 Prozent, diese gewinnen wir aus zwei großen Photovoltaikanlagen. Dazu kommt eine Heizungsanlage, mit der wir die Holz-Verschnitte verbrennen können. Den Energieüberschuss, den wir tagsüber produzieren, speichern wir in einem Pufferspeicher und halten damit alle Hallen nachts auf Temperatur. Weiter benötigen wir beim Lackieren eine enorme Menge an Wärme. Hierzu haben wir einen Wärmetauscher in unsere Anlage integriert. Im Tagesbedarf benötigt fast jede große Maschine Druckluft. Dafür haben wir einen Kolbenkompressor gegen zwei moderne Schraubenkompressoren getauscht. Neue Maschinen sind mit einer Eco-Software ausgestattet. Rückblickend kann ich sagen, dass wir alles richtig gemacht haben. Es macht Spaß, mit einem Naturwerkstoff zu arbeiten, tolle Dinge zu bauen, gleichzeitig unserer Natur wieder etwas zurückzugeben und dabei sogar noch Geld zu sparen.“

CHECKLISTE

Warum sich nachhaltiges Wirtschaften für Handwerksbetriebe auszahlt und warum sie über ihr Engagement auch sprechen sollten.

Personal finden und binden

Ein nachhaltig wirtschaftender Betrieb ist für potenzielle Auszubildende und Bewerber attraktiver. Außerdem identifizieren sich die Mitarbeiter besser mit ihrem Arbeitsplatz.

Aufträge sichern

Gegenüber privaten und öffentlichen Auftraggebern ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Verkaufsargument. Nachhaltigkeit ist auch im Vergaberecht berücksichtigt.

Ökologischer Fußabdruck

Nachhaltiges Wirtschaften sensibilisiert das Umweltbewusstsein im Unternehmen, denn es bedeutet auch zukunftsverträgliches Wirtschaften. Es werden, soweit dies möglich ist, nur so viele der natürlichen und sozialen Ressourcen beansprucht wie nötig.

Marketing

Betriebe sollten darauf achten, dass die betrieblichen Entscheidungen, die im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens getroffen werden, auch von den Mitarbeitern, Zulieferfirmen und Auftraggebern wahrgenommen werden. Sei es durch ein Engagement im Ort als Ausbildungsbetrieb oder im Ehrenamt (Stichwort „Regionalität“) oder überregional durch Social-Media-Aktivitäten. Nachhaltigkeit ist perfekte Werbung für den Betrieb.

Nachfolge sichern

Betriebe, die eine nachhaltige und langfristige Strategie verfolgen, sind zukunftsfähig, krisensicher und somit attraktiv für Nachfolger.

Quelle: nachhaltiges-handwerk.de

RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

#chefsein
targobank.de/geschaeftskunden



PROFESSIONELL REAGIEREN BEI NEGATIVEN BEWERTUNGEN

- Zeitnah antworten: Auf unzufriedene Bewertungen sollten Sie immer zeitnah antworten, damit diese nicht unkommentiert stehen bleiben. Am besten innerhalb von 24 Stunden.
- Informationen einholen: Sammeln Sie vorab intern alle Informationen über den Kunden und/oder das Projekt. So sind Sie bestens vorbereitet und haben für Ihre Antwort alle Fakten beisammen.
- Kundenorientiert antworten: Zeigen Sie Verständnis für die vorgetragene Kritik und entschuldigen Sie sich – auch, wenn der eigentliche Fehler nicht bei Ihnen liegt. Machen Sie einen konkreten Lösungsvorschlag, wie Sie das Problem im Sinne des Kunden beheben wollen. Mögliche Maßnahmen sind zum Beispiel eine Nachbesserung oder als Wiedergutmachung ein Rabatt-Gutschein für den nächsten Auftrag.
- Verbindlich bleiben: Formulieren Sie Ihre Antwort immer freundlich. Vermeiden Sie emotionale Passagen und machen Sie dem Kunden keine Vorwürfe. Weisen Sie stattdessen unberechtigte Kritik sachlich und mit Faktenwissen zurück.
- Positiver Abschluss: Danken Sie dem Kunden für sein konstruktives Feedback. Teilen Sie außerdem mit, dass Sie für Rückfragen oder ein persönliches Gespräch gern zur Verfügung stehen.
- Erneute Bewertung: Nach erfolgreicher Lösung des Problems können Sie den Kunden freundlich bitten, eine aktualisierte Bewertung abzugeben.
- Gesetze beachten: Berücksichtigen Sie bei Online-Aktivitäten immer alle gesetzlichen Vorgaben, wie die DSGVO, das Urheberrecht und Telemediengesetz.

Online-Bewertungen: Mehr Erfolg mit digitalen Empfehlungen

HANDWERK 4.0: Online-Bewertungen sind ein wichtiger Faktor für den eigenen Unternehmenserfolg – nicht nur beim Verkauf von Produkten und Dienstleistungen, sondern auch in Online-Jobbörsen. Doch wie lassen sich gute Bewertungen erzielen? Und wie kann man mit negativen Bewertungen umgehen, damit diese später einen positiven Effekt haben?

VON THOMAS BUSCH

Online-Bewertungen beeinflussen heute die meisten Kaufentscheidungen: Rund 60 Prozent der Deutschen lesen Online-Bewertungen oft oder sogar vor jedem Kauf. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Studie des Online-Marktplatzanbieters Captterra. Demnach vertrauen 39 Prozent der deutschen Konsumenten Online-Bewertungen am meisten – noch vor Empfehlung von Freunden (23 Prozent), Expertenmeinungen (21 Prozent) und dem ersten eigenen Eindruck (17 Prozent). Für Handwerker bedeutet dies ein Umdenken: Denn Online-Bewertungen haben traditionelle Empfehlungen durch Freunde und Bekannte mittlerweile deutlich überholt. Kunden suchen jetzt immer öfter eine Bestätigung, dass sie die richtige Entscheidung treffen. Persönliche Empfehlungen ziehen deshalb meist eine zusätzliche Recherche im Internet nach sich – und wenn Handwerksunternehmen dort nicht zu finden sind oder keine Bewertungen besitzen, werden andere Dienstleister bevorzugt.

Deshalb sollten sich Handwerksbetriebe frühzeitig einen guten Ruf im Internet aufbauen – mit Online-Bewertungen durch eigene Kunden. Denn durch gute Bewertungen heben sich Handwerker von Wettbewerbern ab, die wenige, keine oder schlechte Bewertungen haben. Aber auch die Kunden profitieren: Mit Informationen aus erster

Hand lassen sich oft deutlich bessere Kaufentscheidungen treffen. Laut Studien liegen Amazon und Google in Sachen Käufer-Vertrauen ganz vorn, aber auch unabhängige Dienste wie Trustpilot, soziale Netzwerke wie Facebook oder branchenspezifische Bewertungsplattformen wie WirSindHandwerk.de spielen eine wichtige Rolle.

Kunden aktiv um Bewertungen bitten

Der Einstieg in die Welt der Online-Bewertungen kostet Handwerker vor allem eines: Zeit. Denn zunächst muss ein Account auf der jeweiligen Plattform angelegt werden. Für eine überzeugende Außendarstellung ist ein aussagekräftiges Profil besonders wichtig – mit Informationen zum eigenen Betrieb, zu angebotenen Produkten oder Dienstleistungen und zur Firmenphilosophie. Um Synergie-Effekte zu nutzen, sollten auch wichtige Online-Aktivitäten verlinkt werden, wie die eigene Website, Online-Shops oder Profile in sozialen Medien.

Damit sich Einsteiger bei der Vielzahl der Bewertungsplattformen nicht verzetteln, sollte man sich zunächst auf ein Online-Portal konzentrieren – und nach ersten Erfolgen weitere hinzufügen. Ein guter Start ist ein kostenloser Eintrag bei „Google My Business“ ([google.com/intl/de_de/business](https://www.google.com/intl/de_de/business)). Der Vorteil: Mit guten Bewertungen können Betriebe hier gleichzeitig ihre Auffindbarkeit bei lokalen Ergebnissen der Google-Suche verbessern.

Damit die digitale Empfehlungswelle ins Rollen kommt, gibt es zwei Möglichkeiten: Einfach abwarten – oder Kunden aktiv um eine Bewertung bitten. Die letztere Strategie ist meist erfolgreicher. Zur Orientierung können auch einige Kriterien vorgegeben werden, wie Zuverlässigkeit, Preis-Leistungsverhältnis, Qualität, Freundlichkeit oder Termintreue. Eine Gegenleistung sollten Handwerker dafür nicht anbieten, denn „gekaufte Bewertungen“ könnten ein schlechtes Licht auf den Betrieb werfen.

Aus Kritikern Fans machen

Die Erfahrung zeigt, dass zufriedene Kunden nach Aufforderung gern bereit sind, eine gute Bewertung zu hinterlassen. Gleichzeitig sind es aber gerade verärgerte Kunden, die Betriebe ganz ohne Aufforderung bewerten. Dies sollte Handwerksbetriebe aber nicht abschrecken, sich dem Kundenurteil zu stellen – im Gegenteil: Häufig kann gerade der professionelle Umgang mit schlechten Bewertungen zum positiven Bild beitragen. Dazu sollten Beschwerden ernst genommen werden. Durch Nachbesserung oder besondere Goodies werden so nicht selten aus Kritikern begeisterte Kunden.

Konsequent vorgehen sollen Handwerksbetriebe gegen Fake-Bewertungen oder Falschaussagen: Bei Beleidigungen, Schmähkritik oder unwahren Tatsachenbehauptungen ist die Grenze der freien Meinungsäußerung überschritten. Hier haben

Handwerker – je nach Fall – verschiedene Möglichkeiten: Sie können Strafanzeige stellen oder den Bewertenden und/oder den Betreiber des Bewertungsportals zur Löschung des Kommentars auffordern. Ist das Gegenüber uneinsichtig, ist zur Durchsetzung der eigenen Ansprüche ein Rechtsanwalt empfehlenswert.



Laut einer aktuellen Studie vertrauen 39 Prozent der deutschen Konsumenten Online-Bewertungen am meisten

GOOGLE MY BUSINESS: EIGENEN EINTRAG ANLEGEN

Um Kunden die Bewertung Ihres Betriebs zu ermöglichen, können Sie sich kostenlos bei „Google My Business“ registrieren. Wichtig: Abgegebene Bewertungen können Sie kommentieren, aber nicht abschalten. Außerdem ist es von Google nicht vorgesehen, „My Business“-Einträge später wieder zu löschen.

- 1.) Melden Sie sich auf der Seite <https://accounts.google.com/signin> mit Ihren Zugangsdaten an oder erstellen Sie ein neues Konto.
- 2.) Gehen Sie auf die Seite www.google.com/intl/de_de/business und klicken Sie auf „Jetzt loslegen“.
- 3.) Geben Sie Ihren Unternehmensnamen ein und klicken Sie auf „Unternehmen mit diesem Namen erstellen“.
- 4.) Wählen Sie eine Unternehmenskategorie. Diese lässt sich später jederzeit ändern.
- 5.) Lesen Sie die Nutzungsbedingungen und Datenschutzerklärung aufmerksam durch. Nur wenn Sie mit diesen einverstanden sind, klicken Sie auf „Weiter“.
- 6.) Fügen Sie auf den folgenden Seiten alle gewünschten Informationen hinzu, wie Betriebsstandort, Adresse oder ob Sie für Kunden außerhalb Ihres Standorts tätig sind.
- 7.) Geben Sie an, welche Kontaktdaten Interessenten sehen sollen und fügen Sie Ihre Telefonnummer und/oder Website hinzu. Optional können Sie sich von Google eine einfache, kostenlose Website erstellen lassen. Klicken Sie auf „Weiter“.
- 8.) Geben Sie an, ob Sie künftig „aktuelle Informationen und Empfehlungen“ von Google erhalten möchten. Klicken Sie auf „Weiter“.
- 9.) Klicken Sie auf „Fertig“. Vervollständigen Sie auf der nächsten Seite Ihr Profil und prüfen Sie, welche weiteren Möglichkeiten bei „Google My Business“ für Ihren Betrieb interessant sein könnten.
- 10.) Ab sofort haben Kunden die Möglichkeit, Ihren Betrieb über Google zu bewerten – und Sie können auf Bewertungen antworten.

AUSGEWÄHLTE ONLINE-PORTALE MIT BEWERTUNGSMÖGLICHKEITEN

	AMAZON	BEWERTET.DE	EBAY	FACEBOOK	GOLOCAL	GOOGLE MY BUSINESS
Beschreibung	Online-Versandhändler und -Marktplatz	Bewertungsplattform, u.a. für Handwerker, Dachdecker, Umzugsunternehmen	Online-Marktplatz	Soziale Plattform zur privaten und geschäftlichen Vernetzung	Bewertungsplattform für Geschäfte und Dienstleister	Internet-Suchmaschine, Routenplaner
Nutzer in Deutschland	keine offiziellen Angaben. 2016: ca. 44 Mio. regelmäßige Kunden	keine offiziellen Angaben	ca. 22 Mio.	ca. 32 Mio.	ca. 550.000	ca. 55 Mio. wöchentlich
Internet	sellercentral.amazon.com	bewertet.de	verkaeufportal.ebay.de	facebook.com/business	glocal.de	google.com/intl/de_de/business
	KUNUNU	MYHAMMER	TRUSTED SHOPS	WIR SIND HANDWERK	YELP	
Beschreibung	Bewertungsplattform für Arbeitgeber	Auftragsportal, Branchenbuch und Bewertungsplattform für Handwerker	Gütesiegel, Käuferschutz und Bewertungsplattform für Online-Shops	Bewertungsportal für Handwerker	Bewertungsplattform für Unternehmen und Dienstleister	
Nutzer in Deutschland	über 2 Mio. Nutzer monatlich	ca. 4,5 Mio.	ca. 25 Mio.	keine offiziellen Angaben	keine offiziellen Angaben. 2016: weltweit rd. 29,5 Mio.	
Internet	kununu.com	myhammer.de	trustedshops.de	wirsindhandwerk.de	yelp.de	

Tabelle: Stand 31.03.2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

VON BERND LORENZ

Soeffing wächst. Neben den klassischen Aufträgen aus der Kälte- und Klimatechnik nimmt das Geschäft mit der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) zu. Deshalb sucht der Düsseldorfer Handwerksbetrieb seit rund einem Dreivierteljahr händeringend nach Verstärkung. „Wir bräuchten auch noch für die TGA-Abteilung fertig ausgebildete Elektroniker, aber der Markt ist leergefegt“, erklärt Patrick Tilmes.

Glücklicherweise ist der Geschäftsleiter Klima-Lüftung gut vernetzt. Aus dem Vorstand der Handwerksjunioren kennt er Elektromeister Oliver Knedel. Dessen Betrieb ist breit aufgestellt. Das Angebot reicht von der Elektroinstallation über die individuelle Lichtplanung bis hin zu Smart Home. Patrick Tilmes und Oliver Knedel verbindet jedoch mehr als die Verbandsarbeit. Beide Unternehmen arbeiten zusammen. Beide Unternehmen bilden aus. Nun wollen sie ihren Fachkräftemangel gemeinsam beheben.

Bislang bildet Soeffing in drei Berufen aus: Mechatroniker/-in für Kältetechnik, Kaufmann/-frau für Büromanagement und Technische/-r Systemplaner/-in. Prinzipiell könnte es mit dem vierten gleich losgehen, denn das Handwerksunternehmen hat eine eigene Ausbildungswerkstatt und unter den knapp 100 Beschäftigten ist ein ausbildungsberechtigter Elektromeister.

„Die Berührungspunkte zur Elektronik sind bei uns inzwischen sehr stark, aber die essenziellen Tätigkeiten eines Elektrikers wie beispielsweise die Hausverdrahtung oder Unterverteilungen zählen nicht zu unserem Tagesgeschäft“, begründet Patrick Tilmes die Entscheidung, mit einem externen Partner zu kooperieren. Das gewählte Modell ist eher ungewöhnlich. Im Rahmen einer gewerkeübergreifenden Verbundausbildung

Soeffing und Knedel bilden gemeinsam Elektroniker aus

AUSBILDUNG: Die Gewerke Kälte/Klima und Elektro fließen immer stärker ineinander. Zum 1. August bieten die Soeffing Kälte Klima GmbH und die Elektro Knedel GmbH eine Verbundausbildung an.

Patrick Tilmes (l.) und Oliver Knedel kennen sich von den Düsseldorfer Handwerksjunioren. Beide Unternehmen arbeiten bereits zusammen. Ab dem 1. August 2021 wollen sie im Rahmen einer gewerkeübergreifenden Verbundausbildung auch gemeinsam Elektroniker/-innen für Energie- und Gebäudetechnik ausbilden.



Foto: © Wilfried Meyer

werden sich die Soeffing Kälte Klima GmbH und die Elektro Knedel GmbH einen oder zwei Auszubildende teilen.

Den Ausbildungsvertrag schließen die Bewerber mit der Soeffing Kälte Klima GmbH ab. Die Elektro Knedel GmbH wird als Kooperationspartner eingetragen. Theoretische und praktische Kenntnisse vermitteln neben den beiden Ausbildungsbetrieben in Düsseldorf und Meerbusch das Heinrich-Hertz-

Berufskolleg in Düsseldorf-Oberbilk und die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) in Düsseldorf-Bilk. Patrick Tilmes geht davon aus, dass die Auszubildenden „zum größten Teil“ bei Soeffing eingesetzt werden. „Ob der Anteil 60:40 oder 70:30 beträgt, lässt sich noch nicht genau sagen.“ In den kommenden Wochen will er sich mit Oliver Knedel zusammensetzen und den Ausbildungsrahmenplan durchgehen.

Unter dem Slogan „Cool & Edel – Ausbildung bei Soeffing & Knedel“ werben beide Betriebe um den Berufsnachwuchs. Die angehenden Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik beginnen ihre Lehre am 1. August 2021. Von den Bewerbern fordern Patrick Tilmes und Oliver Knedel mindestens einen guten Hauptschulabschluss, handwerkliches Geschick, Fleiß, Schmutzempfindlichkeit und ausgeprägtes Farb-

sehen. „Wenn jemand rot und blau wechselt, kann das tödlich enden.“

Dafür bieten sie den Jung Handwerkern im Gegenzug einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag. „Am Montag werden auf der Baustelle Durchbrüche gestemmt und Kabel gezogen, am Mittwoch geht’s mit dem Laptop in eine Villa, um Smart Home einzurichten, am Freitag wird vom Betrieb aus per Datenfernübertragung die Kälteanlage eines Supermarktes eingestellt“, umreißt Patrick Tilmes das Aufgabenspektrum.

„Unsere beiden Gewerke brauchen dringend die Verbundausbildung, denn die Tätigkeiten im Bereich Elektro und Klima greifen immer mehr ineinander über“, ist Oliver Knedel überzeugt. Vollprofi, die etwas von einer normalen Elektroinstallation verstehen, und die wissen, worauf es bei einer Klima- oder Lüftungsanlage ankommt, seien gefragter denn je. „Warum also nicht direkt zusammen ausbilden und vom anderen lernen, mehr Interesse wecken und die Ausbildung qualitativ auf ein anderes Level heben?“, fragt sich der Elektromeister aus Meerbusch und geht davon aus, dass das Modell der Verbundausbildung auch für viele andere Unternehmen attraktiv sein dürfte.

Bei den beiden Handwerksfirmen soll das gewerkeübergreifende Ausbildungsmodell jedenfalls kein einmaliges Projekt bleiben. „Nur einen Durchlauf zu starten, wäre uns zu langweilig“, sagt Patrick Tilmes lachend. Beide Unternehmen würden stetig wachsen. Damit steigt auch der Bedarf nach qualifizierten Fachkräften – die am besten aus der gemeinsamen Nachwuchsabteilung stammen. „Wenn wir bis Ende des Jahres merken, dass die Verbundausbildung gut läuft, dann könnte ich mir vorstellen, dass die Zahl der Ausbildungsplätze im Sommer 2022 sogar noch aufgestockt wird.“

lorenz@handwerksblatt.de

Zusatzqualifikation mach.werk nun auch als bundesweites Online-Format

WEITERBILDUNG: Bäcker-, Konditor- und Fachverkäufer-Azubis können sich Wissen über „Nachhaltiges Wirtschaften im Lebensmittelhandwerk“ ab dem 3. Mai auch online aneignen.

VON BERND LORENZ

Die Zusatzqualifikation mach.werk zum „Nachhaltigen Wirtschaften im Lebensmittelhandwerk“ geht mit einem neuen Format und größerer Reichweite in die dritte Runde. „Corona-bedingt läuft sie ausschließlich online ab“, erklärt Meike Panschar von der Universität Oldenburg. Zusammen mit ihrer Kollegin Sabine Scholle von der FH Münster wird sie Azubis aus dem Bäcker- und Konditorenhandwerk durch die Fortbildung begleiten.

Das erste von fünf Modulen beginnt am 3. und endet am 7. Mai. „Wir treffen uns jeweils montags und freitags für eine bis anderthalb Stunden über Videokonferenz mit den Auszubildenden.“ Am Anfang der Woche erarbeiten die Dozentinnen und die Teilnehmer online gemeinsam die Grundlagen. Anschließend eignen sich die angehenden Bäcker, Konditoren und Fachverkäufer die Inhalte der Module in einem flexibel gestaltbaren Selbststudium an. Dazu stehen ihnen Materialien wie ein abwechslungsreich gestaltetes Arbeitsbuch mit Fallbeispielen, Erklärvideos und Podcasts zur Verfügung. „Freitags kommen wir erneut zusammen, um über die Ergebnisse zu diskutieren, sie zu sichern und Fragen zu klären. Die Auszubildenden können in der darauffolgenden Woche in ihrem Betrieb anwenden und reflektieren, was sie gelernt haben.“

Ein wichtiges Element der Zusatzqualifikation ist der Austausch zwischen den Auszubildenden. Dazu sollen Tandems gebildet werden. „Diese Paare können aus einem Betrieb sein, sie können sich aber auch aus zwei verschiedenen Betrieben zusammenfinden“, so Meike Panschar. Ein denkbarer Ansatz sei etwa, den Stoff eines Moduls erst

alleine zu bearbeiten und sich zum Ende der Woche hin gegenseitig zu interviewen.

Bei den Präsenzveranstaltungen war die Zahl und das Einzugsgebiet der Teilnehmer begrenzt – insgesamt nahmen 16 Auszubildende der Lebensmittelhandwerke aus dem Bezirk der Handwerkskammern Münster und Oldenburg teil. Mit dem Online-Format eröffnen sich neue Möglichkeiten. „Wir können die Zusatzqualifikation überregional anbieten und damit auch Betriebe und Auszubildende aus ganz Deutschland ansprechen.“

Meike Panschar und Sabine Scholle betreuen die Gruppe gemeinsam. „Über die genaue Arbeitsaufteilung werden wir intern noch sprechen“, versichert die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Uni Oldenburg. Offen sei auch noch, wie sich die Fachjury in dem Online-Format zusammensetzt, die die Projektidee der Auszubildenden, die den Abschluss der Modulreihe bildet, bewertet.

Die Teilnahme an dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt ist kostenlos. Meike Panschar und Sabine Scholle stellen den Teilnehmenden alle Materialien bereit. „Die Betriebe müssen lediglich ihre Auszubildenden für die Online-Sitzungen von der Arbeit freistellen.“

lorenz@handwerksblatt.de

ZUSATZQUALIFIKATION

Interessierten Betrieben und Auszubildenden stehen bei weiteren Fragen und für die Anmeldung zur Zusatzqualifikation zwei Ansprechpartnerinnen zur Verfügung: Meike Panschar von der Universität Oldenburg ist telefonisch unter 0441/789-4527 oder per E-Mail an meike.panschar@uni-oldenburg.de zu erreichen. Sabine Scholle von der FH Münster kann telefonisch unter 0251/83-65171 oder per E-Mail an sabine.scholle@fh-muenster.de kontaktiert werden.

Für die Zusatzqualifikation mach.werk zum „Nachhaltigen Wirtschaften im Lebensmittelhandwerk“ suchen die Uni Oldenburg und die FH Münster noch Auszubildende zum Bäcker, Konditor und Fachverkäufer aus ganz Deutschland. Das Online-Format beginnt am 3. Mai 2021.

FH Münster
Sabine Scholle
0251 83-65171
sabine.scholle@fh-muenster.de
https://www.fh-muenster.de/mach.werk

Universität Oldenburg
Meike Panschar
0441 789-4527
meike.panschar@uni-oldenburg.de
https://t1p.de/f0yd

Foto: © mach.werk

Handwerkskammer der Pfalz
Am Altenhof 15, 67655 Kaiserslautern
www.hwk-pfalz.de

Handwerkskammer
der Pfalz

Die Handwerkskammer der Pfalz – Körperschaft des öffentlichen Rechts – vertritt die Interessen ihrer Mitgliedsbetriebe.

Wir suchen einen

**Volljuristen als
Geschäftsbereichsleiter (m/w/d)**

mit der Perspektive Geschäftsführung



Nähere Informationen finden Sie auf unserer
Internetseite: www.hwk-pfalz.de/stellenangebote

MELDUNGEN

Wettbewerb
Manufaktur: Produkt
des Jahres gesucht

Foto: © Marcus Meyer Photography

Ab sofort können Manufakturen ihre Bewerbung beim Wettbewerb um das „Manufaktur-Produkt des Jahres“ einreichen. Die Verbindung von Tradition und Moderne, von Handwerkskunst und Innovation – das sind die Merkmale Deutscher Manufakturen. Seit 2014 sucht der Verband Deutsche Manufakturen e. V. jährlich Produkte aus, die diesen Spagat meistern. Bis zum 15. Mai haben Manufakturen Zeit, in den Wettbewerb einzusteigen. Voraussetzung ist, dass die Produkte in Deutschland hergestellt wurden und der Anteil an Handarbeit mindestens 60 Prozent beträgt. Ziel des Wettbewerbs ist es, die Qualität und den besonderen Wert handgemachter Produkte zu würdigen. Egal, ob sie in einer kleinen Werkstatt, in einem traditionellen Familienbetrieb oder in einem modernen Start-up hergestellt wurden. Was zählt, ist Authentizität und Können. germanyspowerpeople.de/manufaktur

Glamping
Tausche Zelt
gegen Baumhaus

Foto: © Tom Schönfeld

Camper lieben die Natur, die Freiheit und die Mobilität. Andere verknüpfen das Leben im Zelt mit wenig Komfort, Wetterabhängigkeit und Instantkaffee. Die luxuriösere Form des Campens, das Glamping, könnte beide Lager versöhnen. Das Wort fügt sich aus den englischen Wörtern „glamorous“ und „Camping“ zusammen. Beim Glamping übernachten Urlauber in komfortablen Unterkünften an landschaftlich reizvollen Zielen. Zum Beispiel an der Nordsee. Zu den ungewöhnlichen Übernachtungsmöglichkeiten (soweit aktuell möglich) gehören ein maritimer Zirkuswagen am Strand von Dornumersiel, Campingfässer im Dorseebad Otterndorf oder ein Green Tiny House auf dem Campingplatz Hooksiel im Wangerland. Bequem untergebracht und mit allem ausgestattet können alle Fans des Glamping beim Meeresrauschen einschlafen und mit den Möwen wieder aufwachen. die-nordsee.de

Jubiläum
Der Mann, der
Entenhausen erschuf

Ohne Carl Barks hätte es kein Entenhausen gegeben. Und ohne Entenhausen keinen Donald Duck, keinen Onkel Dagobert und keine Panzerknacker. Der 1901 in Oregon geborene Barks war Texter und Zeichner bei Disney. Als junger Mann als Farmarbeiter und Drucker gearbeitet, erfüllte er sich 1935 den Traum von einer Karriere als Cartoonist. Zu dem Zeitpunkt gab es zwar schon Donald Duck. Doch Barks gab der Ente den berühmten Matrosenanzug, kürzte seinen Schnabel und ließ ihn menschlicher aussehen. 1947 entwarf er mit dem griesgrämigen Erbonkel Dagobert die reichste Ente der Welt. Anlässlich seines 120. Geburtstages bringt Egmont Ehapa Media das komplette Werk des Künstlers Carl Barks als „Lustiges Taschenbuch“ Classic Nr. 11 zum Preis von 9,95 Euro in den Handel.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“

JUBILÄUM: Nordrhein-Westfalen feiert den 100. Geburtstag von Joseph Beuys. Vierzehn Städte laden in 25 Museen dazu ein, das Wirken zu würdigen, neu zu entdecken und kritisch zu hinterfragen.

Aktions- und Installationskünstler, Lehrer, Politiker, Aktivist. Joseph Beuys nahm mit seiner Kunst viele Rollen im Leben ein. Kunstkenner betrachten ihn neben Marcel Duchamp, John Cage und Andy Warhol sogar als einen der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. 1921 in Krefeld geboren, war das Zentrum seines Wirkens die Stadt Düsseldorf. Als Künstler und Direktor der Kunstakademie war es sein Bestreben, mit seinen universell angelegten Werken Fragen des Humanismus, der Sozialphilosophie und der Anthropologie nachzugehen.

Seine Beteiligung am Nationalsozialismus und seine Kriegserfahrungen als Soldat nahmen dabei einen wesentlichen Einfluss auf seine Arbeiten. Er selbst wählte sich daher als Modell, eine radikale Demokratisierung der Gesellschaft vorzunehmen. Die Grundlage dafür bildete Kreativität, die seiner Auffassung nach jedem Menschen innewohnt. Das durch die Kunst erweiterte Denken und Handeln war sein zentrales Anliegen. In dem Satz „Jeder Mensch ist ein Künstler“ hat er ein globales Weltgeschehen angesprochen.

Bis heute sind seine weitreichenden Ideen aktuell. Ein Beispiel dafür ist die Frage nach den ökonomischen Verhältnissen, verbunden mit dem Engagement für die Umwelt. Ebenso ist sein Einfluss in künstlerischen und politischen Diskursen zu spüren. Gleichwohl gilt er als polarisierender Künstler. Anlässlich seines 100. Geburtstages feiern vierzehn Städte in Nordrhein-Westfalen das Leben und das Schaffen eines außergewöhnlichen Menschen.

Düsseldorf feiert Joseph Beuys am 11. und 12. Mai mit einem Parcours. Er umfasst insgesamt 15 Programmpunkte in der Stadt selbst und führt durch ganz NRW. Museen, die zu diesem Zeitpunkt ihre Beuys-Präsentationen bereits eröffnet haben, bieten freien Eintritt in die Ausstellungen. „Musik aus der Zukunft“ ist eine 24-stündige musikalische Hommage an den Künstler. Sie beginnt am 11. Mai, um 18 Uhr, auf der Piazza vor dem Museum K21. 24 Musiker würdigen auf diese Weise Beuys als einen Künstler. Für Beuys selbst galt die Musik als ein wichtiger Bestandteil seines bildnerischen Denkens.

Leere Kisten stehen im Zentrum des Kunstmuseums Villa Zanders in Bergisch Gladbach. Insgesamt 557 Multiples hat Beuys in seinem Leben erschaffen. „Intuition“ trägt die Nummer 7. Es handelt sich dabei um eine unscheinbare kleine Kiste aus Fichtenholz. Die Ausstellung „Leere Kisten als plastisches Thema bei Joseph Beuys“ gehört mit zu den kleinsten Ausstellungen anlässlich des Jubiläums. Sie macht aber die unterschiedlichen Ausführungen



Joseph Beuys vor Pierre de Wiessant von Auguste Rodin, 1968.

Anlässlich seines
100. Geburtstages
feiern vierzehn Städte
in Nordrhein-Westfalen
das Leben und das
Schaffen eines
außergewöhnlichen
Menschen.

der Multiples deutlich, zeigt Entwürfe und Variationen, die von anderen Künstlern vorgenommen wurden.

Die Ausstellung „Passierschein in die Zukunft. Joseph Beuys, Katinka Bock, Christian Jankowski, Jon Rafman“ ist ab Juli 2021 im Kunstmuseum Bonn zu sehen. Sie verweist auf die visionäre Kraft von Kunst und ihrer gesellschaftlichen Funktion. Im Mittelpunkt stehen erneut Multiples, von denen das Kunstmuseum Bonn eine fast vollständige Sammlung besitzt. Die Ausstellung zeigt drei wesentliche Bereiche des Künstlers: den Zeichner, die Natur als Metapher für gesellschaftliche Prozesse sowie die theoretischen Überlegungen und Aktionen von Beuys.

In Kooperation mit dem Lehmbruck-Museum in Duisburg zeigt die Bundeskunsthalle ab 25. Juni die Ausstellung „Beuys – Lehmbruck: Denken ist Plastik“. Erinnert wird an die enge Verbindung Beuys' mit dem expressionistischen Bildhauer Lehmbruck. Die Werkschau präsentiert Schlüsselwerke Beuys und wirft zugleich den Blick auf die wichtigsten Skulpturen Lehmbrucks. „Jeder Mensch ist ein Künstler.“ Mit der Lebensanschauung des Künstlers lädt das K20 in Düssel-

dorf ein, das komplexe Wirken und die internationale Ausstrahlung von Beuys neu zu entdecken und kritisch zu hinterfragen. Bis zum 15. August können Besucher in zwölf Kapiteln einen tiefgreifenden Einblick in das Denken und Arbeiten des Düsseldorfers erhalten. Als einziges Haus in Nordrhein-Westfalen besitzt das Kaiser-Wilhelm-Museum ein Raumensemble von Joseph Beuys. Es ist so erhalten, wie es der Künstler zu seinen Lebzeiten gestaltet hat. Ergänzend dazu zeigt das Krefelder Museum Werke und Dokumente aus dem eigenen Bestand.

Podcast wirft Fragen auf

„Private Gespräche halte ich für Unflug“, so Beuys 1972. Im Mittelpunkt seiner Gespräche stellte er immer wieder Fragen. Ist jeder Mensch ein Künstler? Sind Bäume intelligenter als Menschen? Sind wir die Revolution? Beuys stellte viele Fragen, die uns bis heute beschäftigen. Das beuysradio untersucht, wer Beuys war, was er genau sagte und warum seine Ideen heute noch kontrovers besprochen werden. Ab dem 12. Mai werden die ersten von insgesamt zwanzig Podcasts online auf den Seiten des Festprogramms „beuys 2021“ zu hören sein. **KLE**

DAS BEUYS-JAHR

Informationen über die Veranstaltungen, Aktionen und Einlassmöglichkeiten unter Berücksichtigung der Hygienemaßnahmen im Internet. Beuys2021.de



Foto: © Ute Klophaus, © bpk / Stiftung Museum Schloss Moyland / Ute Klophaus / Leihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung / © vg bild-kunst, bonn 2021

Joseph Beuys mit Studierenden (v. l. Johannes Stüttgen, Gerda Hühn, Chris Reinecke, Jörgen Dobloug, Fernand Ries) im 5. Ringgespräch, Staatliche Kunstakademie Düsseldorf, Wintersemester 1967/68

Handwerk in Rheinhausen

Freitag, 16. April 2021

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 6

Handwerkskammer Rheinhausen

KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:
Ausbildereignung nach AEVO
Vollzeitkurs:
ab 03.05.2021

AUK-Prüfungslehrgang für Wiederholungsschulungen
ab 21.06.2021

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)
ab 26.05.2021
ab 11.10.2021

Fachmann/-frau für kaufmännische Betriebsführung
Vollzeitkurs:
ab 10.05.2021
Teilzeitkurs:
ab 27.09.2021

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter hwk.de/weiterbildung über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:

Lena Bouman, Tel.: 06131/99 92 360,
E-Mail: l.bouman@hwk.de
Bernhard Jansen, Tel.: 06131/99 92 361,
E-Mail: b.jansen@hwk.de
Ralf Weber, Tel.: 06131/99 92 362,
E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:

Jörg Diehl, Tel.: 06131/99 92 293,
E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:

Katja Dietrich, Tel.: 06131/99 92 512,
E-Mail: k.dietrich@hwk.de

Digitalisierungsberatung:

Marc Siebert, Tel.: 06131/99 92 275,
E-Mail: m.siebert@hwk.de
Julia Mehr, Tel.: 06131/99 92 276,
E-Mail: j.mehr@hwk.de

IT- und Technologieberater:

Jürgen Schüller, Tel.: 06131/99 92 277,
E-Mail: j.schueler@hwk.de

Rechtsberatung:

Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/9992 333,
E-Mail: d.cinquanta@hwk.de
Koba Guzarauli, Tel.: 06131/9992 303,
E-Mail: k.guzarauli@hwk.de
Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 302,
E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 272,
E-Mail: o.jung@hwk.de
Rafael Rivera, Tel.: 06131/99 92 274,
E-Mail: r.rivera@hwk.de
Tobias Hartmann, Tel.: 06131/99 92 273,
E-Mail: t.hartmann@hwk.de

Internet
hwk.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhausen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/99 92 100
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann

Redaktion: Andreas Schröder
Tel.: 0179/90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Viele Betriebe wollen testen, aber der Aufwand ist enorm

CORONAKRISE: Hohe Kosten und mangelnde Verfügbarkeit von Test-Kits bereiten Betriebsinhabern Sorgen

VON ANDREAS SCHRÖDER

Eine allgemeine Covid-19-Testpflicht für Unternehmen scheint immer wahrscheinlicher. Nicht nur im rheinheissischen Handwerk sorgt dieser Gedanke für erhebliche Unsicherheit. Denn die Testpflicht würde viele Handwerksbetriebe vor eine nur schwer zu lösende Aufgabe stellen.

Aus Sicht von Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Rheinhausen, gibt es drei Klassen von Unternehmen, die auf jeweils unterschiedliche Art und Weise von einer Testpflicht betroffen wären. Für kleine Unternehmen und Betriebe, die ohnehin unter den Auswirkungen der Coronakrise leiden, wäre die finanzielle Belastung schlicht zu hoch, sagt Ostendorf. Wer Tests in kleinen Mengen kauft, zahle zirka fünf Euro pro Test. Für den klassischen Handwerksbetrieb mit acht Mitarbeitern bedeutet das zusätzliche Kosten von 80 Euro in der Woche, wenn er zweimal die Woche testen möchte. Im Jahr summiert sich das auf zirka 4.000 Euro auf – viel Geld,

für ein kleines Unternehmen. Mittelgroßen Betrieben dürfte es zwar etwas leichter fallen, diese Last zu stemmen. Aber Ostendorf erinnert, dass die Testpflicht nur eine von vielen Maßnahmen wäre. Auf die Hygienemaßnahmen und den Einkauf von Masken kämen die Test-Kits als zusätzlicher Kostenfaktor oben drauf, so Ostendorf.

Lediglich für große Handwerksunternehmen sei der Kostenfaktor weniger relevant, glaubt Ostendorf. Diese stünden aber vor einem anderen Problem: Es gebe derzeit im Großhandel einen gravierenden Lieferengpass. Die Handwerkskammer selbst habe vor mehreren Wochen 500 Tests für ihre Mitarbeiter bestellt. Zum Zeitpunkt des Interviews habe er von der Lieferung noch nichts gesehen. Auch Stefan Korus, Vorsitzender Kreishandwerksmeister in Mainz-Bingen, und Dirk Egner, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms, berichten von ähnlichen Problemen ihrer Mitgliedsbetriebe. Es bleibt also die berechtigte Sorge, ob im Falle einer Testpflicht überhaupt genügend Kits am Markt erhältlich wären.

„Testen ist gut“, stellt Ostendorf kategorisch klar. Die Handwerkskammer empfehle daher den Betrieben, die eigenen Mitarbeiter im Rahmen ihrer Möglichkeiten regelmäßig zu testen. „Ich kann auch mit einer allgemeinen Testpflicht leben“, sagt Ostendorf. „Aber dann muss diese so organisiert sein, dass sie keine übermäßige Belastung für die Handwerksbetriebe bedeutet.“ Sowohl die Finanzierung als auch die Versorgungsfrage müssten vorher geklärt werden.

Unterdessen haben große und kleine Handwerksbetriebe bereits auf eigene Faust angefangen, Teststrategien für die eigenen Mitarbeiter zu organisieren. Man geht dabei pragmatisch vor. Selbst Friseurmeister Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhausen, muss improvisieren. Friese kauft die Test-Kits für seinen Friseursalon in Alzey beim Discounter. Das bedeute einen nicht unerheblichen zeitlichen Aufwand, denn Aldi und Co geben Tests nur in geringen Mengen ab. Auch



Foto: Andreas Schröder

Glück gehabt: Dieser Covid-19-Schnelltest ist negativ ausgefallen

der finanzielle Aufwand sei beachtlich. Als Friseurmeister sieht Friese eine Testpflicht aber nicht nur deshalb kritisch. Tests seien hilfreich, böten aber keine hundertprozentige Sicherheit. Friese fürchtet, dass eine Testpflicht dazu führen könnte, dass die Menschen sich in einer falschen Sicherheit wähnen und notwendige Hygienemaßnahmen vernachlässigen.

Große Unternehmen haben natürlich andere Möglichkeiten als kleine Betriebe. Die Ingelheimer Bauunternehmung Gemünden hat langjährige Kontakte zu den Johannitern genutzt und ist eine Kooperation eingegangen, wie Geschäftsführer Tim Gemünden berichtet. In zwei Teststationen, eine in der Verwaltung und eine auf dem Betriebshof, können sich die Mitarbeiter testen lassen. Reimund Niederhöfer, Chef des Haustechnikunternehmens Dornhöfer, ist einen ähnlichen Weg gegangen.

Für seine knapp 400 Mitarbeiter ist er eine Kooperation mit einer Apotheke eingegangen, die zugleich zugelassenes Testzentrum ist. Das hat den Vorteil, dass Niederhöfer sich nicht selbst um den Einkauf kümmern muss und dass die Mitarbeiter die offiziellen Tests auch privat für einen Einkauf nutzen können. Die Kosten seien dennoch massiv. Von 20.000 Euro im Monat geht Niederhöfer derzeit aus. Doch das Geld sei gut investiert. Zum einen gehe es um die Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern, zum anderen gebe es auch eine betriebswirtschaftliche Komponente. „Ich komme ja bei vielen Kunden nicht mehr ins Haus, wenn meine Mitarbeiter nicht getestet sind“, so Niederhöfer. „Wir testen, um unsere Mitarbeiter vor möglichen Ansteckungen zu schützen. Der finanzielle Aufwand ist aus unserer Sicht gut investiertes Geld“, findet auch Tim Gemünden.

RICHTIG ABGELESEN

Sie haben einen Covid-19-Schnelltest gemacht und die Linie zeigt auf „C“? Keine Panik! Das Testergebnis ist nicht positiv, denn „C“ steht nicht für „Corona“ oder „Covid“, sondern für „Control“. Die Linie, die auf „C“ zeigt, ist die so genannte Kontrolllinie. Sie sagt Ihnen lediglich, dass Sie den Test richtig ausgeführt haben. „T“ dagegen steht für die Testlinie. Sie sagt Ihnen, ob der Test positiv ausgefallen ist. Bei einem positiven Test wird also sowohl bei „C“ als auch bei „T“ etwas angezeigt. Zeigt der Test nur eine Linie bei „C“, ist das Ergebnis negativ. Zeigt der Test nur eine Linie bei „T“, ist der Test ungültig. Gleiches gilt, wenn nichts angezeigt wird. Bitte wiederholen Sie den Test und lesen Sie sich vorher die Packungsbeilage Ihres Test-Kits noch einmal genau durch. **AS**

Darf ich mit meinem Berufsabschluss ausbilden?

KAUSA: „Online-Treff Ausbildung“ informiert Betriebsinhaber mit Migrationshintergrund

Das Handwerk leidet weiterhin unter dem Fachkräftemangel, weiß Claudia Rörig-Paul, Beraterin am Standort Rheinhausen der KAUSA Servicestelle Rheinland-Pfalz. „Gleichzeitig gibt es ein großes Potenzial von Betriebsinhaberrinnen und -inhabern mit Migrationshintergrund, die noch nicht selbst ausbilden. Sie wollen wir motivieren, über die Ausbildung als Option für den eigenen Betrieb nachzudenken.“

Während die Gründungsbereitschaft von Handwerkern mit Migrationshintergrund nach wie vor sehr hoch sei, bildeten diese Betriebe oft nicht aus. Eine mögliche Ursache ist, dass die Inhaber selbst nicht das deutsche Ausbildungssystem durchlaufen haben. Der Sprung, etwas anzubieten, was man selbst nie in Anspruch genommen hat, will erst gemacht werden, bestätigt Rörig-Paul. Es herrsche aber auch viel Unsicherheit. Bin ich überhaupt ausbildungsbere-

tigt? Was muss ich tun, um ausbilden zu dürfen?

Rörig-Paul rät, bei der Handwerkskammer Rheinhausen, bei der KAUSA in der Region angesiedelt ist, einen so genannten AEVO-Check zu machen. Dabei wird geprüft, ob der Betrieb und der potenzielle Ausbilder grundsätzlich in der Lage sind, junge Menschen auszubilden. Eine Hürde kann auch der ausländische Berufsabschluss sein. Denn selbst wenn eine Anerkennung vorliegt, die erlaubt, einen Handwerksbetrieb im jeweiligen Gewerk zu führen, heißt das nicht automatisch, dass auch ausgebildet werden darf. Der Check der Handwerkskammer gibt hier Gewissheit. Der nächste Schritt ist dann in der Regel, den so genannten Ausbildereignungsschein in Form einer Weiterbildung zu machen.

Rörig-Paul weiß, dass es hier viel zu beachten gibt. Während der andauernden

Coronakrise hilft KAUSA Betriebsinhabern mit Migrationshintergrund im so genannten „Online-Treff Ausbildung“ weiter. Termine dafür können telefonisch oder per E-Mail vereinbart werden. Die eigentliche Beratung findet dann als Online-Veranstaltung statt. **AS**

KONTAKT

Ihre Ansprechpartner am Standort Rheinhausen der KAUSA-Servicestelle Rheinland-Pfalz sind:

Claudia Rörig-Paul
Tel.: 06131/9992 367
E-Mail: kausa@hwk.de

Ashraf El Weshahy
Tel.: 06131/9992 365
E-Mail: kausa@hwk.de

NACHRUF

Handwerk trauert um Johann Denschlag

Das rheinheissische Handwerk trauert um Johann Denschlag. Der Schreinermeister verstarb Ende Februar im Alter von 88 Jahren.

Denschlag war viele Jahre in der Schreinerinnung Worms, der Kreishandwerkerschaft und im Landesverband Holz und Kunststoff engagiert. 1987 wurde er zum Obermeister der Schreinerinnung gewählt und von 1989 bis 1999 war er Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhausen. Denschlags besondere Aufmerksamkeit galt der Ausbildung junger Menschen. Über viele Jahre engagierte er sich im Prüfungswesen und war bis 1999 stellvertretender Vorsitzender der Meisterprüfungskommission.

„Der Name Johann Denschlag steht für den engagierten Handwerksmeister. Das rheinheissische Handwerk wird ihn nicht vergessen. Unsere Gedanken gehören Johann Denschlags Familie, seinen Freunden und Weggefährten“, sagte Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhausen.



MELDUNGEN

Nachwuchs

Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ geht weiter

Die Handwerkskammer Rheinhessen weist darauf hin, dass das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ verlängert wurde. Die Prämien für den Erhalt oder die Steigerung des Ausbildungsniveaus für von der Corona-Krise betroffene Betriebe wurden ebenfalls aufgestockt. „Die Azubis von heute sind die stark gefragten Fachkräfte von morgen“, erinnert die Handwerkskammer. Um diese zukünftigen Fachkräfte zu sichern, sei das weitere Ausbilden auch in den von der Pandemie stark betroffenen Handwerksbetrieben wichtig. Gleichzeitig gelte es, jungen Menschen, die einen Ausbildungsplatz entsprechend ihrer Eignung und ihrer Interessen suchen oder vielleicht schon inne haben, eine Zukunft im Handwerk zu bieten.

Besonders die Friseur- und Kosmetikbetriebe könnten hiervon profitieren. Aber natürlich seien auch alle anderen Betriebe, sofern sie von der Corona-Pandemie massiv betroffen sind, angesprochen.

Die Antragsstellung erfolgt weiterhin über die Bundesagentur für Arbeit. Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhessen unter hwk.de.

Weiterbildung

KHS Alzey-Worms organisiert digitales Handwerkerforum

2019 organisierte die Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms das erste Handwerkerforum. Schon die zweite Auflage im vergangenen Jahr musste wegen der Coronakrise abgesagt werden. Am **24. April von 9 bis 13 Uhr** wagt die KHS nun in Form einer ZOOM-Konferenz eine digitale Neuaufgabe.

Anmeldung und weitere Informationen:
Tel.: 06731/ 81 42

E-Mail: kontakt@handwerk-alzey.de

Programm:

- 1. Chancen der Digitalisierung im Handwerksbetrieb:** Praxisbeispiele für Handwerksbetriebe und Fördermöglichkeiten, Einbindung von Social-Media – Wie kann ich Facebook, Instagram & Co für die Kunden & Nachwuchsgewinnung in meinem Betrieb nutzen? Referenten: Marc Siebert & Julia Mehr (Handwerkskammer Rheinhessen)
- 2. Versicherungs- und Beitragsrecht geringfügig Beschäftigter:** Welche Punkte müssen Sie als Arbeitgeber bei der Beschäftigung dieses Personenkreises beachten? Referent: Michael Schneider (IKK Südwest)
- 3. Arbeitsverhältnis vom Entstehen bis zur Beendigung:** Abmahnung – Kündigung – Aufhebungsvertrag – Was ist zu beachten? Referent: Tarik Karabulut (Handwerkskammer)
- 4. Arbeitssicherheit – Gesetzliche Forderungen erfüllen:** Coronavirus: Handlungshilfen für Betriebe; Brandschutz: Lagerung und Verwendung von Lithium-Ionen-Akkus; Absturz: Tätigkeiten auf hochgelegenen Arbeitsplätzen. Referent: Hans-Friedrich Helbig (DSAW GmbH)

KHS will beim Thema Vergabepraxis weiter Überzeugungsarbeit leisten

JAHRESGESPRÄCH: Kreishandwerkerschaft thematisiert Zukunftsthemen beim Austausch mit Dorothea Schäfer

VON ANDREAS SCHRÖDER

Beim digitalen Jahresgespräch der Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen (KHS) mit Landrätin Dorothea Schäfer und Vertretern der Kreisverwaltung Anfang April ging es – wie sollte es derzeit anders sein – auch um die Auswirkungen der Coronakrise. Ihr Hauptaugenmerk richteten die Gesprächsteilnehmer aber auf für das Handwerk wichtige Zukunftsthemen, wie die Vergabepraxis der Kreisverwaltung und den weiterhin problematischen Mangel an Deponieraum in der Region, wie Stefan Korus, Vorsitzender Kreishandwerksmeister der KHS, im Anschluss an das Gespräch berichtete.

Ein Schlüsselthema für das Handwerk sei die Vergabepraxis des Landkreises gewesen. Ziel der Kreishandwerkerschaft ist es, den Kreis dazu zu bewegen, bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen neben dem Preis auch Kriterien wie Ausbildung und Tarifreue zu berücksichtigen. Seitens der Kreishandwerkerschaft hofft man, dass die eigenen Betriebe, die Geld in die Hand nehmen um Auszubilden und um die Mitarbeiter angemessen zu bezahlen, durch diesen Schritt besser mit so genannten Billiganbietern konkurrieren können. Gute Erfahrungen habe man damit in der Landeshauptstadt Mainz gemacht, die ihre Vergaberichtlinien bereits vor einiger Zeit



Die Kreisverwaltung Mainz-Bingen in Ingelheim

entsprechend angepasst habe, so Korus. „In Mainz klappt das sehr gut. Auch das Feedback aus Mainz ist sehr gut“, so Korus. In der Landeshauptstadt sei man zufrieden mit der Qualität der Ausführung der so vergebenen Aufträge. Mit den Städten Bingen und Ingelheim ist die Kreishandwerkerschaft ebenfalls im Gespräch. Korus zeigt sich

hoffnungsvoll, dass die beiden Kommunen bald ähnliche Vergaberichtlinien einführen werden. Die Kreisverwaltung sei dagegen Anfang April noch skeptisch gewesen. Doch Korus ist geduldig und guter Dinge. Auch in Mainz habe der Prozess länger gedauert.

Zweites Hauptthema war der Deponieengpass für Bauaushub in der Region. Zwar

hoffe er weiterhin, dass die geplante Deponie im alten Steinbruch in Mainz-Weisenau bald realisiert werde, so Korus. Der Landkreis dürfe sich aber nicht darauf ausruhen und müsse selbst tätig werden. Niemand wolle eine Deponie im eigenen Hinterhof, das sei verständlich, so Korus. Den Bauaushub aber durch das halbe Bundesland fahren zu müssen sei umweltschädlich und teuer. Und diese zusätzlichen Kosten müssten die Unternehmen natürlich an die Bauherren – darunter die Kommunen – weitergeben.

Die Coronakrise habe das Handwerk im Kreis bisher im Großen und Ganzen gut überstanden, berichtete Korus. Vor allem das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe hätten volle Auftragsbücher. Aber natürlich gebe es auch in Mainz-Bingen Gewerke, an denen die Krise nicht problemlos vorüber gegangen sei, wie die Friseur- und das Nahrungsmittelhandwerk.

Sorgen bereite der Kreishandwerkerschaft eine immer wahrscheinlicher werdenden Covid-19-Testpflicht für Unternehmen. Viele Mitgliedsbetriebe der KHS hätten größere Mengen Test-Kits bestellt, aber Lieferungen ließen bisher auf sich warten. „Wir sind sehr gespannt, wie das ganze ausgeht, weil wir ja einfach nichts bekommen“, so Korus. Diese Sorge habe man der Landrätin entsprechend mit auf den Weg gegeben. **AS**

Junges Team soll UFH Rheinhessen neue Mitglieder beschieren

VEREIN: Fabienne Sulfrian neue Vorsitzende der Unternehmerfrauen im Handwerk

Seit März ist Fabienne Sulfrian die neue Vorsitzende des Arbeitskreises Rheinhessen der Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH). Der Verein, der 2021 sein 30-jähriges Bestehen feiert, hat mit der Wahl der 28-jährigen Bestattermeisterin aus Alzey seinem Wunsch nach einer Verjüngung ein Gesicht gegeben. Barbara Behrend aus Albig und Claudia Röhrig-Paul aus Stackeden-Elshausen wurden zu Sulfrians Stellvertreterinnen gewählt. Angelika Weisenborn aus Osthofen wurde als Kassenschriftarin bestätigt.

Trotz einiger neuer Mitglieder hier und da sei der große Mitgliederzuwachs bei den UFH in Rheinhessen in den vergangenen Jahren ausgeblieben, berichtet Fabienne Sulfrian, die dem Arbeitskreis selbst seit 2016 angehört. Dass die Coronakrise die Suche nach neuen Mitgliedern nicht einfacher gemacht habe, kann nicht überraschen. Wie alle anderen Vereine hätten auch die UFH im vergangenen Jahr ge-

litten, so Sulfrian. Viele Veranstaltungen hätten aufgrund der Maßnahmen gegen die Ausbreitung von Covid-19 nicht wie geplant stattfinden können. Selbst die Wahl des neuen Vorstandes musste als Briefwahl abgehalten werden, das Ergebnis wurde nach einer Live-Auszählung am Wahlabend von Wahlleiterin Kerstin Bauer, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Alzey-Worms, online bekanntgegeben.

Statt Präsenzveranstaltungen mit Vorträgen und Rahmenprogramm sind die UFH seit einem Jahr bemüht, Schulungen als Videokonferenzen zu veranstalten und online in so genannten „Blauen Stunden“ (Blau ist die Farbe der UFH Rheinhessen) den Kontakt zu halten. „Aber neue Mitglieder gewinnt man so natürlich nur schwer“, so Sulfrian.

Sulfrian nennt daher auch das Werben um neue Mitglieder als einen Schwerpunkt für ihre erste Amtszeit. Dabei will



Fabienne Sulfrian

die 28-Jährige den eingeschlagenen Verjüngungskurs fortsetzen und gleichzeitig „die erfahrenen Mitglieder halten, damit wir voneinander lernen können“.

Traditionell bieten die UFH Rheinhessen zwölf Veranstaltungen im Jahr, bei denen die Meisterinnen, Betriebswirtinnen und Gesellinnen ihre fachliche Qualifikation erweitern können. In den vergangenen Jahren habe man verstärkt einen Schwerpunkt auf das Thema Work-Life-Balance gesetzt, berichtet Sulfrian. Denn im Arbeitskreis Rheinhessen habe schon vor einiger Zeit ein schleichender Wechsel begonnen. Die klassische helfende Ehefrau ist bei den UFH in der Region mehr und mehr in den Hintergrund getreten, die selbständige Unternehmerin hat ihren Platz eingenommen. „Das Bild hat sich verschoben. Unsere Frauen sind fachlich bereits sehr gut“, so Sulfrian. Deshalb setzte man inzwischen den Fokus auf den „Ausgleich zwischen Arbeit, Mama sein und Familie“. **AS**

Das aktuelle Jahresprogramm finden Sie im Internet unter ufh-rheinhessen.de.



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter www.vh-buchshop.de/recht

Auflage 2020: Um aktuelle Regelungen zum Urlaubsanspruch und zur Einführung von Kurzarbeit ergänzt

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen
€ 18,00
inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

Bündnis gegen Altschulden

ZUSAMMENSCHLUSS: Kammern, DGB und Städte, Gemeinden und Landkreise setzen sich gemeinsam für eine dauerhafte Lösung der finanziellen Probleme ein – Handlungsunfähige Kommunen schaden dem Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz

VON TORBEN SCHRÖDER

Eine Lösung für die kommunalen Altschulden und eine bessere finanzielle Ausstattung der Gemeinden und Städte in Rheinland-Pfalz lauten die Forderungen eines „Gemeinsamen Appells“, den der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) initiiert hat. Angeschlossen haben sich die Handwerkskammern sowie die Industrie- und Handelskammern, der Städte- und Landkreistag sowie der Gemeinde- und Städtebund. Das „Bündnis für gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Rheinland-Pfalz“ kritisiert, dass die Kommunen von Land und Bund zu viele Aufgaben aufgetragen bekommen, ohne dass ein finanzieller Ausgleich erfolgt. Und sie fürchten um die Handlungsfähigkeit der Gemeinden und Städte.

Dass die Kommunen den wirtschaftlichen Freiraum haben, um investieren zu können, ist für das Handwerk besonders wichtig. Das Bau- und Ausgabewerbe

zählt laut Kurt Krautscheid, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, zu den Branchen, die von der Corona-Pandemie bisher weitgehend verschont geblieben sind. Doch das liege vor allem an den noch aus Vorkrisenzeiten vollen Auftragsbüchern. Kommen keine neuen Aufträge hinzu, drohe die Krise voll durchzuschlagen. Rund ein Drittel der Aufträge komme von der öffentlichen Hand. „Eigentlich warten sehr viele Aufgaben auf uns“, sagt Krautscheid.

Deutschlandweit beziffert Ralph Spiegel, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, den Investitionsstau auf der kommunalen Ebene auf 150 Milliarden Euro. Mit 6,4 Milliarden Euro an Kassenkrediten stehen die Gemeinde und Städte in Rheinland-Pfalz derzeit in der Kreide. Herausforderungen wie die digitale Infrastruktur hätten durch die Pandemie noch an Relevanz gewonnen, während Steuerausfälle die Handlungsfähigkeit der Kommunen zusätzlich einschränken. Auch für die

Wirtschaft sind, wie Günter Jertz, Hauptgeschäftsführer der IHK für Rheinhessen, sagt, Digitalisierung und Verkehrsinfrastruktur vordringliche Handlungsfelder. Steuererhöhungen auf kommunaler Ebene seien der falsche Weg. Es gehe, und da pflichtet die politische Seite des Bündnisses bei, darum, dass die Kommunen genug Geld haben, um ihre eigenen Aufgaben zu erfüllen.

Dazu zählt für den Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling, dem Vorsitzenden des Städtetages, auch die Unterstützung der Vereine und Kulturinitiativen sowie Investitionen in die Schulen. Stattdessen müssen die Kommunen ihre Mittel für die Folgen von Bund und Land gemachter Gesetze ausgeben. Der Landkreistag-Vorsitzende Günter Schartz blickt beispielhaft auf das Bundesteilhabegesetz und den Öffentlichen Personennahverkehr. Ebling spricht allein von 140 Millionen Euro an durch Bundesgesetze ausgelöste Ausgaben, die die Stadt Mainz nicht erstattet bekommt. Könnten die Kommunen nicht einmal ihre Pflicht-

aufgaben erfüllen, dann würden die Investitionen zuerst leiden. Der DGB-Vorsitzende Dietmar Muscheid sieht Land und Bund in der Pflicht, gegenzusteuern und sich um den Abbau der Altschulden zu kümmern.

„Vor einem Sparkurs der Kommunen müssen wir sehr stark warnen“, sagt Krautscheid. Dieser ginge auch zulasten der Zukunftsthemen Digitalisierung und Klimaschutz. Dem Handwerk ist wichtig, dass es dazu nicht kommt, nicht kommen darf. „Die Kommunen müssen bei ihren Investitionsaufgaben stark unterstützt werden. Dabei handelt es sich auch nicht um Subventionen, denn es erfolgen ja Gegenleistungen.“ Das Problem geht für den Präsidenten der Handwerkskammer Koblenz noch weiter. Unternehmen mit leeren Auftragsbüchern bilden auch seltener aus und stellen keine Mitarbeiter ein, entlassen womöglich welche. Ein kommunaler Schuldenschnitt und eine bessere Finanzausstattung wären, findet Schartz, ein probates Gegenmittel.



Bis zum 31. Juli für SUCCESS 2021 bewerben

Ab sofort sind Unternehmen aus Rheinland-Pfalz, die neue Produkte, Produktionsprozesse, technologieorientierte Dienstleistungen oder anspruchsvolle IT-Vorhaben für technische Anwendungen entwickelt haben und damit Erfolge erzielen konnten, wieder dazu aufgerufen, sich bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) für die SUCCESS-Technologieprämien zu bewerben. Besonders zukunftsweisende Ideen und innovative Produkte werden im Oktober 2021 im feierlichen Rahmen mit Einzelprämien von bis zu 15.000 Euro gewürdigt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Zudem wird in diesem Jahr eine ebenfalls mit 15.000 Euro dotierte Sonderprämie zum Thema „Künstliche Intelligenz im Mittelstand“ vergeben.

Die Bewerbungsfrist für die Teilnahme am Wettbewerb „SUCCESS 2021“ endet am 31. Juli 2021. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Internetseite der ISB unter isb.rlp.de abrufbar.

Handwerk setzt auf engen Austausch mit Regierung und Opposition

LANDTAGSWAHL: Kammern wollen gute Zusammenarbeit mit Ampelkoalition fortsetzen – Wahlversprechen schnell umsetzen

VON ANDREAS SCHRÖDER

Rheinland-Pfalz hat gewählt und sich für Kontinuität entschieden. Die SPD von Ministerpräsidentin Malu Dreyer ist bei geringen Verlusten erneut stärkste Kraft und wird die bestehende Ampelkoalition vermutlich fortsetzen – die Koalitionsverhandlungen dafür laufen bereits seit Ende März. Das Handwerk im Land hat keine Schwierigkeiten, sich mit diesem Ergebnis zu arrangieren. Die Präsidenten der vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern loben die bis dato gute Zusammenarbeit mit der Landesregierung und unterstreichen ihre Absicht, diese fortzusetzen. Gleichzeitig sind die Erwartungen groß, dass im Wahlkampf gemachte Zusagen zeitnah umgesetzt werden.

„Es gab im Land keine Wechselstimmung, und Parteien am Rand des Spektrums haben es in Rheinland-Pfalz schon immer schwer. Die Menschen wollen eine sachorientierte Politik von Regierung und Opposition“, fasste Rudi Müller, Präsident der Handwerkskammer Trier, das Wahlergebnis zusammen. „Mit der Landesregierung aus SPD, FDP und Grünen verbindet das Handwerk eine gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren. Die Fortsetzung einer Ampelkoalition bedeutet für uns also auch: Die politisch Agierenden sind bekannt und unsere Zusammenarbeit setzt dort an, wo wir vor der Landtagswahl standen“, sagt Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern. Das schließt auch kritische Bewertungen politischer Vorgänge



Plenarsitzung des Landtags 2020 in der Mainzer Rheingoldhalle. Der neue Landtag konstituiert sich Mitte Mai in Mainz. Bis dahin soll ein Koalitionsvertrag stehen.

durch das Handwerk mit ein. Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen, argumentiert in eine ähnliche Richtung: „Ich gehe davon aus, dass wir in den für das Handwerk bedeutenden Ministerien eine gewisse Kontinuität erleben werden. Das ist erst mal nicht schlecht, denn dann kann direkt gearbeitet werden und es finden nicht erst lange Findungsphasen statt.“ Grund zur Sorge „gibt uns der Ausgang der Wahl keinesfalls“, sagt Dirk Fischer, Präsident der Handwerkskammer der Pfalz. Schließlich habe man bereits in der Vergangenheit sehr gut mit der Landesregierung zusammengearbeitet. Die Wähler hätten auf Bewährtes gesetzt, doch vieles müsse nach der Pandemie neu

gedacht werden. „Ein schlichtes ‚Weiter so‘ sollte es nicht geben“, betont Fischer. „Vor allem bei handwerksrelevanten Themen wünschen wir uns spürbare Fortschritte.“

Für Rudi Müller steht die Ausbildungs-offensive, eine Stärkung der Bildungszentren des Handwerks und die Einführung des von allen Parteien versprochenen Azubitickets ganz oben auf der Liste der Dinge, bei denen sich er sich eine schnelle Umsetzung wünscht. „Ich denke, dass unsere zentrale Botschaft bei der Politik und in der Öffentlichkeit angekommen ist: Die Auszubildenden und ihre Betriebe müssen finanziell entlastet werden.“ Auch Dirk Fischer liegt das Azubiticket „besonders am Herzen“. Aber auch die anderen Themen aus den

Bereichen Nachwuchssicherung, Digitalisierung, Bürokratieabbau sowie Klima und Umwelt dürften nicht in den Hintergrund rücken, so Fischer.

Kurt Krautscheid setzt darauf, den etablierten Dialog mit den Koalitions- und Oppositionsparteien fortzusetzen. „Unser Wort hatte Gewicht, unsere Argumente wurden bei anstehenden Entscheidungen der Landesregierung berücksichtigt. Daran wollen wir anknüpfen.“ Hans-Jörg Friese wünscht sich, dass auch die Bevölkerung das Gehör der Politik findet. „Die Landesregierung sollte den Menschen vor Ort zuhören und versuchen zu verstehen, welche Sorgen und Nöte vor Ort wirklich da sind. Es gibt manchmal die Tendenz, zu viel zu verkünden und zu wenig hinzuhören“, beobachtet Friese. „Gerne bieten wir hier Dialogplattformen an, etwa mit Azubis in der Ausbildung oder mit Selbständigen, die nicht wissen, an wen sie ihren Betrieb beim Renteneintritt übergeben können.“

Die SPD hat bei der Landtagswahl nur 0,5 Prozent verloren und ist mit 35,7 Prozent erneut stärkste Kraft. Die FDP hat trotz einem Minus von 0,7 Prozent die 5,0 Prozentmarke genommen. Ihr Verbleib im Landtags sichert das Fortbestehen der Ampelkoalition. Die Grünen sind die großen Gewinner der Wahl vom 14. März. Ein Plus von 4,0 Prozent macht Sie zum zweitgrößten Partner der wahrscheinlichen Koalition. Großer Verlierer der Landtagswahl ist die CDU. Ein Minus von 4,1 Prozent brachte ihr ein Ergebnis unter der 30-Prozentmarke ein. Größere Verluste hatte nur die AfD (-4,3 Prozent) zu beklagen. Die Freien Wähler sind erstmals im Landtag vertreten.

Crowdfunding: Mikro statt Makro

Wie finanziere ich meine Geschäftsidee mit einem kleinen Kredit? Darüber informiert das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz in einem kostenfreien Online-Seminar. Gerade Darlehen unter 10.000 Euro sind häufig nicht so leicht zu bekommen. Bonität, Schufa, Eigenkapital und Sicherheiten sind für Banken neben Branche, Markt und Profil wichtige Parameter für die Kreditentscheidung. Eine Existenzgründung oder die Finanzierung des Geschäftsvorhabens muss aber nicht an fehlendem Kapital scheitern. Mikrokredite über den Mikrokreditfonds Deutschland können Finanzierungslücken schließen.

In dem Online-Seminar am 22. April von 17 bis 19 Uhr werden die Rahmenbedingungen und Konditionen vorgestellt. Karin Silvestri von MONEX Mikrofinanzierung Baden-Württemberg e.V. führt durch die Veranstaltung und beantwortet Ihre Fragen.

Die Teilnahme am Online-Seminar ist kostenlos. Die Anmeldungen und weitere Informationen gibt es im Internet unter crowdfunding.rlp.de.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Deutsches Handwerksblatt

Ihre Anzeige landet vielleicht im Staub. Aber bestimmt nicht im Papierkorb.

Mittendrin im Handwerk

Mit dem Deutschen Handwerksblatt informieren Sie nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und sprechen mit Ihrer Anzeige zielgenau Geschäftsführer, Inhaber und Entscheider im Handwerk an. Erfahren Sie alles über unsere medienübergreifenden Werbemöglichkeiten unter:

handwerksmedien.info



Läuft rund: Reisemobile 2021

CARAVANING: Die Campingbranche brummt, trotz oder gerade wegen Corona. Nach wie vor sind kompakte und alltagstaugliche Campingbusse gefragt. Fahrzeuge dieser Kategorie machen mittlerweile rund die Hälfte aller neuen Freizeitmobile aus.



Packt rund eine Tonne Nutzlast und eine Reichweite von rund 140 Kilometer: der neue ABT e-Transporter 6.1.

Für das Modelljahr 2021 treten auch ungewöhnliche und ausgefallene Mobile in allen Preisklassen an, darunter einige Newcomer. Dazu zählt zum Beispiel Alphavan aus Wangen im Allgäu. Die Firma tritt mit Reisemobilen auf der Basis des Mercedes-Benz Sprinters an. Das im vergangenen Jahr gegründete Unternehmen bietet zwei, auf Kundenbedürfnisse hin konfigurierbare Baureihen an: Comfort und Premium. Mit den Vierzylinder-Motoren tritt die Einstiegsreihe Comfort Line an, während die Premium Line auf die Kombination von Sechszylinder und Automatik setzt. Auch in der Version „extralang“ und mit Superhochdach und Vollausstattung bleibt der Alphavan in der Klasse unter 3,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht. Möglich macht es das in Zusammenarbeit mit der Firma Vöhringer entwickelte Leichtbaumaterial „Vunder Tech“, das beim Möbelbau etwa die Hälfte an Gewicht einsparen soll.

Bürstner setzt auf Allrad

Auch beim Traditionsunternehmen Bürstner setzt man mit dem im vergangenen Jahr präsentierten Campingbus Campeo auf den Trend zum 4x4-Antrieb. Möglich macht das der als Basis zum Einsatz kommende Citroën Jumper. Anders als bei Fiat ist bei den Franzosen durch eine Zusammenarbeit mit Dangel eine Kombination aus 4x4-Antrieb und Euro-6d-Temp-Motoren realisierbar. Vorerst gibt es den Campeo nur in kurzer Ausführung mit 541 cm Gesamtlänge, als Campeo 540 4x4. Der zusätzliche Heckantrieb wird per Knopfdruck aktiviert und sorgt für mehr Traktion auf schwierigem Untergrund. Für rund 5.000 Euro Aufpreis gibt es zudem ein Offroad-Paket mit Höherlegung, grobstolliger Bereifung und einer Differenzialsperre an der Hinterachse.

Challenger Combo X 150

Neues gibt es bei der Marke Challenger aus dem französischen Trigano-Konzern. Mit dem Combo X 150 will man Kunden mit den kompakten Abmessungen des Neulings ködern. Exakt 599 cm lang und 210 cm breit ist das 275 cm hohe Mobil auf Ducato-Basis, dessen Markteinführung für den Herbst angekündigt ist. Zu einem Preis ab 59.990 Euro bietet das Fahrzeug ein 140 x 190 cm großes, elektrisch absenkbares Hubbett über der Face-to-Face-Sitzgruppe. Wird es nur halb abgesenkt, lässt sich auch die Sitzgruppe mit den beiden Längssitzbänken als Liegefläche nutzen. So ausgestattet bietet der Combo X 150 bis zu vier Schlafplätze. Die Nasszelle reicht über die gesamte Fahrzeugbreite und bietet WC, Dusche und ein Klappwaschbecken. Die Küche verfügt über Spüle, Gaskocher und einen 134 Liter großen Kühlschrank. Zur Markteinführung wird es eine Opening Edition mit Panoramadach über

den Fahrerhaussitzen, Klimaanlage, Leichtmetallrädern und elektrisch einstell- sowie beheizbaren Außenspiegeln geben.

Neues von Frankia

Mit dem Neo baut Frankia seine Modellpalette auf dem Mercedes-Benz Sprinter aus. Mit dem speziell für Frankia entwickelten Al-Ko-Tiefrahmen für die Frontantriebsvariante des Sprinters kommt der Neo auf eine Länge von sieben Metern. Bei 3,5 Tonnen Gesamtgewicht soll er 524 Kilogramm Zuladung bieten, bei 4,5 Tonnen Gesamtgewicht können sogar gut anderthalb Tonnen zugeladen werden. Zwei Grundrisse stehen zur Wahl: Der Neo GD mit zusätzlichem Seitensitz – und damit bis zu fünf Sitzplätzen – und der Neo GDK mit seiner extragroßen Küche. Beide Varianten bieten zu einem Grundpreis ab je 76.900 Euro im Heck getrennte Längsbetten.

Hymmer bringt zwei Crossover-Modelle

Auch an Hymmer geht der Wunsch der Kunden nach dem traktionsfördernden Antrieb beider Achsen nicht vorbei. Die beiden neuen Allradmodelle aus Bad Waldsee heißen ML T 570 Crossover und Grand Canyon S Crossover. In Baureihen, in denen 4x4-Varianten angeboten werden, machen diese bei vielen Herstellern mittlerweile mehr als die Hälfte der Verkäufe aus. Bei Volkswagen etwa ist das in der California-Baureihe schon seit Jahren so. Den Kundenwünschen kommt jetzt also auch Hymmer mit dem 593 cm langen, ausgebauten Kastenwagen Grand Canyon S und dem Teilintegrierten ML T 570 – beide auf Basis des Mercedes-Benz Sprinters – entgegen. Zum Einsatz kommt der werksseitig verbaute Allradantrieb plus Untersetzung und elektronischer Differenzialsperre. Die Fahrgestelle sind um neun Zentimeter höher gelegt und rollen auf 16-Zoll-Stahlrädern mit Allterrain-Pneus. Auf dem Dach hat Hymmer LED-Leuchtleisten montiert, ein Unterfahrschutz soll Motor und Getriebe vor Beschädigungen schützen. Beide Crossover-Modelle lassen sich nicht vernünftig mit einem zulässigen Gesamtgewicht von dreieinhalb Tonnen realisieren, die zulässige Gesamtmasse liegt daher bei mindestens 3.880 Kilogramm. Mit den damit verbundenen Einschränkungen, was etwa erlaubte Höchstgeschwindigkeiten und Führerscheinklassen angeht. Dabei könnten die beiden Crossover-Modelle durchaus flott unterwegs sein – wenn sie denn dürften. Denn als Antriebsaggregat kommt der Sechszylinder-Diesel zum Einsatz, der es aus drei Liter Hubraum auf eine Leistung von 140 kW / 190 PS bringt und an eine Siebengang-Automatik gekoppelt ist.

Beim nicht ganz sechs Meter langen Grand Canyon S bringen zwei seitliche Ausbuchtungen auf Höhe der Heckfenster Platz für ein im Heck quer angeordnetes



Mercedes-Benz Vans arbeitet eng mit Reisemobilherstellern zusammen. Den Trend zu reise- wie alltagstauglichen Campervans wollen die Stuttgarter verstärkt mit passenden Basisfahrzeugen bedienen, etwa mit Midsize Vans wie dem Vito und der V-Klasse.

tes Doppelbett. Das optionale aufstellbare Schafdach statt des serienmäßigen Blechdachs sorgt für zwei weitere Schlafplätze. Zusätzlich bietet der Camper eine Halbdinette, Küche mit zweiflammigem Gaskocher und Waschraum.

Auch der 230 cm breite und gut drei Meter hohe Teilintegrierte ML T 570 Crossover (Länge 689 cm) mit seinem am Heck befestigten Reserverad wird mit Diesel beheizt. Elektrogeräte werden über ein Lithiumbatterien-Paket mit insgesamt 270 Ah Kapazität versorgt. Der Wohnbereich verfügt über eine L-förmige Sitzgruppe. Hinzu kommen die mittig angeordnete Küche mit dreiflammigem Gaskocher, einem Kompressor-Kühlschrank mit 152 Liter Inhalt, Nasszelle mit schwenkbarer Duschwand sowie Einzelbetten über der Garage im Heck. Die Preise beginnen bei 106.990 Euro für den Grand Canyon S und 122.990 Euro für den ML-T 570.

Marco Polo von Mercedes

Bei Mercedes-Benz ist man „sehr zufrieden“ mit der aktuellen Auftragslage der Marco-Polo-Camperfamilie, die in der gleichen Fahrzeugklasse wie der Crosscamp Life antritt. Die Stuttgarter wollen 2021 rund 25 Prozent mehr dieser Fahrzeuge verkaufen. Die Angebotspalette besteht aus dem vollausgestatteten Camper Marco Polo und dem mit Aufstelldach und Sitz-/Liegebänken versehenen Marco Polo Horizon und

Activity. Letztere gibt es jetzt erstmals mit externem Stromanschluss per 230-Volt-Außensteckdose.

Mercedes-Benz Vans arbeitet eng mit Reisemobilherstellern zusammen. Den Trend zu reise- wie alltagstauglichen Campervans wollen die Stuttgarter verstärkt mit passenden Basisfahrzeugen bedienen, etwa mit Midsize Vans wie dem Vito und der V-Klasse. Pössl, in Oberbayern ansässiger Spezialist für Kastenwagenausbauten, bringt gleich zwei Neuheiten auf Basis der Mercedes-Benz V-Klasse bzw. des Vito auf den Markt: den Campstar und den Vanstar. Im vergangenen Halbjahr feierten zudem mehr als zehn neue Modelle auf Basis der dritten Generation des Sprinters Premiere. Dabei reicht die Palette von Campingbussen über Teilintegrierte bis hin zu Integrierten. Darunter sind Modelle von Traditionsunternehmen wie Bürstner, Carthago, Eura Mobil, Frankia, Hymmer, Kabe oder La Strada.

Kultig: Ausbauten auf VW-Bus-Basis

Der VW-Bus genießt unter „Vanlifern“ einen ausgezeichneten Ruf. Zu den zahlreichen Ausbauten zählt Reimo. Ihren TrioStyle offerieren die Hessen als multifunktionales Fahrzeug, das für den Beruf ebenso wie für Alltag und Freizeit geeignet sein soll. Je nach Ausstattung taugt er als Großraum-Limousine mit bis zu sieben Sitzplätzen ebenso wie als Campingmobil mit bis zu vier Schlafplätzen. Dazu gibt es Küche, Kleiderschrank, Staufächer und einen 39 Liter fassenden Kompressor-Kühlschrank.

Auch Spacecamper setzt mit dem Classic Open auf den VW-Bus. Den verwandeln die Darmstädter in einen vielseitigen Campervan, der als Reisemobil ebenso zum Einsatz kommen kann wie als Transporter, Familienauto oder mobiles Büro.

Eine Nummer kleiner steigt Newcomer Vanderer aus Kempten mit dem Urban Camper ein. Die Allgäuer setzen auf den Citroën Berlingo XL als Basisfahrzeug oder auf Wunsch auf die weitgehend baugleichen Modelle von Opel, Peugeot oder Toyota. Der Berlingo XL passt mit 185 cm Breite und einer Länge von 475 cm locker in eine Parklücke. Und mit gerade einmal 190 cm Höhe findet er auch in Tiefgaragen Platz. Bis sieben Sitzplätze bietet der Berlingo, für rund 750 Euro gibt es zu diesem Zweck zwei umklappbare Einzelsitze für die dritte Sitzreihe. Serienmäßig kommt der Urban Camper – zu einem Basispreis ab 28.900 Euro – mit einem 110 PS starken Benzinmotor mit Sechsgang-Schaltgetriebe und Stop-&-Start-Automatik zum Kunden.

GERHARD PRIEN

Mehr Infos und weitere Neuheiten auf handwerksblatt.de

MELDUNGEN

DHB-Umfrage

Nfz – so kauft das Handwerk

MITMACHEN UND GEWINNEN!

Was fährt das Handwerk und vor allem, worauf legen die Betriebsinhaber Wert beim Nutzfahrzeugkauf? Das wollen wir von Ihnen wissen! Erzählen Sie uns davon, indem Sie einen Fragebogen ausfüllen. In einer Studie wollen wir mehr dazu wissen, um uns künftig in der Berichterstattung im Print, aber auch online auf handwerksblatt.de noch besser darauf einstellen zu können. Der Fragebogen ist etwas umfangreicher ausgefallen, aber hilft uns, auf Branchenunterschiede einzugehen. Daher haben wir auch ein paar Fragen zu Auf- und Umbauten eingebaut. Der QR-Code unten führt Sie direkt zum Fragebogen! Mit etwas Glück erhalten Sie auch eine Entschädigung für Ihren Zeitaufwand. Wir verlosen unter allen Teilnehmern drei Tablets. Einschluss ist der 5. Mai!



Messe

CARAVAN SALON findet statt

Der CARAVAN SALON vom 27. August bis 5. September 2021 steht wie keine andere Freizeitmesse für die Leidenschaft, die alle Freunde des mobilen Reisens verbindet. Alle Caravaningfans bekommen in Düsseldorf zehn Tage lang einen einzigartigen Überblick über die Welt der mobilen Freizeit. Neben Reisemobilen, Caravans und Campervans finden die Besucher wie gewohnt auch Zubehör, Ausbauteile, Zelte, Mobilheime, Camping- und Reisemobilstellplätze sowie Reisedestinationen. Neu integriert werden in diesem Jahr die beliebten Themen Reise, Natur und Outdoor. Die Anbieter von Caravaning- und Campingzubehör sowie Outdoorbekleidung und -ausrüstung werden erstmals über die gesamte Messelaufzeit ihre Angebotspalette gemeinsam in den Themenwelten Equipment & Outdoor sowie Travel & Nature präsentieren. Ebenso werden die Segmente Caravaning- und Outdoor-Tourismus ihre abwechslungsreichen Destinationen gemeinsam vorstellen. Die Messe Düsseldorf und der Caravaning Industrie Verband (CIVD) blicken mit Optimismus nach vorne und freuen sich darauf, den CARAVAN SALON 2021 ausrichten zu dürfen. Das im Vorjahr hervorragend funktionierende Hygienekonzept wird auch dieses Mal wieder alle Voraussetzungen erfüllen, einen Messebetrieb in Coronazeiten durchzuführen.



Neues Webportal „Energiebuch E-Tool“ von Umweltzentren des Handwerks

ENERGIEEFFIZIENZ: Mit dem neuen webbasierten „Energiebuch E-Tool“ können kleine und mittlere Unternehmen (KMU) jetzt noch einfacher ihre Energieverbräuche und -kosten im Blick behalten.

VON SARAH MATERNA

Die Umweltzentren des Handwerks haben gemeinsam mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) am 14. April auf der digitalen Hannover Messe das „Energiebuch E-Tool“ vorgestellt, ein neues webbasiertes Auswertungstool für betriebliche Energiedaten. Entwickelt wurde das Tool unter Federführung der Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energie und Klimaschutz (MIE). Bereits seit 2017 konnten Handwerksbetriebe sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aus anderen Wirtschaftsbereichen deutschlandweit die Vorgängerversion kostenlos nutzen, um wichtige betriebliche Energiedaten zu sammeln und auszuwerten. Die erste Version des Tools gab es ausschließlich in analoger Form als Registerordner. Getrieben durch die positive Nutzerresonanz und das Heranwachsen junger, digitalaffiner Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer in den Betrieben wurde das Instrument seit der Einführung sukzessive digitalisiert, optimiert und um zusätzliche Funktionen erweitert. „In der ersten Weiterentwicklungsstufe haben wir das Buch 2018 mit allen bereits vorher verfügbaren Registern in ein elektronisches Tool auf Excel-Basis überführt. Dabei ging es uns darum, das Einpflegen der Daten komfortabler und einfacher zu gestalten sowie erste automatisierte Auswertungen zu ermöglichen. Außerdem konnte der Zeitaufwand bei der Dateneingabe deutlich reduziert werden“, berichtet Projektkoordinator Marcel Quinten. Mit der Veröffentlichung des neuen Webportals wird diese Excel-Version nun zukünftig nicht weiter unterstützt; bisherigen Nutzern wird es aber durch eine eigens entwickelte Datenimport-Funktion des E-Tools einfach gemacht, auf die neue Plattform umzusteigen.

Weshalb Unternehmen das Tool nutzen sollten

Das Energiebuch habe sich in der betrieblichen Praxis als Evaluationswerkzeug und Entscheidungs-

hilfe bewährt, berichtet stellvertretend für die bundesweit sieben beteiligten Umweltzentren Hans-Ulrich Thalhofer, Geschäftsführer des Saar-Lor-Lux Umweltzentrums aus Saarbrücken. „Das Werkzeug bietet Unternehmern eine Rundumsicht über die Energieverbräuche im eigenen Betrieb, angefangen mit den Strom-, Heiz- und Warmwasserverbräuchen sowie den entsprechenden Kosten, über den Maschinen- und Fuhrpark bis hin zu den betriebsbedingten CO2-Emissionen. Die erhobenen Daten und hinterlegten Auswertungsfunktionen sind eine hervorragende Entscheidungsgrundlage für Unternehmen, die ihre betrieblichen Ressourcen sparsamer und bewusster nutzen und entsprechende Maßnahmen auf den Weg bringen möchten“, informiert Thalhofer. Auch für Betriebe, die sich Gedanken über die Anschaffung einer Photovoltaik-Anlage machen oder zu Energiesparmaßnahmen Fördermöglichkeiten von Bund und Land in Anspruch nehmen beziehungsweise einen Kredit beantragen möchten, bietet das Energiebuch einen klaren Mehrwert: „Fördergeldgeber und auch Banken schätzen es, wenn sie auf eine systematische, übersichtliche und aussagekräftige Aufstellung von Betriebsdaten zugreifen können. Das Energiebuch ermöglicht genau das und schafft damit Transparenz und Verlässlichkeit. Für Unternehmen, die sich gemäß dem Europäischen Umweltmanagement-Standard EMAS zertifizieren lassen möchten, ist die Erfassung der Betriebsdaten im Energiebuch sogar eine nötige Voraussetzung für den Erhalt der Zertifizierung“, unterstreicht Thalhofer. Marcel Optenhöfel, Geschäftsführer des Gebäudereinigungsbetriebes NR Neue Raum- & Umweltpflege aus Saarlouis, führt mit Hilfe des Tools seit 2018 Buch über die Energieverbräuche seines Betriebs. Er hat die neue Web-Version bereits ausprobiert und schätzt die neuen



Foto: © Jennifer Weyland



Das neue webbasierte Energiebuch E-Tool, das die Umweltzentren des Handwerks im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz (MIE) entwickelt haben

Funktionen: „Wir sind als Netzwerkbetrieb des Energieeffizienz-Netzwerks (EnEffNetz) im Landkreis Saarlouis seit 2018 zufriedener Nutzer der bisherigen Version auf Excel-Basis. Wir weisen damit auch den Bereich Energie in unserem Umweltmanagementsystem nach. Durch das neue Webportal wird die gemeinsame Dateneingabe und Abstimmung mit der Energieberaterin stark vereinfacht. Außerdem schätzen wir die übersichtliche Darstellung“.



Das kostenfreie und übersichtlich strukturierte Tool ist ein ideales Hilfsinstrument für kleine und mittlere Betriebe

MARCEL QUINTEN, SAAR-LOR-LUX UMWELTZENTRUM GMBH

Positives Nutzerfeedback gab es auch aus anderen Teilen der Republik: Bei der Kfz-Werkstatt Autoservice Matthias & Peter Wagner GbR aus Nempt bei Leipzig ist das Energiebuch auch bereits seit 2018 im Einsatz. „Wir erfassen unsere Energiekosten und Verbräuche und haben diese so immer im Blick. Da wir nur einmal im Jahr, zu Jahresbeginn, unsere Energiedaten für das Vorjahr einpflegen, bietet uns der neue geführte Erfassungsmodus eine gute Hilfestellung“, berichtet Kfz-Meister Matthias Wagner.

Diese neuen Funktionen bietet das Energiebuch als Webportal

Das neue „E-Tool“ als Browserbasierte Version des digitalen Energiebuchs kann sowohl stationär auf dem Desktop als auch auf mobilen Endgeräten wie beispielsweise Tablets genutzt werden. Verglichen mit der Excel-Version bietet das Produkt deutliche Verbesserungen, beispielsweise einen geführten Modus, der die Nutzer Schritt für Schritt durch die Dateneingabe leitet und dabei durch ein umfangreiches Hilfglossar für nahezu jeden Eingabeparameter ergänzt wird. Zusätzlich ist das Einpflegen und Auswerten der Unternehmensdaten nun auch für mehrere Filialen möglich, und es erfolgt eine Prüfung der Daten im Hinblick auf ihre Plausibilität. „Wenn die eingegebenen Werte nicht stimmig sind oder Angaben fehlen, wird der Nutzer entsprechend informiert“, erläutert Quinten. Neben der umfangreichen Datenauswertung, die für jeden Energieträger zeigt, wie sich

der Betrieb über die Jahre entwickelt hat und hilfreiche Kennzahlen berechnet, können sich Unternehmer im neuen „Energie-Cockpit“ kompakt mit dem Energieprofil des eigenen Unternehmens vertraut machen und vergleichende Auswertungen mit anderen Betrieben derselben oder ähnlicher Branchen anstellen. Die umfangreiche Basisfunktionalität wird nun außerdem durch viele hilfreiche Zusatztools ergänzt, beispielsweise einem Berechnungsinstrument zur Energiesteuer-Rückvergütung, einem PV-Rechner, mit dem sich ermitteln lässt, ob sich die Einrichtung einer Photovoltaik-Lösung für das Unternehmen rentiert, oder einem Modul zur Visualisierung der zukünftigen betrieblichen Entwicklung („Betriebsentwicklungsplan“). Registrierung und Anmeldung: energie-tool.de

DAS ENERGIEBUCH

Mit dem Energiebuch lassen sich betriebliche Energiedaten systematisch erfassen und auswerten. Anhand der übersichtlichen Auswertungen können Unternehmer Rückschlüsse darauf ziehen, wo sich Energie einsparen lässt und welche Energiesparmaßnahmen sich für ihren Betrieb anbieten.

Erscheinungstermin:
18. Juni 2021

Der Ratgeber.

Für Jungunternehmer. Für Gründer. Für alle im Handwerk.

www.unternehmensnavi.info

GründerNavi

Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk

Stretcheinsätze und ein besonderes Gewebe sorgen für Reißfestigkeit und Komfort.

Stabile Stoffe, die mitgehen

Ein progressives Design mit einem Gewebemix, der selbst unter härtesten Arbeitsbedingungen für Wohlbefinden sorgt, zeichnen die Kübler-Kollektion Bodyforce aus.

Dazu hat der Hersteller aus Plüderhausen eine exklusive Fischgrat-Rips-Gewebebindung entwickeln lassen, die sehr hohe Zug- und Reißfestigkeit mit angenehmer Haptik und Optik verbindet. Durch eingearbeitete Stretchzonen wird die Beweglichkeit des Trägers unterstützt.

Rauf auf die Leiter, strecken, herabsteigen, knien, über Kopf arbeiten oder in gebückter Haltung: Sämtliche Herausforderungen hat der BerufskleidungsHersteller bei der Entwicklung seiner Kübler-Bodyforce-Workwear berücksichtigt. Hochelastische Strickeinsätze im Nacken-, Ellenbogen-, Ärmel- und Schulterbereich erleichtern Arbeiten über Kopf spürbar. In gebückter oder kniender Haltung gewährleisten elastische Einsätze im Saum-, Schritt- und Beinbereich sowie der im gesamten Gesäßbereich eingesetzte Stretch große Bewegungsfreiheit.

Eigene Hosenschnitte für Damen

Damit bei den Damen die Hose auch richtig sitzt, bieten bei den Damenhosen seitliche Stretcheinsätze am Bund ein weiteres Plus an Bequemlichkeit. Der ergonomische und zugleich körperbetonte Schnitt sichert den perfekten Sitz von Jacke und Hose.

Damit neben den Komfortaspekten auch Langlebigkeit und Robustheit gewährleistet sind, sind sehr beanspruchte Partien wie Meterstab- und Schenkeltasche mit Cordura verstärkt. Für die von oben befüllbaren Knieschutztaschen setzt Kübler ein noch strapazierfähigeres Cordura-Gewebe ein. Flache Reißverschlüsse sorgen dafür, dass das Polster sicher positioniert ist. Damit die Kleidung lange hält und ihren Dienst tun kann, wurde sie auf Industriewaschetauglichkeit nach EN ISO 15797 geprüft. Auch modisch setzt Kübler in seiner



Kübler legt bei der Kollektion Bodyforce Wert auf robuste Materialien und raffinierte Details.

Kollektion besondere Akzente. Die Kombination des neuen Gewebes mit reflektierenden Y-Wings verleiht den Kleidungsstücken eine auffällige Optik. Verschiedene Hosen- und Jackenmodelle ermöglichen den Trägern und Trägerinnen, sich nach indivi-

duellen Vorlieben und Bedürfnissen einzukleiden. Die Farbstellungen reichen dabei von klassisch bis modisch aktuell: Zur Wahl stehen Schwarz, Kornblumenblau-Schwarz, Anthrazit-Schwarz und Schwarz-Mittelrot. **kuebler.eu**

duellen Vorlieben und Bedürfnissen einzukleiden. Die Farbstellungen reichen dabei von klassisch bis modisch aktuell: Zur Wahl stehen Schwarz, Kornblumenblau-Schwarz, Anthrazit-Schwarz und Schwarz-Mittelrot. **kuebler.eu**

Kein Durchkommen bei neuen Schnitzzuschutzzärmen

Bei schweißtreibenden Arbeiten die Ärmel hochkrepeln – das ist verständlich, kann aber im Berufsalltag ein großes Verletzungsrisiko sein. Gerade im Umgang mit scharfen Gegenständen, Metallen, Glas oder auch bei Montagen und im Maschinenbau ist der adäquate Arbeitsschutz vorgeschrieben und dient der Unfallprävention.

Ejendals bringt mit seinen Tegera-Armstulpen gleich zwei schützende Varianten auf den Markt, die hohen Komfort und besten Schutz garantieren: Der Tegera Arm-Schnitzzuschutz, basierend auf einer Hightech-Schnitzzuschutzfaser der CRF Technologie, und als erweiterte Variante als Kevlar Faser-Armschutz, der gleichzeitig vor heißen Objekten bis 100° C schützt. Im Mittelpunkt steht eine eigens entwickelte Hightech-Schnitzzuschutz-Faser, die je nach Arbeit die Schnitzzuschutzklassen B, D und F bedient. „Dank der Tegera CRF-Technologie konnten wir eine innovative, schnitzzuschutzfeste Faser verarbeiten, die einerseits optimale Sicherheit bietet und andererseits bei körperlich anstrengender Tätigkeit kühlt und luftdurchlässig ist“, erklärt Werner Schwarzberger, Ejendals. Unfallprävention gelingt vor allem, wenn der Schutz lückenlos ist: Der bequeme, elastische Ärmel wird wie eine zweite Haut über den Arm gestülpt, verfügt über einen hohen Tragekomfort und lässt sich mit kurzärmeligen Shirts optimal kombinieren. Dank der integrierten Daumenschlaufe ist ein „360-Grad“ Arbeiten ohne Verwundungsgefahr möglich und gleichzeitig der lückenlose Übergang zum Arbeitsschuh gesichert.

Je nach Einsatzzweck stehen verschiedene Ausführungen, Größen und Schnitzzuschutzklassen zur Verfügung. **ejendals.de**

Mit dem Zwiebelprinzip auf alle Wetterlagen vorbereitet

Professionell gekleidet bei wärmeren Temperaturen

Die Tage werden länger, die Temperaturen steigen. Doch verlässlich ist das Wetter noch lange nicht. Für alle Profis, die im Handwerk indoor und outdoor arbeiten, hat der textile Mietdienstleister DBL – Deutsche Berufskleider-Leasing GmbH, die passenden Kollektionsteile für die kommende Jahreszeit im Sortiment.

So steht für Profis ein breites Angebot qualitativ hochwertiger Mietkollektionen bereit. Darunter moderne Workwear angesagter Konfektionäre und in CI-gerechten jeweiligen Firmenfarben. Gerade in der Übergangszeit wie jetzt im Frühjahr eignen sich Funktionstextilien wie atmungsaktive Fleece- oder Softshelljacken, die bei den Profis beliebt sind. Denn sie lassen sich bei Indoor- wie Outdoor-Tätigkeiten komfortabel tragen und eignen sich – ganz nach dem von Gesundheitsexperten empfohlenen Zwiebelprinzip – bestens zum schnellen Drüber- und Darunterziehen.

Luftige Kollektionsteile

Wer bei seinem Handwerk keinen spezifischen Schutz, sprich PSA benötigt, kann bei schweißtreibenden Temperaturen auf

sommerliche Kollektionsteile zurückgreifen. Etwa funktionale Shorts und leichte Westen. Dazu eignen sich hautfreundliche Basics wie T-Shirts, Polos oder kurzärmelige Hemden, die sich hervorragend kombinieren und auch an individuelle Firmenfarben anpassen lassen. Mit entsprechendem Logo oder Emblem veredelt, ist dann auch im Shirt oder mit Weste statt warmer Bundjacke der einheitliche und CI-gerechte Auftritt des Handwerkers gewahrt.

Fachgerechte Pflege

Bei jedem Wetter wichtig: die fachgerechte Wäsche. Insbesondere dafür steht die DBL. Sie bereitet Funktionstextilien in zertifizierten Waschverfahren auf. So behalten sie Schutz und Qualität. Das gilt für alle eingesetzten Kleidungsstücke im DBL-Mietervice. Tipp: Im Sommer sollten verschwitzte Artikel entsprechend häufiger ausgetauscht und gewaschen werden. Dies bedingt, dass ausreichend Kollektionsteile zum Wechseln vorrätig sind. Das kann beim Kauf von Berufskleidung schnell ins Geld gehen – im Mietervice ist für ausreichend Wechselteile sowie die zuverlässige Pflege in festgelegten Intervallen gesorgt.

engelbert strauss präsentiert neue Kollektion.

Mit robusten Leichtgewichten dem Sommer entgegen



Gerade im Sommer sind in puncto Berufskleidung leichte Materialien bei gleichzeitig hoher Strapazierfähigkeit gefragt.

Mit e. s. concrete light bringt engelbert strauss eine neue Kollektion heraus, die extrem leicht, flexibel und dennoch robust ist.

Die Kollektion besteht aus einer Kombination aus Regenjacken, Shirts und concrete Pants in stylischen Farbtönen. Damit sind Handwerker für jedes Wetter-Szenario bestens gerüstet. Innovatives Zubehör garantiert Komfort zum Ruck-zuck-Einschieben.

Die Bundhosen der neuen Kollektion sind mit nur 170 g/m² Stoffgewicht wahre Leichtgewichte und trotzen dennoch allen Anforderungen des Arbeitsalltags. Das Geheimnis: Klassische Twill-Webung verstärkt mit reißfesten Polyamid-Fasern. Dank hohem Stretch-Anteil sind die concrete Pants

dazu besonders bequem und flexibel. Ideal für häufiges Arbeiten auf den Knien – auch weil die Kniepartie zusätzlich mit 100 Prozent Polyamid verstärkt ist. Unter unauffälligen Klettverschlüssen versteckt sich hier ein Einschub für Kniepolster. Weiteres Detail: Das Slide-System für bis zu zwei Werkzeugtaschen zielt nahezu unsichtbar den seitlich dehnbaren Flexbelt-Bund.

Wer überwiegend draußen arbeitet, braucht auch im Sommer einen zuverlässigen Schutz vor Regen. Die Regenjacke e. s. concrete ist ein echtes Funktions-Wunder. Mit ihrer dryplexx® extreme Membrane und wasserdichten Nähten lässt sie weder Wind noch Nässe durch. Gleichzeitig sorgt ihre hohe Atmungsaktivität auch von innen für ein angenehmes trockenes Körpergefühl.

Das dezente Design und große Flächen bieten zudem viel Raum für eine individuelle Veredelung passend zur betriebseigenen CI.

Robust und ruckzuck befestigt: Mit ihrem innovativen Slide-System sind die neuen Werkzeugtaschen e. s. concrete light nicht nur super praktisch, ihre Aufhängung ist noch dazu angenehm unauffällig. Das Beste: Die robusten Taschen kommen im Doppelpack – mehr Platz für mehr Tools und wichtige Utensilien! Und als Tipp zum richtigen Reinknien: Das superleichte Strauss Knie Pad Ergonomic passt sich der Form des Knies ideal an und verteilt den Druck gleichmäßig, ohne die Form zu verlieren. Dies bietet starken Schutz bei gleichzeitigem Komfort für den ganzen Tag. **engelbert-strauss.de**



Der Sommer kann kommen: Polos und T-Shirts sind die Basics für die wärmere Jahreszeit.

Hosen und Jacken, die das persönliche Trägerverhalten unterstützen.

Neue Kollektion punktet mit 3-D-Ergonomie

Mit innovativen Geweben, 3-D-Passformen, sportlichen Designs und funktionellen Details gibt der Kölner Hersteller Bierbaum Proenen (BP) die Antwort auf die Anforderungen seiner Kunden.

Berufskleidung wird dann akzeptiert und mit Stolz getragen, wenn sie mit Leichtigkeit, perfekter Passform, Bewegungsfreiheit, Dynamik und Ergonomie punktet. Denn nur so erleichtert sie für die Träger die körperlich anstrengende Arbeit auf der Baustelle. Welche Wünsche Beschäftigte an ihre Berufskleidung haben, hat BP im Austausch mit den Trägern hinterfragt. Ergebnis ist die neue Kollektion BPlus Modern Stretch. Diese baut auf der Flaggschiff-Kollektion BPlus auf, die das Herzstück der Workwear-Kollektion von BP bildet.

Die große Besonderheit von BPlus Modern Stretch ist die von BP entwickelte 3-D-Ergonomie: Sie unterstützt gezielt das persönliche Trageverhalten und ist eine Neuheit am Workwear-Markt. Der Komfortbund bietet zusätzlich perfekten Sitz bei jeder Bewegung. So richtet sich die Kleidung nach den Menschen, nicht umgekehrt. Daher setzt das Unternehmen auf elastische Gewebe, die robust genug sind, um Mörtel, Holz und Steinen zu begegnen. Sportive Reißverschlüsse an den Beinen der Bundhose haben eine Extra-Funktion und sorgen für Belüftung und Temperaturregulierung.

Für sehr warme Tage sind Shorts mit allen auf dem Bau benötigten Taschen und Funktionen erhältlich.



Dank innovativer 3-D-Passformen macht die neue Workwear-Kollektion jede Bewegung mit.

Ein progressives Design und kraftvolle Farben sorgen zudem für eine frische Optik.

Auch im Oberteil-Bereich bietet BPlus Modern Stretch viele Indoor- und Outdoor-Produkte, die sich sehr gut für die Übergangszeit und die warme Saison eignen.

Die T-Shirts, Softshell-Jacken, Fleecejacken und Sweatshirt-Troyer sind leicht und punkten mit

einem modernen Design. Wie auch bei den Hosen wird das Thema Bewegungsfreiheit großgeschrieben.

Mit Kollektionen wie BP Modern Stretch entwickelt der Kölner Hersteller sein Workwear-Angebot gezielt und systematisch zu einem durchgängigen Gesamtkonzept weiter.

Hierbei können sich die Trägerinnen und Träger aus vielen Far-

ben und Formen ihre eigene Ausstattung zusammenstellen. Das breite Sortiment der BPlus-Kollektion schafft individuelle Möglichkeiten, sich bei der Arbeit gut zu kleiden. Sie eröffnen nach dem Mix'n'Match-Prinzip eine Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten – besonders in der Übergangszeit und bei kühlen Temperaturen.

bp-online.de

Eigene Kollektion für Frauen

Modische Outfits für Maler und Malerinnen

Die dänische Marke Kansas versorgt Maler mit Kollektionen für Männer als auch Frauen, die eigens für die Bedürfnisse des Fachs entwickelt wurden. Grundlage sind flexible, atmungsaktive und leichte Materialien, die ihren Trägern eine maximale Bewegungsfreiheit bieten. Nun stellt Kansas die Malerkollektionen erstmals vor, darunter auch die speziell für Frauen konzipierte Linie von Malermeisterin und Tapetendesignerin Heidi Zilmer.

Das Handwerk und die Raffinesse des Malerberufs ziehen immer mehr Frauen an. Dennoch gibt es nur wenig fachspezifische Bekleidung speziell für Frauen. Das ändert sich nun, denn Kansas hat eine neue Malerkollektion auf den Markt gebracht, die nur für Frauen ist. Die Damenkollektion ist nach Herstellerangaben die erste Malerkollektion, die nur für Frauen entworfen wurde. Die Kollektion

hat einen femininen und stilvollen Look mit Augenmerk auf das Praktische.

Die neue Herren-Malerkollektion von Kansas wurde ebenfalls in Zusammenarbeit mit Fachleuten konzipiert und mit dem Schwerpunkt auf Funktionalität, Haltbarkeit und Komfort entwickelt. Die Kollektion ist Teil der Evolve-Kollektion von Kansas, die auf die spezifischen Anforderungen der Industrie und Handwerker zugeschnitten ist.

Die vielseitig einsetzbare Evolve Kollektion ermöglicht darüber hinaus, gesamte Belegschaften von großen Industrieunternehmen, die verschiedenste Berufe beherbergen, in einem einheitlichen und unternehmenseigenen Corporate Look zu vereinen. Eine Übersicht über die Evolve- sowie weitere Kollektionen inklusive Links zu den Vertragshändlern sind im Internet einsehbar.

kansasworkwear.com



Kansas hat eine eigene Kollektion für Malerinnen herausgebracht.

Schrankservice erleichtert die Kleidertrennung.

Ordnung mit System



Alles an seinem Platz: Der Mewa-Schrankservice schafft Ordnung im Kleiderschrank.

Passend zum Textil-Service bietet der Dienstleister Mewa einen praktischen Schrankservice an. Die frische Berufskleidung liegt in Schrankfächern bereit, während die schmutzige Wäsche in einem separaten Bereich gesammelt wird. Dieser Service sorgt für Ordnung und hilft bei der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften.

In einem geordneten Betrieb hat alles seinen Platz: Geräte, Werkzeug, Kleinteile – und auch die Arbeitskleidung. Doch wohin mit der schmutzigen Kleidung? Wohin mit den frischen Garnituren? Und wo liegt die Privatkleidung? Eine praktische und bequeme Lösung bietet der Schrankservice von Mewa. Der Textildienstleister stattet seine Kunden mit Schränken aus, die modular aufgebaut sind und sich je nach Betriebsgröße beliebig erweitern und kombinieren lassen. Jeder Mitarbeiter hat sein persön-

liches Schrankfach, in dem seine Kleidung liegt. Alle Fächer sind abschließbar und können mit dem Namen des Trägers oder mit einer Ziffer gekennzeichnet werden.

Während die saubere Arbeitskleidung frisch und einsatzbereit im persönlichen Schrankfach bereitliegt, wird die verschmutzte Kleidung nach dem Tragen im integrierten Schmutzwäscheschrank separat gesammelt. So wird größtmögliche Hygiene garantiert, ein besonders wichtiger Aspekt für Hygienekleidung – etwa in der Lebensmittelindustrie. Das Gesetz schreibt vor, dass die hygienischen Bedingungen nicht nur beim Waschen, sondern auch beim Transport und Lagern eingehalten werden müssen. Getragene Wäsche muss demnach von frischer Wäsche getrennt gelagert werden. Das gilt auch für Arbeitskleidung, die durch Gefahrstoffe kontaminiert wurde. mewa.de

Heldinnen sollten nicht warten.

Mietservice. Besser. DBL.



Wir kümmern uns um Ihre Berufskleidung. Sie holen Ihren Kunden die Sterne vom Himmel.

DBL – Deutsche Berufskleider-Leasing GmbH
info@dbl.de | www.dbl.de

dbl service
Miettextilien

INTERVIEW

Bouvet Ladubay: eine Liebesgeschichte

2021 feiert ein Schaumweinproduzent im Loiretal das 170. Jubiläum.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts produziert Bouvet Ladubay einen Crémant de Loire im sogenannten „Garten Frankreichs“. Heute gehört das Weingut zu den größten Exporteuren der Region. Zuerst in der Touraine gegründet, später in der Stadt Saumur tätig, führt Geschäftsführerin Juliette Monmousseau in der fünften Generation das familiengeführte Unternehmen weiter. Ihr Ziel: Traditionen bewahren und nachhaltig handeln.

DHB: Die Geschichte von Bouvet Ladubay beginnt 1851. Können Sie uns ein wenig über die Anfänge erzählen?

Monmousseau: Die Gründung unseres Hauses ist sehr romantisch und beginnt mit einer Liebesgeschichte zwischen Etienne Bouvet und Celestine Ladubay. Die Familie von Celestine besaß eine Mühle. Damals ein wichtiges Handwerk bei der Erstellung von Nahrungsmitteln in unserer Region. Zudem besaß die Familie ein Weinkellergewölbe. Es ist ein Tuffsteinkeller, der ehemals von den Mönchen von Saint-Florent angelegt wurde. Mit der Heirat von Etienne brachte sie die Kellerei mit in die Ehe. Der acht Kilometer lange Keller ist heute noch das Herzstück unseres Unternehmens. 2002 haben Künstler hier Fresken und Skulpturen aus dem Stein herausgearbeitet. Daher heißt der Keller auch „die versunkene Kathedrale“.

DHB: Inzwischen haben Sie in der 5. Generation die Geschäftsführung von Ihrem Vater Patrice Monmousseau übernommen. Welche Philosophie Ihres Vaters werden Sie übernehmen und welche Visionen haben Sie für die Zukunft?

Monmousseau: Es ist eine große Ehre für mich, das Haus in der fünften Generation weiterzuführen und Schaumweine von Bouvet Ladubay herzustellen. Ich habe die Motivation, auch in Zukunft die gewohnt guten Produkte auf den Markt zu bringen. Der Fokus liegt auf dem Export. Wir haben im Jahr 2020 mehr als sechs Millionen Flaschen verkauft. Mein Ziel ist es daher nicht, die Tradition des Hauses zu verändern. Unsere Werte, das sind vor allem unsere Mitarbeiter und unsere Produkte, werde ich schützen, dabei aber moderne Technologien in der Weinproduktion nicht aus dem Auge verlieren. Für mich ist es eine wunderbare Arbeit, gehören doch Schaumweine zu jedem Fest dazu.



Foto © Bouvet Ladubay © Marion Gambin

Seit 1851 produziert das Weingut Bouvet Ladubay im schönen Loiretal Crémants de Loire. Im Jubiläumjahr setzt Juliette Monmousseau (Bild unten) weiter auf exzellente Produkte mit Blick auf den Erhalt der Umwelt.



Foto © Bouvet Ladubay



Ein Schwerpunkt liegt ganz klar auf dem schonenden Umgang mit der Umwelt. Für mich ein ganz wichtiges Ziel in den kommenden Jahren.

JULIETTE MONMOUSSEAU,
Geschäftsführerin Bouvet Ladubay



Foto © Leif Carlson

mafreundlicher und ökologisch verantwortlich vorzugehen. Viele der Betriebe haben ein Zertifikat, das bescheinigt, dass ihr Betrieb umweltfreundlich agiert. Der Nachhaltigkeitsgedanke geht aber auch über die Weinberge hinaus. In unserer Region gibt es viele Waldflächen. Bouvet Ladubay macht sich dafür stark, die Wälder zu schützen. Zum Beispiel durch Neupflanzungen. Wir binden Schulen in diese wichtigen Projekte seit Jahren mit ein und sensibilisieren die Jugend auf diese Weise für die Thematik. Wir wünschen uns, dass wir damit die Grundlage legen, dass auch kommende Generationen behutsam mit der Umwelt umgehen.

DHB: Das Haus Bouvet Ladubay ist auch in Kunstkreisen sehr geschätzt. Sie haben die „versunkene Kathedrale“ bereits erwähnt. Inwieweit engagiert sich das Unternehmen in der Kunstszene?

Monmousseau: Das geht auf meinen Vater zurück. Als er jung war, hatte er in einem Atelier eines bekannten Künstlers gearbeitet und sich unter anderem auf die Kunst des Gravierens spezialisiert. Das bildete die Grundlage, dass die Kunst bis heute einen festen Platz in unserem Leben einnimmt. Neben den Produktionsstätten wurden damals Wohnungen und sogar ein Theater für die Mitarbeiter erbaut. Heute nutzen wir das Theater für Events, Konzerte, aber nach wie vor auch für Theateraufführungen. Dann gibt es noch das Kunstzentrum „Bouvet Ladubay Art concept“, das in einem ehemaligen Großkraftwerk untergebracht ist. Hier stellen wir Werke zeitgenössischer Künstler aus. Wir haben sogar einen Cuvée mit dem Namen Saphir. Jeder

Sein Ziel war es, unsere Kunden näher zu den Produkten zu führen. Das war ihm sehr, sehr wichtig. Gäste können das Kellergewölbe besichtigen. Wer möchte, kann sogar mit dem Fahrrad die Gewölbe erkunden. Wir wollen den Menschen zeigen, wie ein Crémant de Loire entsteht. Unsere Schaumweine brauchen nämlich viel Zeit. Von der Weinlese bis zur Abfüllung in die Flasche vergehen circa zwei Jahre. Aber auf unserem Weingut finden normalerweise auch viele andere Events statt. Das ist zurzeit leider nicht möglich.

DHB: Was wünschen Sie sich persönlich und was wünschen Sie sich für Bouvet Ladubay für die nächsten 170 Jahre?

Monmousseau: Wie ich schon sagte, mein größtes Ziel ist es, die Traditionen des Hauses Bouvet Ladubay fortzuführen und dabei stets die Weiterentwicklung im Auge zu behalten. Ein gutes Beispiel ist für mich das Handwerk. Wir hatten 2020 eine Keramikerin, eine Goldschmiedin und eine Möbeldesignerin eingeladen, ihre Handwerkskunst auf unserem Weingut zu präsentieren. Leider mussten wir wegen der Pandemie die Veranstaltung auf Ende 2021 verschieben. Aber es ist und bleibt für mich der nächste Schritt hin zu noch mehr Partnerschaften. Gerade in den Zeiten, wie wir sie gerade erleben, ist es wichtiger denn je, mit Partnern zusammenzuarbeiten. Keiner kann heute mehr allein in einer Ecke für sich agieren. Und zu einem guten Crémant-de-Loire-Schaumwein gehören eben auch ein Holztisch, eine Tischdecke, ein schönes Glas. Das möchte ich zukünftig noch mehr zusammenführen. Das ist mein Ziel.

DIE FRAGEN STELLTE BRIGITTE KLEFISCH.

BOUVET LADUBAY – DAS PERLT!

Bei Bouvet Ladubay können Sie an sieben Tagen in der Woche das ganze Jahr über die Keller besichtigen und die Cuvées verkosten. Dabei lernen Sie die „méthode traditionnelle“ von der ersten Gärung bis zur Etikettierung der Flaschen kennen. Geöffnet 7 Tage die Woche 10–18 Uhr

Führungen finden täglich (nach vorheriger Reservierung unter der Telefonnummer 0033 2 41 83 83 83 oder per E-Mail: accueil@bouvet-ladubay.fr) in Französisch, Englisch, Deutsch oder Spanisch statt, 5 Euro pro Person.

VERKOSTUNGSSCHULE

„Endlich habe ich die Wörter gefunden, um die Feinheit seiner Tränen und die Eleganz seines Kleides zu beschreiben, und nie wieder wird ein Wein genauso angesehen, gespürt und verkostet werden ...“, Jean Bellard, der Gründer der Schule und Ex-Redakteur des Weinführers „Guide Hachette des Vins“. Verkostungen nach Vereinbarung an sieben Tagen in der Woche.

PROGRAMM

Kellerbesichtigung mit allen Etappen der Herstellung der Brut de Loire. Verkostungslabor (maximale Kapazität: 30 Personen). Sensorische Analyse des Weines (Auge, Nase, Mund). Einführung in die Weinverkostung mit den Gläsern der „Collection château Baccarat“. Die Aromen des Weines mit „Die Nase des Weins“ von Jean Lenoir. Einführung in die Sabrage von Bouvet Brut. 5 Euro pro Person

Ausstellung

Vom 2. Juli bis 2. Oktober 2021 findet eine Ausstellung von Agnès Thurnauer im Bouvet Ladubay Contemporary Art Center statt. Weitere Informationen wie Einhaltung der aktuellen Corona-Regeln im Internet. bouvet-ladubay.fr

MACHER IM HANDWERK
– DER PODCAST –

Moderatorin Jessica Reyes Rodriguez spricht mit außergewöhnlichen Persönlichkeiten aus dem Handwerk.

Jetzt reinhören www.germanyspinnerpeople.de

DHB: Wo sehen Sie das Haus im Jahr 2030?

Monmousseau: Für uns ist das überhaupt keine ferne Zukunft. Für uns ist es schon morgen. Ein Schwerpunkt liegt ganz klar auf dem schonenden Umgang mit der Umwelt. Für mich ein ganz wichtiges Ziel in den kommenden Jahren. Wir selbst besitzen keine eigenen Weinberge. Wir beziehen die Trauben von rund 100 Winzern aus dem Tal der Loire. Einer Region, die auf der ganzen Welt auch als „Garten Frankreichs“ bekannt ist. Gemeinsam mit unseren Partnern bin ich dabei, ein ökologisches, nachhaltiges Konzept aufzubauen.

DHB: Welche Schritte haben Sie bereits unternommen?

Monmousseau: Für manche klingt es immer etwas seltsam, wenn wir sagen, wir als Schaumweinproduzent besitzen keine eigenen Weinberge. Es ist aber durchaus üblich, auch für andere Produzenten, keine eigenen Weinberge zu betreiben. Daher war das Thema Nachhaltigkeit für uns lange Zeit nicht so aktuell. Doch das hat sich inzwischen komplett verändert. Nachhaltigkeit ist für uns sehr wichtig. Wir konnten unsere Winzer davon überzeugen, beim Weinanbau wesentlich kli-



© davies - stock.adobe.com

MACHER IM HANDWERK

„Macher im Handwerk“
der Interviewpodcast
der Power People

Moderatorin Jessica Reyes Rodriguez
spricht mit außergewöhnlichen
Persönlichkeiten aus dem Handwerk.

Der Podcast vom Handwerk,
fürs Handwerk. Jetzt Reinhören!

www.germanyspowerpeople.de



 **Handwerks
Macher**

 Spotify

podigee

Barrierefreier Zugang made in Marl



Uwe Göddenhenrich (links) und Markus Weiß in der Werkstatt.

BARRIEREFREIHEIT: Für Rollstuhlfahrer sind Kanten und Treppen unüberwindbar. Zusammen mit Metallbaumeister Magnus Weiß hat Uwe Göddenhenrich eine im Patentverfahren geschützte Befestigungsschiene entwickelt, die ein Verrutschen von Rampen verhindert.

VON STEFAN BUHREN



Manchmal muss es schon knüppeldick kommen, um aus der Not heraus clevere Ideen zu entwickeln. So erging es dem gelernten Sozialversicherungsfachangestellten Uwe Göddenhenrich: Ein Materialfehler in seinem künstlichen Hüftgelenk zwang den agilen Angestellten einer Krankenversicherung für vier Monate in einen Rollstuhl – und er erlebte aus eigener Erfahrung, was barrierefreier Zugang bedeutet. „Schon kleine Kanten werden zum Stolperstein, Treppen unüberwindbar und die Zugänge waren zu oft eine sehr wackelige Angelegenheit“, erinnert sich der 59-Jährige. Genau das ließ ihm keine Ruhe. Dank hohem technischen Verständnis tüftelte und zeichnete er, bis er eine clevere Lösung für Rampen hatte, die auch kleine Hürden

jeden Rollstuhlfahrer oder selbst Rollator-Nutzer bequem überwindbar machen. Mit dem Metallbaumeister Magnus Weiß ging er ins Feintuning, bis seine Befestigungsschiene seinen Anforderungen Genüge tat – und sogar gebrauchsmusterschutzfähig war. Heute fertigt Weiß in seiner Füßmann & Freitag Metallbau GmbH, die bereits seit 1922 in Marl bei Dortmund zu finden ist, unter dem prägnanten Namen Stolperstop kleine und große Rampen, die Göddenhenrichs im Gebrauchsmusterverfahren geschützte patentierte Befestigungsschiene nutzen. Diese Schiene verankert sich durch eine Profilkante und Profilnase selbstständig im Boden und verhindert ein Verrutschen der Rampe. „Wir haben vor drei Jahren mit unserer Kooperation begon-

nen“, erzählt Magnus Weiß, der zusammen mit seiner Mutter Jutta das einst als Schmiede gegründete Familienunternehmen in vierter Generation führt. „Seitdem liefern wir unsere Rampen sogar europaweit“, berichtet er stolz. Das Angebot reicht von Minirampen für den Haustürbereich bis hin zu meterlangen Rampen als Zugang für sonst für Rollstuhlfahrer unzugängliche Gebäude. „Die Stolperstop-Rampen gibt es mit dem klassischen Türbreitmaß von 900 Millimeter und sie gleichen Höhenunterschiede zwischen 10 und 50 Millimeter aus“, erklärt Göddenhenrich. Die Minirampe mit rutschfester Lauffläche ist für den Innen- und Außenbereich erhältlich. Neben Standardmaßen fertigt das Unternehmen auch Rampen nach individuellen Vorgaben an. Längere Rampen entstehen im sechs Mann starken Metallbauunternehmen in Einzelanfertigung. „Sie sind bis zu achtfach verstärkt“, erklärt Metallbau-

meister Weiß. „Dann können sie bis zu 400 Kilogramm je Quadratmeter tragen.“ Dass diese Rampen auch mit Handläufen und Rahmen ausgestattet werden können, damit die Nutzer nicht abrutschen, versteht sich von selbst. Klar ist auch, dass diese Rampen die gesetzlichen Vorgaben erfüllen. Wer rollstuhlgerechte Rampen einbaut, kann sogar Zuschüsse von den gesetzlichen und privaten Pflegekassen bis zu 4.000 Euro erhalten. Selbst Unfallkassen, die gesetzlichen und privaten Krankenkassen zahlen in Einzelfällen entsprechende Zuschüsse. „Entscheidend aber ist, dass Menschen mit einer Beinhebeschwäche, im Rollstuhl und mit Rollatoren hier ein Stück Lebensqualität erhalten, weil sie einen bequemen, komfortablen Zugang erhalten, der ihnen sonst verwehrt bleibt“, sagt Göddenhenrich. Und das freut ihn am meisten. Den Rollstuhl ist er schon lange los, aber das Gefühl der Hilflosigkeit, selbst kleine Kanten als kaum überwindbar kennenzulernen, hat er nicht vergessen. **fuessmann-freitag.de**

MARKTPLATZ

VERKÄUFE

BARTHAU ANHÄNGERBAU
Sie suchen ein...
 EG-typisiert **TOPZURR* 21**
 Über 120.000 Anhänger sprechen für Qualität!
 ...zweites Standbein zur Vervollständigung Ihres Programms oder weiteren Auslastung Ihres Betriebs?
 Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz
 Wir fertigen Anhänger für... PKW und LKW *Bau, Gewerbe und Industrie *Tiertransporte, Freizeit und Hobby
 Wir sind "Pionier für Ladungssicherung" BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH D-74547 Untermünkheim-Brachbach Tel. +49 (0) 79 44 63-0 Fax +49 (0) 79 44 63-30 info@barthau.de www.barthau.de

REGALE
 neu & gebraucht
 Palettenregale
 Fachbodenregale
 Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
 Telefon 02237 9290-0
 E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
 Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.
 Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

KAUFGESUCHE

ANKAUF
 VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN
MSH Hand second machines
Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

ANKAUF
 PKW, LKW (bis 3,5 t) u. Busse
 aller Art – ab Baujahr 2000
0163-7599895

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
 oder
dieter.von.stengel@me.com

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!
 Telefon 02 34/263295
 oder 01 71/7 55 90 23

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
 Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
 Bauwagen · Baubetriebe komplett
 NRW Tel. 01 73/6902405

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen
MSH Maschinenhandel & Service GmbH
 Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck
 Tel. 0 63 72/5 09 00-24
 Fax 0 63 72/5 09 00-25
 service@msh-homburg.de
 www.msh-homburg.de

KAUFE
Komplette Firmenaufösungen
SCHREINEREI-ZIMMEREI
Mail: singler@t-online.de
Tel. 0171-4686473

AUS- UND WEITERBILDUNG
Sachverständiger
 Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
 Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik Bundesweite Schulungen/Verbandsprüfung modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
 Tel. 021 53/4 09 84-0 Fax 021 53/4 09 84-9
 www.modal.de

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
 Versehe gebrochene Eckmolenkungen mit neuen Bondstählen
schnell – günstig – langlebig
 Telefon 01 51/12 16 22 91
 Telefax 0 65 99/92 73 65
 www.beschlag-reparatur.de

HALLEN + GERÜSTBAU

HALLENBAU BÖHLING-KLUG GMBH
 Max-Planck-Straße 2
 46459 Rees
 Tel. (0 28 51) 91 45- 0
 Fax. (0 28 51) 91 45-45
 www.habeka.de
 info@habeka.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
 Beispiel: 30 mm, 1spaltig, mit einer Zusatzfarbe € 156,-
 Preis zzgl.MwSt.
 Bei uns haben Anzeigen einen **kleinen Preis** und eine **große Wirkung!**

Azubi Test
 Praktikanten, Auszubildende ...
Wie fit sind Ihre Bewerber?
18 kostenlose Tests
 Geprüft werden:
 ✓ Rechnen mit Mengen/Maßeinheiten
 ✓ Sprach- und Leseverständnis
 ✓ Logik und Konzentration
 ✓ Die Grundrechenarten
 ✓ Rechtschreibung
 ✓ Soziales Verhalten
20 min
15 Aufgaben
www.handwerksblatt.de/azubitest

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Sie haben aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Situation mehr oder weniger große Probleme?

- Ihr Unternehmen ist in Form einer GmbH, GmbH & Co. KG oder KG organisiert?
- Sie haben u. a. Probleme mit Öffentlichen Kassen?
- Sie befürchten, dass Ihr Unternehmen in eine Schließlage gerät oder sich schon in einer solchen befindet?
- Es stellt sich möglicherweise die Frage einer persönlichen, privaten Haftung für Geschäftsführer und/oder Gesellschafter (mit allen seinen juristischen Folgen)?

Dann rufen Sie uns bitte an, wir beraten Sie kostenfrei, gemeinsam finden wir eine Lösung! (Keine Rechts- und Steuerberatung)

Verein zur Förderung des lauten und fairen Wettbewerbs (VFWEV) e.V.
Telefon 03 37 31 - 777 88 + 0151 - 535 385 30
 (täglich 6 – 23 Uhr, auch Samstag, Sonntag und Feiertage)
firmensanierung@online.ms

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
 auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
 Tel. 023 78 - 890 15 10 u. 01 57 - 88 20 14 73
 maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

IMMOBILIEN
IMMOBILIE JETZT VERKAUFEN?
 Wir haben den Käufer für Ihre Immobilie! Nutzen Sie die aktuell gute Marktsituation und lassen sich unverbindlich von uns beraten. Seit 1982 verhandeln wir für unsere Auftraggeber die besten Konditionen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
 Dr. OEBELS + partner GmbH
 15x im Rheinland – www.OEBELS.com
 Martin Sagel – 0221 - 70 2000 20

GmbH gesucht
01 76 - 62 14 31 76/
0 21 31 - 47 70 058
 Mail: **unternehmensnrw@web.de**

Die nächste Ausgabe
DEUTSCHES HANDWERKSBLATT
 erscheint am
30. April 2021
 Anzeigenschluss ist der **19. April 2021**

Einfach, schnell und direkt ein Marktplatz-Inserat sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter **www.handwerksblatt.de/marktplatz**

Oder direkt bei Nicole Mechtenberg:

☎ Telefon 0211/39098-75
 ✉ mechtenberg@verlagsanstalt-handwerk.de

